



Mein Wald. Unser Wald.

Wald und Holz NRW Nachhaltigkeitsbericht 2016

MENSCH WALD!



Mein Wald. Unser Wald.

Wald und Holz NRW

Nachhaltigkeitsbericht 2016



Inhalt

Mein Wald. Unser Wald. Vorwort	5
Jahresrückblick 2016	6
Mein Wald – unser Wald Interessen des Waldbesitzes	10
Leben vom Wald – leben mit dem Wald Wald und Holz NRW entlastet Landwirte mit Waldbesitz	12
Schulterschluss im grünen Ring Wald und Holz NRW aktiv im kommunalen Forst	18
Eisen im Blut – Holz in den Genen Wald und Holz NRW betreut den Gemeinschaftswald	24
Der Wald – die Familie – das Erbe Wald und Holz NRW unterstützt den privaten Waldbesitz	30
Mission Multifunktionalität Wald und Holz NRW setzt auf multifunktionalen Staatswald	36
Wald nutzen – Klima schützen Mit Wald und Holz NRW zu zweckmäßigen Parzellen	42
Die Saat, die vom Himmel fällt Wald und Holz NRW sichert die Saatqualität	48
Landesbetrieb Wald und Holz Nordrhein-Westfalen, Münster Lagebericht für das Geschäftsjahr 2016	54
Wald und Holz NRW Allrounder und Spezialisten für unsere Wälder	70
Impressum	96

www.wald-und-holz.nrw.de/nachhaltigkeitsbericht_2016

Titelbild

Gemeinsam ans Werk: Anteilseignerin Alexandra Höfer von der Waldgenossenschaft Oberfischbach (Siegerland) bei Verkehrssicherungsarbeiten im Gemeinschaftswald. Im Hintergrund: Revierförsterin Uta Birkhölzer im Gespräch mit Waldvorsteher Hans-Peter Kleinmann.



Mein Wald. Unser Wald.

„Mein Wald“ sagen viele Menschen, die im Wald zu Gast sind, und drücken damit ihre Identifikation mit dem beliebten Spazierweg oder der Joggingstrecke aus, die jedermann betreten und genießen darf ohne Eintritt zu zahlen.

In diesem Jahr stehen diejenigen im Mittelpunkt unseres Nachhaltigkeitsberichtes, denen der Wald gehört. Die Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer in NRW, die mit Leidenschaft zum großen Teil seit Generationen für die Pflege der Wohlfühloase Wald sorgen. Der Waldbesitz sorgt – mit Hilfe unserer Forstleute – für den nachweislich guten Zustand unserer Wälder und die vielen Gemeinwohlleistungen für die Bürgerinnen und Bürger in NRW.

Waldbesitz in NRW ist ein Schatz, der gehegt und gut beraten sein will. Wald und Holz NRW ist für die Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer da und denkt in ihrem Sinne. Wir bieten alle Leistungen aus einer Hand. Das Multitalent Wald ist bei unseren Forstleuten in guter Hand, egal ob in Fragen der Bewirtschaftung, des Natur- und Klimaschutzes oder bei den vielen Themen, die dazwischen liegen. Wir beraten in allen forstrechtlichen Fragen und sorgen für die Förderung, wo immer möglich. Durch die gute Vernetzung von Forschung, Behördenrolle und Praxis unter dem Dach der Einheitsforstverwaltung bauen wir auf eine langjährige breite Wissensbasis, die dem Waldbesitz und damit unserem Wald in NRW zugutekommt. Die Ernte und Verwendung von Holz ist dabei der nachhaltige Pfeiler unserer Arbeit. Für den Klimaschutz in NRW, die 163.000 Menschen, die auf dieser Rohstoffbasis Arbeit haben, und die Bürgerinnen und Bürger in Nordrhein-Westfalen.

Ich freue mich, Ihnen in diesem Nachhaltigkeitsbericht einige „Waldmensen“ mit ihren Überzeugungen, Ideen und Zielen vorzustellen. Sie repräsentieren die Vielfalt des Waldbesitzes. Sie repräsentieren das Multitalent Wald in NRW.

Ihr


Andreas Wiebe
Leiter Wald und Holz NRW

2016



13. bis 16. Januar
DEUBAUKOM

Auf dem Gemeinschaftsstand von Wald und Holz NRW zeigen 15 Partner effiziente Holzbaulösungen und Holzbauprodukte für Industrie und Gewerbe, Wohnungswirtschaft und private Bauherren. Besondere Highlights: neue Bauprodukte wie Furnierschichtholz aus Buche für tragende Anwendungen und Lösungen des Holzbaus für den Geschosswohnungsbau oder Hybridbauten.



15. bis 24. Januar
Grüne Woche

Wald und Holz NRW ist 2016 zum zweiten Mal auf dem Gemeinschaftsstand des NRW-Landwirtschaftsministeriums bei der Internationalen Grünen Woche in Berlin. Vor allem ein auf Stelzen laufender „Baum-Mann“ – gekoppelt mit einer Umfrage zu den unterschiedlichen Waldfunktionen – sorgt für viel Begeisterung und großen Selfie-Andrang.

16. bis 20. Februar
didacta

Unter dem Motto „Bildung ist Zukunft“ präsentiert Wald und Holz NRW die Themen „Aus der Schule in den Wald“, „Umweltbildung Vorort“, „Waldpädagogisches Zertifikat“ und „Bildung für nachhaltige Entwicklung“.



1. April

Beratungsprotokoll

Wald und Holz NRW führt das Beratungsprotokoll ein: Künftig werden Absprachen zwischen Förster und Försterin und den Waldbesitzerinnen und Waldbesitzern standardisiert festgehalten und anschließend allen Beteiligten zur Verfügung gestellt. Auf diesem Wege sollen Kontinuität und Transparenz in der Beratung weiter optimiert werden.



8. April bis 26. Juni

Bettine von Arnim

In Zeiten der Revolution von 1848 trotzte Bettine von Arnim den Wunden der Menschheit durch eine enge Verbindung zur Natur. Das Regionalforstamt Siegen-Wittgenstein und der Verein Waldland Hohenroth greifen ihre Texte in einem literarischen Dialog, einer Ausstellung und einer poetisch-forstlichen Wanderung auf.



April bis September

Holzbauten für Flüchtlinge

Die Bereitstellung von Unterkünften und Wohnraum für Flüchtlinge stellt die Kommunen in NRW weiterhin vor große Herausforderungen. Gemeinsam mit den Bezirksregierungen und kommunalen Spitzenverbänden führt



Wald und Holz NRW Informationsveranstaltungen zu aktuellen Holzbaukonzepten durch.

21. Mai

Erster Herdenschutztag

Die erwartete Rückkehr des Wolfes nach NRW ist insbesondere für Weidetierhalter eine Herausforderung. Zusammen mit Schafzuchtverband, Landwirtschaftskammer und NABU organisiert Wald und Holz NRW im Waldinformationszentrum Hammerhof den ersten Herdenschutztag in NRW. Bei der Veranstaltung werden Hintergründe und Hinweise zum Zusammenleben mit dem Wolf vermittelt.



9. bis 12. Juni

KWF-Tagung

Wald und Holz NRW präsentiert auf der KWF-Tagung im bayerischen Roding die manuelle Plätzesaat von Weißtanne und Buche und die vier Verfahrensschritte des „Spacings“ als innovatives



Verfahren der Jungbestandspflege. Hinzu kommt die Vorstellung der automatisierten Wegezustandserfassung zusammen mit der Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften Bern und Thüringen-Forst.

20. bis 22. Juni

FOCUS

„Advances in **FO**restry **C**ontrol and **au**tomation **S**ystems in Europe“ – abgekürzt FOCUS – ist ein von der EU finanziertes Forschungsprojekt mit Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus sechs europäischen Ländern. Die Ergebnisse der 30 Monate langen Forschungs- und Entwicklungsarbeit werden im Rahmen eines Abschluss-Workshops am Forstlichen Bildungszentrum in Arnsberg präsentiert.



25. Juni

Weihnachtsbaumanbau

Mit Abschluss des Rahmenvertrages zum umweltverträglichen Weihnachtsbaum- und Schmuckreisiganbau zwischen Umweltminister und Waldbauernverband, Grundbesitzerverband und Landesverband Gartenbau können Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer noch bis zum 12.12.2016 Einzelverträge mit den Regionalforstämtern abschließen, um Weihnachtsbaum- und Schmuckreisigkulturen im Wald auch nach dem Jahr 2028 nutzen zu können.



3. Juli

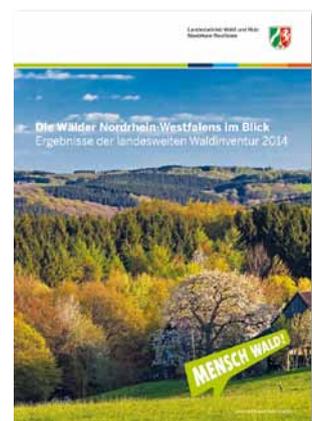
Sommerkonzert

Die Big Band der Universität Siegen präsentiert am Waldinformationszentrum Hohenroth ein Programm von Swing bis Rock. Das Regionalforstamt Siegen-Wittgenstein und der Verein Waldland Hohenroth freuen sich über die vielen begeisterten Gäste vor der Kulisse des Rothaargebirges.

13. Juli

Landeswaldinventur

Zusätzlich zu der im Jahr 2012 durchgeführten bundesweiten Walderhebung hat Nordrhein-Westfalen eine Landeswaldinventur (LWI) durchgeführt, deren Ergebnisse vorgestellt werden: 27 Prozent der NRW-Landesfläche sind mit Wald bedeckt, 63 Prozent des Waldes gehört Privatleuten, Fichte ist die dominierende Baumart.



2016

21. Juli

Neue Leitung

Dr. Michael Rös übernimmt die Leitung von Nordrhein-Westfalens einzigem Nationalpark. Er leistete seit 2003 Aufbauarbeit für den Nationalpark Eifel gemeinsam mit dem ehemaligen Leiter, dem im April ausgeschiedenen Henning Walter, und einem kleinen Stab von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Zuletzt führte der 58-Jährige das Fachgebiet Forschung und Dokumentation in der Nationalparkverwaltung.



27. bis 28. August

NRW-Tag in Düsseldorf

Nordrhein-Westfalen feiert seinen 70. Geburtstag mit einem großen Bürgerfest in Düsseldorf. Wald und Holz NRW ist mit dabei.



11. September

Nationalpark-Zentrum Eifel

Umweltminister Johannes Remmel eröffnet das neue Nationalpark-Zentrum Eifel mit der Erlebnisausstellung „Wildnis(t)räume“ in Vogelsang, mitten im Nationalpark. Auf insgesamt 2.000 Quadratmetern Fläche bietet die Ausstellung sieben Themenbereiche rund um Nordrhein-Westfalens Nationalpark. Realisiert wurde das Zentrum im Rahmen der Konversion der ehemaligen NS-„Ordensburg“ zum „Forum Vogelsang IP“, das heute eine internationale Begegnungs- und Bildungsstätte ist.

14. bis 15. September

Baustellenkommunikation

Wenn Absperrungen den Waldweg blockieren, gehören Infoschilder, Faltblätter, ausgeschilderte Umleitungen und zusätzliche Informationen im Internet zu einer zeitgemäßen kommunikativen Begleitung von Waldpflegearbeiten im Ballungsraum. In einer Testphase werden die Materialien zur Baustellenkommunikation im Wald ausprobiert.



24. September

20 Jahre Industriebwald Ruhrgebiet

Im „Industriebwaldprojekt“ dürfen sich auf großflächigen Industriebrachen im Ruhrgebiet Wälder von selbst entwickeln. Inmitten der Städte sind inzwischen stattliche Wälder als Erholungs-oasen entstanden. Erinnerung an 20 Jahre Projektarbeit und der Blick in die Zukunft sind Anlass für ein Jubiläumsfest mit allen Wegbegleitern in der Forststation Rheinelbe in Gelsenkirchen.



5. bis 6. Oktober

Schulung Wolfsberater

2016 hat das Auftauchen einzelner Wölfe auch in NRW für mediale Aufmerksamkeit gesorgt. Wald und Holz NRW unterstützt das für Meldungen über den Wolf zuständige Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz bei dessen Aufgaben. Zusätzlich zu den bisherigen Luchs- und Wolfsberaterinnen und -beratern, davon fünf von Wald und Holz NRW, wurden weitere 21 Forstbedienstete geschult.



18. Oktober

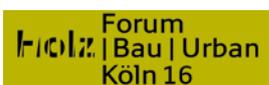
Botschafter für den Wald

Forstwirtschaftsmeister Martin Nolte von Wald und Holz NRW als Botschafter für eine moderne nachhaltige Forstwirtschaft in Berlin. Der Parlamentarische Staatssekretär Peter Bleser vom Bundesforstministerium dankt allen „Waldmachern“ auf dem ersten Deutschen Walddag für ihr Engagement.

19. bis 20. Oktober

EBH

Etwa 600 Teilnehmerinnen und Teilnehmer kommen zum diesjährigen Kongress für das Bauen mit Holz im urbanen Raum (EBH), der zum neunten Mal in Köln mit Unterstützung durch Wald und Holz NRW stattfindet. Thema ist auch die zunehmende Wohnungsnot in den Großstädten. Bei der effizienten Lösung dieser Bauaufgabe, etwa durch Aufstockungen oder mehrgeschossige Wohngebäude, kommt dem modernen Holzbau eine besondere Bedeutung zu.



3. bis 4. November

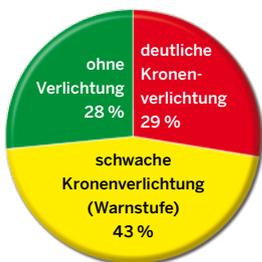
Arnsberger Waldforum

Das 8. Arnsberger Waldforum stellt die Bedeutung der interdisziplinären Zusammenarbeit für die regionale und globale Nachhaltigkeit heraus. Über 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer fragen sich im Forstlichen Bildungszentrum von Wald und Holz NRW: „Wie viel Nachhaltigkeit steckt in uns?“

18. November

Waldzustandsbericht

Der Zustand der Wälder in NRW hat sich im Vergleich zum Vorjahr etwas verschlechtert. 29 Prozent aller Bäume in NRW weisen eine „deutliche Verlichtung“ der Kronenbelaubung auf, während bei 43 Prozent bereits eine „schwache Kronenverlichtung“ festgestellt wurde.



24. November

BEKLIFUH

Die Ergebnisse des Waldklimafondsprojekts „Bewertung der Klimaschutzleistungen der Forst- und Holzwirtschaft auf lokaler Ebene“ (kurz: BEKLIFUH) werden vor rund hundert Personen aus Waldbesitz, Wissenschaft, Politik, Verwaltung und Verbänden in Düsseldorf vorgestellt. Mit dem neu entwickelten Software-Tool BEKLIFUH können Forstbetriebe Klimaschutzleistungen durch Waldwachstum und Holzverwendung berechnen oder Szenarien für ein klimaschutzorientiertes Waldmanagement erstellen.



6. Dezember

Tourismus für Alle

Die Deutsche Bahn zeichnet den Nationalpark Eifel für seinen Naturerkundungspfad „Wilder Weg“ mit dem DB Award „Tourismus für Alle“ aus. Seit der Eröffnung im Jahr 2014 haben mehr als 115.000 Gäste den Wilden Weg mit seinen interaktiven Erlebnisstationen besucht.

Mein Wald – unser Wald

Wem gehören die 935.000 Hektar Wald in NRW? Rund 150.000 Privatleute repräsentieren das Gros der Waldfläche (63 Prozent), gefolgt von Körperschaften des öffentlichen Rechts wie Gemeinden und Städte (21 Prozent), dem Land NRW (13 Prozent) und dem Bund (3 Prozent). Weit weniger trennscharf liest sich die Motivation des Walbesitzes: Wald als Einnahmequelle, als Kernressource des Artenreichtums und Klimaschutzes, als Jagdrevier oder als Ort der Freizeitgestaltung – die Interessenlage variiert und ist selten ausschließlich auf materielle, umweltspezifische oder gesellschaftliche Aspekte begrenzt. Konsens herrscht darüber, dass Wald auch im modernen Industrieland NRW als unersetzliches Stück Heimat Identität vermittelt und auf Grundlage der Säulen der Nachhaltigkeit – Ökonomie, Ökologie und Soziales – genutzt, geschützt und gestärkt werden muss. Der Wald und die nachhaltige Sicherung all seiner Funktionen stehen bei den Forstleuten des Landesbetriebs Wald und Holz Nordrhein-Westfalen im Vordergrund. Sei es als Partner und Berater, Dienstleister und gestaltende Kraft der Privatwaldbesitzer, der öffentlichen Hand oder im Staatswald: Die flächendeckend in ganz Nordrhein-Westfalen präsenten Försterinnen und Förster kümmern sich um den Wald und seine vielen Talente:

- als Lebens-, Natur- und Wirtschaftsraum
- als Basis für Luft-, Lärm-, Wasser- und Klimaschutz
- als Lieferant des nachwachsenden und umweltfreundlichen Rohstoffes Holz
- als Arbeitsplatz mit einem nachgelagerten Wirtschaftszweig für 163.000 Menschen in NRW
- als Erholungsort für Spaziergänger, Sportler und Naturfreunde

Ökonomische Interessen des Waldbesitzes

Geht es dem Waldbesitz um Rendite, um eine sichere Geldanlage oder ein Faustpfand für beizeiten notwendige Liquidität? Zunächst genießt Wald als ruhendes Vermögen hohen Stellenwert. Der Wald ist Wertspeicher, der durch selbstständiges

Wachstum fortlaufend Ertragspotenzial bereithält. Der Sachwert Wald kann auch als Liquiditätsreserve fungieren – sei es als geldwerte Reserve, als Reserve zur Brennholzgewinnung privater Besitzerinnen und Besitzer oder als Ausgleichsfläche des gewerblichen und öffentlichen Waldbesitzes.

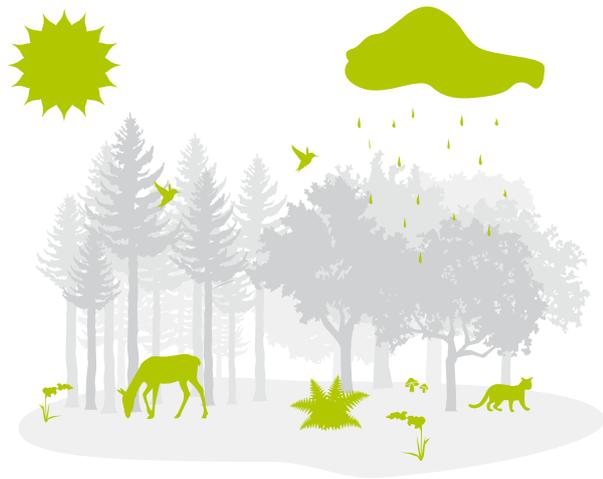
Renditeorientiertes Interesse am Wald definiert sich vor allem über den Holzeinschlag und die stoffliche und energetische Nutzung. Weiterhin lassen sich Erträge aus Jagdpachten, der Verpachtung von Grundstücken auch für den Betrieb von Windkraftanlagen, dem Saatgutverkauf, Anbau und Verkauf von Weihnachts- und Maibäumen sowie der Widmung des Waldes als Beerdigungswald generieren.

Ein volkswirtschaftlich relevantes Interesse am Wald haben die Forstwirtschaft und die holzwirtschaftlichen Branchen – kurz: Cluster Wald und Holz. 163.000 Arbeitsplätze in NRW hängen direkt mit Holz als Baustoff oder Energieträger zusammen. Der Branchencluster erwirtschaftet mehr als 38 Milliarden Euro Umsatz pro Jahr. Last not least ist Wald in NRW unersetzlicher Baustein touristischer Angebote.

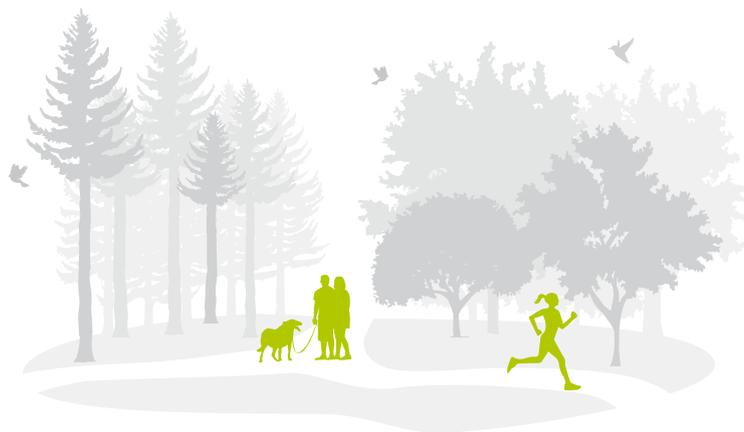


Ökologische Interessen des Waldbesitzes

Der Wald als ursprüngliches Stück Natur: Das ist der gefühlt größte gemeinsame Nenner des Waldbesitzes und der Waldbesucherinnen und -besucher – gerade im Industrie geprägten Nordrhein-Westfalen. Hinter dem ökologischen Bewusstsein steckt mitunter mehr als Waldliebe ohne Renditeabsicht oder schlichte Naturverbundenheit. Der Wald ist in vielerlei Hinsicht ökologische – ebenso ökonomische und soziale – Notwendigkeit: 18 Mio. Tonnen Kohlendioxid beträgt die Klimaschutzleistung des Clusters Wald und Holz in NRW. 78 Prozent sind auf Holznutzung zurückzuführen, 22 Prozent auf die Senkenleistung der Wälder. Die „Grüne Lunge“ des Landes Nordrhein-Westfalen gilt weiterhin als Hot Spot geologischer und biologischer Vielfalt. Der durchschnittliche europäische Mischwald bildet den Lebensraum für 14.000 Tierarten, 1.000 Pflanzenarten und über 3.000 Pilzarten. Erstaunliches leisten die 935.000 Hektar Wald in NRW außerdem mit der Gewinnung, Speicherung, Aufbereitung und Spende von Wasser: Das Wasserwerk Wald filtert, reinigt und speichert die Niederschläge und speist über Tiefensickerung das qualitativ hochwertige Grund-, Quell- und Oberflächenwasser. Fast zwei Drittel des Trinkwasserbedarfs in NRW von knapp 50.000 Liter pro Kopf und Jahr stammen ursprünglich aus dem Wald. Ökologisch intakte Wälder sind Lebensgrundlage des Menschen. Diesem Umstand trägt die Ausweisung von Wald als zum Beispiel Naturschutzgebiet, Flora-Fauna-Habitat-Gebiet, Wildnis-Gebiet oder Nationalpark Rechnung.



Soziales Interesse des Waldbesitzes



Das allgemeine Betretungsrecht des Waldes signalisiert seine gesamtgesellschaftliche Bedeutung: Wald ist für alle da. Beim privaten Waldbesitz prägen meist persönliche, ideelle und emotionale Bindungen den Umgang mit dem eigenen Wald. In der Regel wird Wald über Generationen hinweg in der eigenen Familie vererbt. Unabhängig davon, ob der eigene Wald bewirtschaftet wird oder nicht, kommt hier, an der Schnittstelle von sozialen und ökonomischen Besitzmotiven, auch eine fest verankerte, konservative Einstellung zum Tragen: „Wald verkauft man nicht.“ Durchaus gilt

Wald auch als Statussymbol, wird als Hobby bewirtschaftet oder dient als Jagdrevier. Der öffentliche Waldbesitz hat neben ökonomischen und ökologischen Besitzmotiven das Allgemeinwohl im Auge: Umweltbildung und Naherholung in heimischer Natur. Der Landesbetrieb Wald und Holz Nordrhein-Westfalen begleitet das Naturerlebnis bei Spaziergang, Wanderungen, Radtouren, Skilanglauf oder Jogging mit Entdeckerangeboten von hohem Freizeitwert: Umweltbildung und Tourismusförderung in Jugendwaldheimen, Waldinformationszentren und bei Rangertouren. Die Einrichtungen bieten vielseitige Programme mit Führungen, Lehr- und Erlebnispfaden sowie thematischen Veranstaltungen im Wald.

Der Waldbauer

Wald und Holz NRW entlastet Landwirte mit Waldbesitz

Reinhard Krebber ist ein Landwirt wie er im Buche steht. Großgewachsen, von kräftiger Statur und mit jenem schelmisch-hellwachen Blick gesegnet, der den findigen Unternehmer ausmacht. Wobei der Mann ein Arbeitspensum absolviert, gegen das sich die gängigen Klagen wegen Stress und Überlastung im Büro als Randnote ausnehmen. Fünf Tage frei im Jahr sind das Maximum. Die restlichen 360 Tage widmet er dem Broterwerb: Milchviehhaltung, Bullenmast, Ackerbau (Hafer, Gerste, Roggen, Mais) und Waldwirtschaft. Stolze 80 Hektar Wald im Umkreis von Wesel nennt er sein Eigen, die er – tatkräftig unterstützt vom Regionalforstamt Niederrhein – nachhaltig bewirtschaftet.



Revierförster Eckhard Remter mit Landwirt und Waldbauer Reinhard Krebber, dessen Ackerflächen, Grünwiesen und Waldbesitz teils an Lippe und Rhein bei Wesel grenzen. Reinhard Krebber ist Vorsitzender der Forstbetriebsgemeinschaft Rheinaue, die von Förster Eckhard Remter betreut wird.





Leben vom Wald – leben mit dem Wald

Der 55-jährige Reinhard Krebber sog die Landwirtschaft nicht nur sinnbildlich mit der Muttermilch auf: „Als Dreijähriger habe ich die erste Kuh gemolken.“ Allerdings war er das einzige von sechs Geschwisterkindern, das den Hof übernehmen wollte. Die Ausbildung zum Landwirt beendete er 1981 – da war es nur wenige Jahre her, dass aus ehemals knapp 35 Hektar Wald im Familienbesitz über 80 wurden. Die Industrie hatte Interesse am Krebber'schen Wald angemeldet, schlug ein Tauschgeschäft vor und sorgte für adäquaten Ausgleich. „Von mir aus wird mein Wald nicht weniger“, sagt Reinhard Krebber. Allerdings setzt er jedem Gedanken an Liebhaberei einen Pragmatismus entgegen, der die Landlust-Nostalgie urbaner Prägung ins rechte Licht rückt: „Der Wald muss Ertrag bringen, weil er jedes Jahr Geld kostet.“ Setzlinge für Pflanzungen wollen bezahlt sein, Dienstleistungen wie die Verkehrssicherung, Beiträge in der Berufsgenossenschaft und der Forstbetriebsgemeinschaft (FBG) Rheinaue ebenso. Und natürlich die eigene Arbeitsleistung.

Eichendominanz am Niederrhein

Die Mitgliedschaft in der FBG Rheinaue, die einen Beförsterungsvertrag mit dem Regionalforstamt Niederrhein abgeschlossen hat, bringt Reinhard Krebber unterm Strich viele Vorteile. „Wald und Holz NRW macht und tut“, so Krebber, „um vieles im Wald kann ich mich nicht auch noch kümmern. Im Prinzip macht die FBG-Mitgliedschaft frei von Sorgen, die der Wald bereitet.“ So zählt Reinhard Krebber auch zu den zwölf Gründungsmitgliedern der FBG Rheinaue, die seit Oktober 1996 existiert. Aktuell hat die FBG 46 Mitglieder bei 1.123 Hektar Gesamtfläche. „Der jährliche Holzeinschlag be-

läuft sich auf 3.500 Festmeter“, erläutert Eckhard Remter, „die Eiche ist mit 32 Prozent Anteil auf 308 Hektar die Hauptbaumart, gefolgt von der Kiefer mit 20 Prozent auf 188 Hektar.“ So typisch die Laubbaumdominanz (77 Prozent) gegenüber den Nadelbäumen (23 Prozent) für die Region an Rhein und Lippe auch sein mag – eher untypisch gestaltet sich die Zusammensetzung der FBG Rheinaue.

Ein Unternehmen ist mit 259 Hektar größter Waldbesitzer, weitere 29 Mitglieder sind mit Flächengrößen von 0,31 bis 10 Hektar mit dabei. Sie alle schätzen die Expertise von Revierförster Eckhard Remter, sei es bei der Instruktion von

Der Waldbesitz von Landwirt Reinhard Krebber grenzt direkt an die Lippe. Für Forst- und Landwirtschaft bedeutsam ist die Bodenbeschaffenheit: Den armen Lippe-Sandböden stehen die schweren Böden des Rheins gegenüber.





Unternehmern oder beim Waldmanagement. Reinhard Krebber ging noch einen Schritt weiter und verpachtete im Rahmen eines EU-geförderten LIFE-Projektes 27 Hektar Wald, die der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie unterliegen, direkt an das Regionalforstamt Niederrhein. „Auch diese Fläche wird forstlich bewirtschaftet“, erläutert Eckhard Remter, „hier geht es primär um Waldumbau: weg vom Nadelholz hin zum Mischwald mit höherem Anteil an zum Beispiel Stieleichen.“ Insgesamt fallen in den Wäldern von Landwirt Krebber derzeit jährlich rund 240 Erntefestmeter an. In erster Linie handelt es sich dabei um Kiefer: zu 20 Prozent Sägeholz, zu 80 Prozent Industrieholz.

Metallsplitter: Wertevernichter

Gerade beim Waldbau ist schon wegen Klimawandel, Absatzperspektiven und Bodenbeschaffenheit guter Rat gefragt. Den armen Sandböden an der Lippe stehen die schweren Böden am Rhein gegenüber. Auch macht die invasive amerikanische Spätblühende Traubeneiche den heimischen Baumarten zu schaffen. Zuletzt hat Eckhard Remter einen geübten Blick für eine ortsspezifische Problematik: In etlichen alten Eichen befinden sich Granatensplitter aus dem Weltkriegsjahr 1945. Entsprechend sorgsam ist bei Einschlag und Weiterverarbeitung vorzugehen. Teils kommen vorsichtshalber sogar Metalldetektoren zum Einsatz. Und der Stammholzwert sinkt drastisch. Eckhard Remter: „Durch die Splitter entsteht bei der Eiche eine blau-graue Holzfärbung, da die Gerbsäure

des Baumes mit dem Metall reagiert.“ Diese Verfärbung könne sich über mehrere Meter durch den Stamm ziehen. „Betroffene Partien taugen nur noch als Brennholz. Im Durchschnitt gehen gerade einmal zehn Prozent der Eiche ins Sägewerk.“

Nesterwürfe durch Kyrill

Zur Disposition stehen im Revier grundsätzlich auch viele Nadelhölzer, die nach dem Zweiten Weltkrieg perspektivisch als Nutzholz für die Gruben des nahen Ruhrgebiets gepflanzt wurden. Kalamitätsrisiken und Windwurfgefahr führten schon früh zu einem Umdenken. Christoph Zebunke, Fachgebietsleiter Privat- und Körperschaftswald im Regionalforstamt Niederrhein, erinnert sich: „1985 verbreitete sich der Kiefernspanner auf rund 50 Hektar nördlich des Ortes Drevenack. Die Raupen dieser Schmetterlingsart fressen die Nadeln der Kiefer, der Baum wird geschwächt. 1990 erfolgte wegen Brandgefahr eine Laubwaldpflanzung mit EU-Förderung auf vier Hektar. Ohnehin gilt: Im Angesicht des Klimawandels muss der Wald auf mehreren Beinen – heißt: Baumarten – stehen.“ Was nicht zuletzt Orkan Kyrill 2007 verdeutlichte, der im Wald von Bauer Krebber für mehrere Nesterwürfe sorgte. Nach den Aufräumarbeiten ging es in den Folgejahren an die Wiederaufforstung. Noch 2016 entschied sich Reinhard Krebber in enger Absprache mit Eckhard Remter für die Aufforstung einer Kyrill-Fläche mit Roteichen- und Buchensetzlingen, die er über die FBG als Sammelbestellung mit Rabatt

Die Leistungsfähigkeit des Waldes mit seinen vielfältigen Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktionen zu sichern, zu fördern und zu steigern – auf diesem Grundsatz fußt die enge Zusammenarbeit von Waldbauern und den Forstleuten von Wald und Holz NRW.

- 1 Bildleiste rechte Seite
- 2 Roteichenpflanzung auf einer Kyrillfläche.
- 3 Aufmaß nach Durchforstungsmaßnahme in der FBG Rheinaue. Gepflanzt wird in Eigenregie: Reinhard Krebber mit Tochter Maren.
- 4 Splitterwaldpolter: Grana-tensplitter aus dem Jahr 1945 sind erkennbar an blau-grauen Verfärbungen.

„Nur ernten geht auch nicht. Ich bin Waldnutzer und Waldschützer. Vom Wald werden meine Urenkel noch was haben. Bis so ein Baum groß ist, sind wir schon drei Mal unter der Erde.“

Reinhard Krebber, Landwirt, Wesel

bezug. Waldverjüngung sei selbstverständlich: „Nur ernten geht auch nicht. Ich bin Waldnutzer und Waldschützer.“ Die Pflanzung übernahm er in Eigenregie, ein Pflanzgerät Marke Eigenbau ist schließlich vorhanden.

„Vom Wald werden meine Urenkel noch was haben“, so Krebber, „bis so ein Baum groß ist, sind wir schon drei Mal unter der Erde.“ Einen Ausgleich mit menschenüblichen Relationen von Saat und Ernte bietet ihm da der Ackerbau: „Hier sind die Umtriebszeiten eben kürzer.“

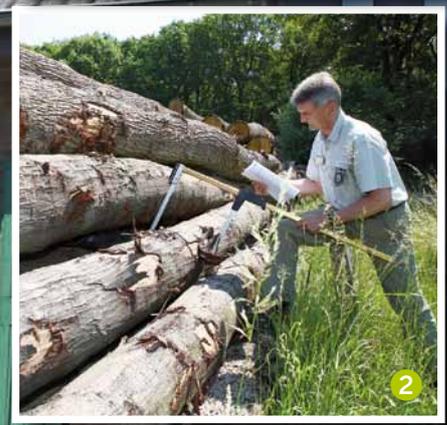
Aktiv im Waldbauernverband

Unbeirrt steht Reinhard Krebber aber zur langfristigen Perspektive seiner Forstwirtschaft, auch wenn die Zukunft des Familienbetriebes noch offen ist. „Früher waren wir zwölf am Tisch, heute sind es noch drei: meine Mutter, meine Frau und ich.“ Auch seine 26-jährige Tochter schlug einen anderen Weg ein. Sie ist als Krankenschwester in Duisburg tätig. „Als sie 16 war, fragte sie mich, ob sie Bäuerin werden müsse.“ Sie musste nicht. Unterstützung erfährt Vater Krebber allerdings durch Organisationen wie die FBG oder den Waldbauernverband. Ein Geben und Nehmen: Reinhard Krebber ist nicht nur Vorsitzender der FBG Rheinaue, sondern auch Vorsitzender der Bezirksgruppe Kreis Wesel im Waldbauernverband. „Schon mein Vater und Großvater waren im Waldbauernverband aktiv. Wir waren immer der Auffassung, dass man sich engagieren und organisieren muss.“ Ein gutes Verhältnis, erklärt er lachend, pflegte er zu Revierförster Eckhard Remter, den er seit Jahrzehnten kennt und mit dem sich schon sein Großvater austauschte: „Obwohl er mir erst dieses Jahr das ‚Du‘ angeboten hat.“

Besitz- und Flächenstruktur in den von Wald und Holz NRW betreuten Zusammenschlüssen

Etwa 87 Prozent der von Wald und Holz NRW betreuten Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer nennen Waldflächen ihr Eigen, die kleiner als 10 Hektar sind.





Die Eheleute Krebber vor ihrem Hof in Wesel.

Stadtwald

Wald und Holz NRW aktiv im kommunalen Forst

Gerade in der Metropolenregion Rhein-Ruhr erfüllt der Wald durch seine Erholungs- und Klimaschutzfunktion wichtige Leistungen für den Menschen. Das gilt für Köln und Düsseldorf ebenso wie für Dortmund, Essen oder Wuppertal. Auch in Mittelzentren wie Lüdenscheid ist der Wald hoch geschätztes Allgemeingut. Die grüne Lunge der industriell geprägten Kreisstadt mit ihren gut 75.000 Einwohnerinnen und Einwohnern hat im Landesbetrieb Wald und Holz Nordrhein-Westfalen einen starken Rückhalt.



Dialog unter Kollegen (v. l.): Jörn Hevendehl, Stellvertretender Leiter des Regionalforstamtes Märkisches Sauerland, Gabriele Kaschke (Stadt Lüdenscheid) und Marcus Teuber, Revierförster im Forstbetriebsbezirk Lüdenscheid. Bereits seit 1973 bewirtschaften die Forstleute des Landes Nordrhein-Westfalen die Forstflächen der Kreisstadt im Märkischen Sauerland: 500 Hektar wirtschaftlich genutzten Erholungswald. Besonders gut besucht werden die zusammenhängenden Waldgebiete „Schäferland“ und „Krummenscheid“.





Schulterschluss im grünen Ring

Lüdenscheid ist beides. Zum einen prägen Berge, Wälder, Wiesen und Seen das Landschaftsbild der Region, zum anderen ist fast die Hälfte der Beschäftigten aus Lüdenscheid im produzierenden Gewerbe tätig. Der Weg aus der Industrie in Mutter Natur ist ein kurzer, denn umgeben ist die Kreisstadt des Märkischen Kreises von einem grünen Ring: Lüdenscheid ist Grundeigentümer von rund 500 Hektar Forstflächen, die als kleine Parzellen im gesamten Stadtgebiet verteilt liegen, größtenteils aber um den Stadtkern mäandern.

Nutzungskonzept im Stadtwald

Seit dem Eintritt der Stadt in die Forstbetriebsgemeinschaft (FBG) Lüdenscheid im Jahr 1973 bewirtschaften die Forstleute des Landes Nordrhein-Westfalen den Stadtwald. Über eigenes Forstpersonal oder Forstgeräte verfügt die Stadt Lüdenscheid schon lange nicht mehr. Der Beförsterungsvertrag mit dem Regionalforstamt Märkisches Sauerland entspricht aus städtischer Perspektive dem Wunsch nach schlanker Verwaltung – demgegenüber gehen Revierförster Marcus Teuber, Forstwirtschaftsmeister Erik Verforth und Kollegen mit aller gebotenen Expertise bei Bewirtschaftung, Holzernte, Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen, Planung und Holzverkauf, Wegeunterhaltung und -pflege vor. „Wir behandeln die Lüdenscheider Forstflächen als wirtschaftlich genutzten Erholungswald“, so Marcus Teuber, „die Naherholungsfunktion ist vor allem in den zusammenhängenden Waldgebieten „Schäferland“ und „Krummenscheid“ stark ausgeprägt. Das sind Kristallisationspunkte für Sportler und andere Erholungssuchende.“

Tafelsilber bleibt Tafelsilber

Allerdings wird auch Holz eingeschlagen: Zwischen 1.800 und 2.500 Festmeter können

nachhaltig, je nach Marktlage Jahr für Jahr verkauft werden. Das spült durchschnittlich rund 100.000 Euro Gewinn vor Steuer in die Stadtkasse. Angesichts der Tatsache, dass sich Lüdenscheid in der Haushaltssicherung befindet, eine relevante Größe. Den eigenen Wald als Zuschussgeschäft – wie etwa die städtischen Grünflächen – kann sich Bürgermeister Dieter Dzewas ohnehin nicht vorstellen: „Wir können uns keine weiteren Subventionen leisten“, hakt er ein, „zumindest eine schwarze Null ist wünschenswert.“ Unterdessen ist auch klar, dass es unter seiner Regie niemals zu einem Verkauf des „Tafelsilbers“ Wald kommen wird. „Substanz verfrühstücken? Das machen wir in Lüdenscheid nicht. Es geht hier um Generationengerechtigkeit. Der Wald muss auch für unsere Enkel und Urenkel noch da sein.“ Und allein durch den städtischen Waldanteil in Lüdenscheid werden rechnerisch jedes Jahr 4.000 Tonnen CO₂ kompensiert, somit fast 500 kg jede Stunde. Hans Jürgen Badziura, Leiter des Fachdienstes Umweltschutz und Freiraum im Fachbereich Planen und Bauen der Stadt Lüdenscheid, ergänzt: „Wald verkaufen oder den Wald übernutzen, um den Haushalt zu konsolidieren? Das hieße, an einem Stuhl sägen, auf dem man recht bequem sitzen kann. Bisher haben wir Begehrlichkeiten dieser Art immer begründet abwehren können. Außerdem kommt doch im Kielwasser der rein forstwirtschaftlichen Nutzung etwas Positives heraus: Wir bieten mit dem Wald Naherholung direkt vor der Haustür und bilden ökologische Ausgleichsfunktionen ab. Und das Ganze kostet den Bürger nichts.“ Denn mit dem Geld aus dem Holzverkauf kann die Stadt Lüdenscheid den Erholungswald für seine Bürgerinnen und Bürger erhalten und pflegen.

Der große Aha-Effekt

Der multiplen Werte des Waldes ist man sich in Lüdenscheid voll und ganz bewusst: „Wald ist für das Stadtklima von hoher Bedeutung“, so

Lüdenscheid (75.000 Einwohner) befindet sich in der Haushaltssicherung – entsprechend sind die jährlichen Erträge aus der Bewirtschaftung der eigenen Waldflächen wichtige Einnahmen.





Bürgermeister Dieter Dzewas, „zumal wir hier immer mehr Tagestourismus verzeichnen. Die Talsperren sind echte Magneten. Man sagt ja auch, dass hier in Lüdenscheid der erste Rodelhang Hollands ist.“ Lüdenscheids Gipfel ist der Homert mit Aussichtsturm (539 m ü. NN). Natürlich sei der Wald auch ein starker Standortfaktor unter dem Aspekt Lebensqualität, „wenn unsere Unternehmen Fachkräfte von außerhalb suchen.“ Auch Umweltbildung ist Dieter Dzewas ein ernsthaftes Anliegen: „Sie ist unerlässlich. Früher haben die Kinder draußen gespielt, heute sitzen sie überwiegend drinnen. Da sehen wir uns in der Pflicht.“ Waldjugendspiele, der Waldbesuch von Kindergärten und Schulen oder der 1,9 Kilometer lange Naturerlebnispfad Hokühler Bucht an der Versetalperre seien genau das Richtige, um Kinder wieder für Wald und Natur zu begeistern. „Da kommt regelmäßig der große Aha-Effekt. Was wir speziell auch bei Ausflügen mit Flüchtlingskindern festgestellt haben, die fasziniert und neugierig den hiesigen Wald entdecken.“ Dennoch müsse man teils „den Preis unserer veränderten Ökonomie“ zahlen und bei der Neuausweisung von Siedlungs- oder Gewerbefläche Ausgleichsflächen schaffen. Verliert der Wald an der einen Fläche, gewinnt er an anderer hinzu. Im Jahr 2000 etwa erwarb die Stadt rund 25 Hektar im Bereich des ehemaligen Truppenübungsplatzes Stilleking / Heerwiese. Gerade in den großen Lüdenscheider Waldgebieten wie auch Nurre oder Krummenscheider Forst gilt das Dauerwald-Prinzip: „Einzelstammweise Nutzung und Verzicht auf Kahlschlag“, erläutert

Jörn Hevendehl, Fachgebietsleiter Privat- und Körperschaftswald und stellvertretender Forstamtsleiter im Regionalforstamt Märkisches Sauerland, „wir legen in völliger Übereinstimmung mit der Stadt Lüdenscheid den Fokus auf stabile, standortangepasste Mischwälder.“ Die Kriterien nachhaltiger Waldbewirtschaftung seien maßgeblich für die Arbeit im Rahmen des Beförsterungsvertrags – ökologische Erwägungen wie der Vorrang der Naturverjüngung gegenüber Neupflanzung sowie die Belassung von Biotopholz würden ebenfalls berücksichtigt. Sechs Naturschutzgebiete verteilen sich auf das Stadtgebiet, das seinerseits zum Naturpark Sauerland-Rothaargebirge zählt.

Austausch auf Augenhöhe

Damit ökonomische, ökologische und soziale Belange berücksichtigt bleiben, tauschen sich

Der Stadtwald ist für alle da: Das Multitalent Wald bietet gleichermaßen Raum für Naherholung, Naturschutz und Bewirtschaftung.

Die Naherholung der kurzen Wege. Der städtische Kern ist von weitläufigen Waldgebieten umgeben.



Bildleiste
rechte Seite

1 Ein Freund des
Waldes: Bürger-
meister Dieter
Dzewas (2.v.r.).

2 Blick von
Großendrescheid
auf Lüdenscheid
/ Naturpark
Sauerland-
Rothaargebirge.

3 Im Forst:
Gabriele Kaschke
(Stadt Lüden-
scheid),
Marcus Teuber
und Jörn Heven-
dehl (beide Wald
und Holz NRW).

4 Entspannung pur
an der Verse-
talsperre (183
Hektar Fläche).

” Substanz verfrühstücken? Das machen wir in Lüden- scheid nicht. Es geht hier um Generationengerech- tigkeit. Der Wald muss auch für unsere Enkel und Urenkel noch da sein.

Dieter Dzewas, Bürgermeister Stadt Lüdenscheid

das Regionalforstamt und die Stadt regelmäßig aus. Zentrales Steuerungselement des Betriebsvollzugs ist der Wirtschaftsplan, dieser muss anschließend den Haushaltsausschuss passieren. Wald und Holz NRW ist vertraglich damit betraut, bei der Leitung des Forstbetriebes mitzuwirken. Das Regionalforstamt und der Fachdienst Umweltschutz und Freiraum der Stadt treffen sich dafür mindestens zwei Mal jährlich zur Erstellung des Wirtschaftsplans und einmal pro Quartal zum generellen Austausch. Das Tagesgeschäft mit dem Wald und der Bürgerschaft ist seitens der Stadtverwaltung die Domäne von Gabriele Kaschke: „Auf Basis des bestehenden Beförsterungsvertrages mit Wald und Holz NRW pflegen wir seit Jahren eine sehr gute und enge Zusammenarbeit mit dem Regionalforstamt und mit Marcus Teuber als Revierförster im Besonderen. Ebenso wie die Forstwirtschaft für stabile Bestände einen langen Atem braucht, benötigen wir einen langfristig verlässlichen Partner.“ Der kurze Draht zu Wald und Holz NRW sei unverzichtbar – schon allein, um die Verantwortlichkeiten zu klären: „Neben

den Bäumen auf städtischen Forstflächen ist die Stadt Lüdenscheid auch Eigentümerin von Bäumen auf städtischen Grünflächen oder entlang öffentlicher Straßen. Diese Bäume liegen in der städtischen Zuständigkeit, gerade, was die Verkehrssicherung anbelangt.“ Bürgermeister Dieter Dzewas, eben auch Verwaltungs-Chef, goutiert die Zusammenarbeit der operativen Einheiten in Stadtverwaltung und Landesforstverwaltung: „Hier ergänzen sich Kompetenzen und Kapazitäten optimal. Auch das ist ein hohes Gut, das nicht vom Himmel fällt.“

Mischbestände im Blick

Stabilität und Zukunftssicherheit des Lüdenscheider Waldes sind zwei Seiten ein- und derselben Medaille, die Revierförster Marcus Teuber seit 15 Jahren in der Fläche anstrebt: „Wir bringen bewusst Mischbaumarten ein, allerdings soll das Verhältnis von Laub- und Nadelbaumbestand im Bereich der gesamten Forstbetriebsgemeinschaft Lüdenscheid stabil bleiben.“ Etwa 60 Prozent der 3.700 Hektar der Forstbetriebsgemeinschaft sind mit Fichte, Douglasie und Lärche bestockt. Der forcierte Übergang vom Reinbestand zum Mischwald ist nicht zuletzt eine Lehre aus Kyrill. Der Orkan sorgte 2007 für eine Schadensmenge von 130.000 Festmeter in der gesamten Forstbetriebsgemeinschaft Lüdenscheid – bei der Stadt liefen 15.000 Festmeter Schadholz auf. Und damit gut 80 Prozent mehr Festmeter Holz als in normalen Zeiten, in denen auch die Lüdenscheider Haushalte mit Kamin nicht leer ausgehen: Jährlich gibt Stadtförster Marcus Teuber rund 100 Sammelscheine für liegendes Brennholz an Selbstwerber aus.

Kommunalwald – Körperschaftswald

Körperschaftswald ist Wald im Alleineigentum von Gemeinden, Gemeindeverbänden, Zweckverbänden sowie sonstigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts. Mit rund 196.000 Hektar hat der Körperschaftswald, im Vergleich zum Privatwald, einen recht geringen Anteil von 21 Prozent in Nordrhein-Westfalen. Die Wälder der Städte, Gemeinden und kommunalen Stiftungen erfüllen, je nach

Region, sehr unterschiedliche gemeinwohlorientierte Aufgaben. In den ländlichen Gebieten gibt es, nicht zuletzt aufgrund ihrer Größe, forstliche Betriebe, die Beiträge zu den öffentlichen Haushalten leisten können. In den Großstädten dienen die öffentlichen Wälder überwiegend der Erholungs- und Freizeitnutzung sowie zahlreichen Schutzfunktionen in Bezug auf Klima, Hochwasser, Luft, Boden etc.



Bodenschonendes Holzvorliefern mit einer unbemannten, ferngesteuerten Rückeraupe.



1



2



3



4

Unser Wald

Wald und Holz NRW betreut den Gemeinschaftswald

Schnellebige Zeiten? Nichts ist beständiger als der Wandel? Das mag für manches Tagesgeschäft gelten, nicht aber für die Werte einer Waldgenossenschaft. Bestand nutzen, Bestand wahren, Bestand ausbauen – von dieser Leitlinie rücken die Genossinnen und Genossen seit Generationen keinen Deut ab. Warum das so ist, zeigt der Blick hinter die Kulissen der Waldgenossenschaft Oberfischbach. Hier im Siegerland, aber auch in Wittgenstein, pflegt man seit Jahrhunderten das Gemeinschaftseigentum am Wald als feste Institution eines nachhaltigen Miteinanders.



Verkehrssicherung im Genossenschaftswald: Wo immer möglich, nehmen die Anteilseignerinnen und -eigner der Waldgenossenschaft Oberfischbach die Angelegenheiten ihres Waldes selbst in die Hand. Professionell unterstützt werden Waldvorsteher Hans-Peter Kleinmann (r.), Alexandra Höfer (l.) sowie die 67 weiteren Anteilseignerinnen und -eigner von Revierförsterin Uta Birkhölzer (M.). Die Waldgenossenschaft hat einen Beförsterungsvertrag mit dem Regionalforstamt Siegen-Wittgenstein abgeschlossen.





Eisen im Blut – Holz in den Genen

Dem Siegerländer wird nachgesagt, dass er Eisen im Blut habe. Wobei die Geschichte vom Erz untrennbar mit der von Wald und Holz verbunden ist: „Das Feuer war der stärkste Gehilfe der Menschen [...]. Denn nur seine Kraft und die gewaltige rote Glut schied das Erz in Eisen und Schlacke, was die Bergleiber einst im Siegerland reichhaltig spendeten.“ So deutet Heimathistoriker Heinz Bensberg aus Hilchenbach die gewaltigen Holzkohle-Mengen an, die die Eisenerzeugung aus 150 Millionen Tonnen gefördertem Erz einst verschlang. Der ursprüngliche Buchenwald verschwand im Siegerland, in Wittgenstein und Teilen Nordhessens zusehends. Holzknappeit drohte. Es entwickelte sich die Haubergwirtschaft und mit ihr die frühen Haubergsgenossenschaften. Sie gelten als Keimzellen der heutigen Siegerländer Waldgenossenschaften.

Vielfachnutzung im Niederwald

Der Wald der Hauberge bestand überwiegend aus den stockausschlagfähigen Baumarten Eiche und Birke. Aus den verbleibenden Stammresten bildeten sich neue Triebe. Somit wurden die Haubergsparzellen alle 15 bis 20 Jahre kahlgeschlagen. Das Holz diente der Holzkohleherstellung, Rinde wurde als Lohe zur Gerberei verwendet. Auf den jeweiligen Schlagflächen des genutzten Haubergs wurde nach entsprechender Bodenbearbeitung Getreide eingesät. Und wenn der Stockausschlag eine gewisse Höhe erreicht hatte, trieb man auch das Vieh ein. Die Waldfeldwirtschaft des Niederwaldes ist heute der modernen Hochwaldwirtschaft gewichen und es gibt nur noch rund 3.000 Hektar Niederwald im Siegerland, die überwiegend zur Brennholzgewinnung genutzt werden.

Typisch Hauberg:
Brennholzeinschlag
in Eichen-Birken-
Beständen hat
lange Tradition im
Siegerland.

Drei Prozent plus Weihnachtsbaum

Brennholzgewinnung aus Eiche und Birke praktiziert auch die Waldgenossenschaft (WG) Oberfischbach, die ihr Waldvermögen gemeinschaftlich bewirtschaftet. Das 984-Einwohner-Dorf Oberfischbach ist eines von 17 Ortsteilen der Stadt Freudenberg, der westlichsten Kommune im Kreis Siegen-Wittgenstein, die direkt an Rheinland-Pfalz grenzt. Die gleichnamige Waldgenossenschaft zählt 69 Anteilseignerinnen und -eigner, die „zur gesamten Hand“ über 147 Hektar Gesamtfläche – darunter gut zwei Hektar Wiesenfläche – verfügen. Organisiert ist die Waldgenossenschaft nach dem Gemeinschaftswaldgesetz NRW, das Hans-Peter Kleinmann natürlich im Detail kennt. Der 67-Jährige ist Waldvorsteher der WG Oberfischbach. Als die „Waldvorsteher-Findungskommission“ 2011 an ihn herantrat, war er noch nicht einmal Anteilseigner. „Okay, ein bisschen Hauberg hatte ich vorher schon gemacht.“ „Hauberg machen“ heißt: Brennholz einschlagen. Zwei Anteile erwarb der ehemalige Banker an der WG und verwaltet das Gemeinwesen und den Waldbestand seit sechs Jahren mit der unnachgiebigen Gründlichkeit eines gelernten Betriebswirts. Er tritt auch in Verhandlungen mit Kommunen, Privatwaldbesitzern, Kirchengemeinden und anderen Waldgenossenschaften, um zuzukaufen oder Flächen zu tauschen. „Von der Stadt Freudenberg zum Beispiel konnten wir im Oktober 2015 insgesamt 7,6 Hektar Wald und 2 Hektar Wegefläche erwerben.“ In Wald zu investieren sei in Zeiten negativer Realrendite „das Beste, was wir machen können. Unsere Anteilseigner erhalten pro Anteil zwischen 20 und 30 Euro Dividende zuzüglich Weihnachtsbaum – das entspricht zwei bis drei Prozent Rendite. Wo gibt es das denn heute noch?“ Demgegenüber ist derzeit eine gewinnbringende Anlage der liquiden Mittel der Waldge-





nossenschaft durchaus ein Problem. Zukaufgelegenheiten an den Grenzen des WG-Areals seien rar geworden. Wer Wald besitzt, behält ihn im Regelfall – erst recht im Siegerland, das seit Jahrhunderten mit und vom Wald lebt. Allerdings schlagen per anno Bilanzgewinne von 20.000 bis 50.000 Euro zu Buche. Und bei der jährlichen Mitgliederversammlung zieht der Großteil der 69 Anteilseigner die freiwillige Ergebnissrücklage der Ausschüttung des kompletten Gewinns klar vor. „Mit Gewalt will sich hier niemand die Taschen füllen“, so Kleinmann, „wir agieren mit Augenmaß.“

„Die beste Waldbesitzart“

Zumal im Wald selbst die Regeln der ordnungsgemäßen Forstwirtschaft gelten, zu denen die WG als Wirtschaftlerin gesetzlich verpflichtet ist. Das fachliche und hoheitliche Rückgrat der WG Oberfischbach ist Revierförsterin Uta Birk-

hölzer – die Waldgenossenschaft hat mit dem Regionalforstamt Siegen-Wittgenstein einen Beförsterungsvertrag abgeschlossen. „Für mich ist die Waldgenossenschaft die beste Waldbesitzart“, so Uta Birkhölzer. „Der nachhaltige Ansatz der Genossenschaften entspricht perfekt den Anforderungen an eine optimale Waldbewirtschaftung.“ Denn die kontrollierte und nachhaltige Waldbewirtschaftung in der Fläche diene, neben der Mobilisierung von Rohstoffen, eben auch Erhalt und Steigerung der Biodiversität und stellt wichtigen Erholungsraum für die Bevölkerung zur Verfügung. Auch werden Bewirtschaftungshindernisse, die bei realen Waldbesitzerinnen und Waldbesitzern existieren können, durch die gemeinschaftliche Waldbewirtschaftung überwunden. Das Verhältnis zwischen Revierförsterin und Waldgenossenschaft ist entsprechend: herzlich und professionell. Es wird gelacht, gefachsimpelt und angepackt.

Waldgenossenschaften bieten gute Möglichkeiten, die Nachteile der kleinparzellierten Waldbewirtschaftung zu überwinden. Anstelle von unwirtschaftlichen Kleinflächen verfügen die Waldgenossen gemeinsam über eine relativ große Fläche, wobei die ideellen Anteile mit Aktien verglichen werden können.

Waldgenossenschaften – Gemeinschaftswald

Fast alle Eigentümerinnen und Eigentümer der WG Oberfischbach haben ihre Anteile geerbt. Es ist jedoch auch möglich, Anteile zu kaufen, per Schenkung zu erhalten oder ein rechtlich selbstständiges, reales Privatwaldstück gegen ideelles Eigentum zu tauschen. Verzeichnet sind die insgesamt 456 Anteile im Grundbuch und im Lagerbuch. Wenn jemand seine Anteile an Nichtanteileseigner verkaufen will, hat die WG ein Vorkaufsrecht. Anteile können grundsätzlich nicht geteilt werden. Schon 1834 wurde festgeschrieben, dass die Hauberge ungeteiltes und unteilbares Gesamteigentum der Besitzer sind.

Heute organisieren sich die 265 Waldgenossenschaften in NRW nach den Vorgaben des Gemeinschaftswaldgesetzes NRW (GWG) von 1975. Der WG-Wald macht 42.000 Hektar und damit 4,5 Prozent an der Gesamtwaldfläche in NRW aus. Über 90 Prozent der Waldgenossenschaften liegen in den Kreisen Olpe und Siegen-Wittgenstein, einige wenige im Hochsauerlandkreis, im Oberbergischen Kreis und im Kreis Höxter. Die mancherorts fast schon in Vergessenheit geratene Organisationsform erlebt in neuerer Zeit eine Renaissance. Es gibt vermehrt Anstrengungen, neue Waldgenossenschaften zu gründen.

- 1 Bildleiste rechte Seite Freude über den Nachwuchs: Pflanzungen werden im Detail mit Revierförsterin Uta Birkhölzer abgesprochen.
- 2 Vom Brennholzeinschlag zum Heumachen: Alexandra Höfer und Vater Friedhelm im Dialog.
- 3 Die Holzvermarktung für die Waldgenossenschaft ist Teil des Beförsterungsvertrages.
- 4 Klassiker im Revier: Auszeichnen der Bäume im Revier Oberholzklau bei Freudenberg (1.750 Hektar).

Die letzte Haubergordnung für den Kreis Siegen stammt aus dem Jahr 1879. Das älteste bekannte Lagerbuch der Waldgenossenschaft Oberfischbach ist nur ein Jahr jünger (1880).

„Unsere Anteilseigner erhalten pro Anteil zwischen 20 und 30 Euro Dividende zusätzlich Weihnachtsbaum – das entspricht zwei bis drei Prozent Rendite. Wo gibt es das denn heute noch?“

Hans-Peter Kleinmann, Waldvorsteher der Waldgenossenschaft Oberfischbach

Uta Birkhölzer, deren Revier mit dem schönen Namen „Holzklau“ rund 1.750 Hektar umfasst, übernimmt neben all den forstfachlichen Aufgaben die Aufstellung des Wirtschaftsplans und organisiert seine Umsetzung. Dazu gehören zum Beispiel das Auszeichnen der Laub- und Nadelholzbestände, der Unternehmereinsatz, Holzverkauf, Pflanzung, Pflegemaßnahmen, Wegebau und Kalkung. Den Vorzugspreis von 10 Euro zahlen die Anteilseigner der WG übrigens für den Brennholz-Raummeter Eiche oder Birke. „Die Brennholzgewinnung macht 150 Festmeter im Jahr aus“, sagt Hans-Peter Kleinmann, „wer keinen Traktor hat oder über 70 ist, bekommt die leichter zugänglichen Stücke.“ Mit der Brennholzgewinnung erwirtschaftet die WG Oberfischbach allerdings nur drei Prozent des Jahresumsatzes, gut 96 Prozent entfallen auf den Holzeinschlag fürs Sägewerk – bis zu 800 Festmeter Fichte, Douglasie und Lärche werden hier jährlich weiter verarbeitet. Weitere Einnahmen erzielt die WG Oberfischbach durch

die Verpachtung zweier Wiesen, die Jagdpacht und eine Parkplatzverpachtung an den Reitverein.

Teamwork und Tradition

Pragmatismus und die Wir-Perspektive bestimmen das Miteinander – nicht nur auf der jährlichen Mitgliederversammlung, dem wichtigsten, weil beschlussfassenden Organ der WG oder bei der gemeinsamen Waldbegehung, die alle drei Jahre ansteht. Teils trifft man sich eben auch einfach so im Gemeinschaftswald. Und sei es zum Arbeiten, denn mit den Waldgenossen Hans-Gerd Schwarz und Artur Schuss verrichtet Hans-Peter Kleinmann auch klassische Waldarbeit. Freischneiden, Zaun- und Wegebau, selbst Pflanzung und Pflege der jungen Bestände übernimmt das Trio in Absprache mit Revierförsterin Uta Birkhölzer. Die Aufwandsentschädigung für die Knochenarbeit zwischen Brombeerranke und Weißtannensetzling ist selbst aus Ehrenamts-Perspektive karg bemessen. „Allerdings ist die Arbeit im Wald ein schöner Ausgleich in der Natur, das tut mir gut“, so der Waldvorsteher. Das empfindet auch Anteilseignerin Alexandra Höfer, wenn sie zur Brennholzgewinnung im Wald anrückt. Die zierliche 33-Jährige – Prophylaxe-Assistentin in einer Freudenger Zahnarzt-Praxis – ist von Kindesbeinen an ans Brennholz machen gewöhnt. 50 Raummeter benötigt der elterliche Hof jährlich zum Heizen – „das heißt sieben Wochenenden Hauberg machen ohne Ende“, erläutert Vater Friedhelm. Der 63-Jährige, im Nebenberuf Landwirt, hat die Familien-Anteile an insgesamt fünf Waldgenossenschaften in der Region vorzeitig auf seine beiden Töchter übertragen. „Aufgeteilt werden muss es sowieso.“ In die WG Oberfischbach brachte er ein Jahr vor Kyrill 2007 eine 0,12 Hektar kleine Fläche aus seinem Besitz im Tausch gegen WG-Anteile ein. „Nun kann die Fläche endlich forstwirtschaftlich sinnvoll, effizient und wirklich nachhaltig bewirtschaftet werden.“ Die WG sei ein guter Verein, auch wenn mal Borkenkäfer oder Windwurf kommen. „Wir verlieren nicht gleich die Ruhe; das Risiko ist auf viele Schultern verteilt.“ Tochter Alexandra repräsentiert jetzt die neue, junge Garde in der WG Oberfischbach – eine Veräußerung ihrer Anteile kommt für sie nicht in Frage: „Niemals. Wieso auch?“





Moderne Zeiten: Revierförsterin Uta Birkhölzer vor E-Bike mit Toughpad.

So fern – so nah

Wald und Holz NRW unterstützt den privaten Waldbesitz

Gekauft, geerbt oder per Schenkung erhalten: Von insgesamt 935.000 Hektar Waldfläche in Nordrhein-Westfalen sind 63 Prozent oder 585.000 Hektar in privaten Händen. Einen so großen Privatwaldanteil hat kein anderes Bundesland. Es gibt 152.000 private Waldeigentümerinnen und -eigentümer – wobei sich die Eigentumsverhältnisse sehr unterscheiden: Während 19 Prozent der Privatwaldflächen eine Größe von mehr als 1.000 Hektar pro Eigentümer bzw. Eigentümerin aufweisen, sind 39 Prozent der Privatwaldflächen bis zu 20 Hektar groß und gelten als Kleinprivatwald. Hier ist die forstfachliche Beratung und tatkräftige Unterstützung durch den Landesbetrieb Wald und Holz Nordrhein-Westfalen besonders gefragt.



„Wenn man einen solchen Fachmann zur Seite hat, ist Waldbesitz auch aus der Distanz absolut machbar.“ Raphaela Oldiges und ihre beiden Schwestern besitzen durch Erbe 12 Hektar Wald in der Eifel bei Schleiden, wohnen allerdings in Bergisch Gladbach und in Süddeutschland. Sie vertrauen auf die Expertise und tatkräftige Unterstützung durch Revierförster Markus Wunsch. Er nennt den Wald der Schwestern im Kreis Euskirchen „ein Juwel“.





Der Wald – die Familie – das Erbe

Raphaela Oldiges hat geerbt: gemeinsam mit ihren beiden Schwestern 120.000 m² Wald in der Eifel. Problematisch nur, „dass wir zwar sehr naturverbunden sind, aber vom Thema Wald überhaupt keine Ahnung hatten.“ Was aber tun? Behalten? Vielleicht verpachten – geht das überhaupt? Oder trotz eines latent schlechten Gewissens doch ganz verkaufen? Revierförster Markus Wunsch (Forstbetriebsbezirk Gemünd) schnürte ein abgestimmtes Rundum-sorglos-Paket von Bewusstseinsbildung bis Waldbewirtschaftung, das die drei Schwestern aus Bergisch Gladbach bei Köln, aus Bayern und Baden-Württemberg inzwischen für ihren eigenen Wald begeistert. Fest steht heute: Die zwölf Hektar Wald bei Schöneiseiffen bleiben in der Familie.

Ein Juwel – ein Wertspeicher

„Dieser Wald ist ein Juwel, mehr oder weniger eine Bank“, sagt Revierförster Markus Wunsch vom Regionalforstamt Hoheifel-Zülpicher Börde. „In naher Zukunft wird es verschiedene Altholznutzungen und Pflegedurchforstungen geben, was angesichts des Sortiments 2b+ einen ordentlichen Ertrag erwarten lässt.“ Sortiment 2b+ bedeutet im Fichten-Langholzbereich einen mittleren Durchmesser des Stammes von 25 bis 29 cm und aktuell über 90 Euro Erlös pro Festmeter. Und auf 80 Prozent der Waldfläche steht tatsächlich der „Brotbaum“ Fichte, auf 15 Prozent sind es Douglasienkulturen sowie weiterhin übriges Laubholz aus Naturverjüngung von Buche, Eiche, Erle, Birke etc. „Eine gewisse Rendite wäre sicherlich schön, wobei das eigentliche Ziel unseres Waldbesitzes der Wertehalt ist“, so Raphaela Oldiges. Der Wald bzw. Holznutzung ist für die studierte Übersetzerin und Versicherungs-Fachwirtin „eine Rückversi-

cherung für den Fall, dass es einmal eng werden sollte, eine gewisse Alterssicherung.“

Mit Herzblut am Erbteil

Dabei spielte ihr inzwischen verstorbener Vater durchaus mit dem Gedanken zu verkaufen. „Als wir Kinder alle aus dem Haus waren, meinte mein Vater, dass wir zu weit weg seien vom Wald. Als wir nach dem Tod meiner Eltern den Wald erbten, waren wir zunächst unschlüssig, was wir machen sollten. Tendenziell wollten wir ihn behalten, weil unsere Eltern mit Herzblut am Erbteil gehangen hatten“, erinnert sich die heute 57-Jährige. Die Eltern stammten tatsächlich beide aus der Eifel: die Mutter aus Wollseiffen auf der Dreiborner Hochfläche, der Vater aus Schöneiseiffen. Allerdings verzog die Familie schon bald, bedingt durch den Beruf des Vaters, ein Biologe, ins Sauerland. Am Wald in der Eifel jedoch hielt die Familie fest und kaufte in den 90er Jahren sogar zu. Ein Glück nur, dass die Eifeler Verwandtschaft mehr als ein waches Auge auf den Wald hatte. Der Onkel pflegte das gute Dutzend zusammenhängender Flurstücke als passionierter Waldarbeiter bis ins hohe Alter hinein nach guter forstlicher Praxis. „Im Wald wurde bis vor 10 bis 15 Jahren mit Sachverstand gearbeitet, das hat alles Hand und Fuß hier“, befindet Förster Markus Wunsch.

Show-down in Schöneiseiffen

„Nachdem meine Eltern tot waren und sich mein Onkel schon lange nicht mehr um den Wald kümmern konnte, brauchten wir jemanden, dem wir vertrauen können, der die entsprechende Expertise mitbringt und der uns erklärt, wie unser Wald gut und nachhaltig bewirtschaftet werden kann“, so Raphaela Oldiges. „Ich selbst kann es nicht, weil mir das

Blick auf die Olefalsperre im Naturpark Hohes Venn-Eifel: 20 Millionen Kubikmeter Wasser fasst die zu Trinkwassergewinnung und Hochwasserschutz errichtete Stauanlage.





Grundwissen fehlt, ich zudem voll berufstätig bin und zu weit weg wohne.“

Über die Mitgliedschaft in der Forstbetriebsgemeinschaft (FBG) Schleiden, die mit dem Landesbetrieb Wald und Holz Nordrhein-Westfalen einen Beförsterungsvertrag abgeschlossen hat, stieß Raphaela Oldiges auf Revierförster Markus Wunsch. Gesucht – gefunden: „Wenn man einen solchen Fachmann zur Seite hat, ist Waldbesitz auch aus der Distanz absolut machbar.“ Der Fachmann bat im Frühjahr 2015 aber zunächst zum Ortstermin: „Mir ist es wichtig, dass die Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer Bewirtschaftungsalternativen aufgezeigt bekommen und anschließend selbst entscheiden können. Das können sie aber erst, wenn sie einigermaßen Bescheid wissen.“

Die Begehung des eigenen Waldes wurde für die drei Schwestern – extra angereist aus Süddeutschland und aus dem 94 Kilometer entfernten Bergisch Gladbach – zur Entdeckungsreise: „Mir war schon nach den vielen Telefonaten klar, dass unser Wald eine zeitlich aufwendige Aufgabe darstellt“, so Raphaela Oldiges. „Fasziniert hat uns unser Wald aber trotzdem. Herr Wunsch ist mit uns den Wald abgegangen, hat den Status quo erklärt und erläutert, was für Arbeiten zu erledigen wären. Spätestens da kamen wir endgültig zu dem Schluss, dass wir den Wald behalten wollen.“ Eine richtige Entscheidung, meint Markus Wunsch: „Der potenzielle Verkaufserlös der Flächen spiegelt nicht das wider, was man in 30 Jahren allein mit Durchforstung zur

Pflege der Bestände Erlösen kann.“ Schon 2016 war ein wirtschaftlich gutes Jahr für die drei Schwestern, die auf Anraten von Förster Wunsch ein gemeinsames Waldkonto eingerichtet haben. Zwar kostet sie die Mitgliedschaft in der FBG Schleiden jährlich rund 90 Euro. Dazu kommen noch ein geringer dreistelliger Beitrag für die Berufsgenossenschaft und marginale Grundabgaben. Im Gegenzug erhalten FBG-Mitglieder aber auch alle Leistungen der vertraglich geregelten Betreuung durch den Landesbetrieb Wald und Holz Nordrhein-Westfalen: Sei es Pflanzung, Kulturpflege, Kalkung und Wegebau, Holzeinschlag und Verkaufsvermittlung – Förster Markus Wunsch berät, vermittelt, fördert und packt an, wo er kann. Apropos: Die Forsteinrichtung, eine vollständige Bestandsaufnahme mit Handlungsempfehlungen, für die in einer FBG organisierte Waldbesitzer nicht extra zahlen müssen, weist im Wald der Schwestern die Richtung für die nächsten zehn Jahre.

An die Arbeit

Und durchforstet, gepflegt und gepflanzt werden muss reichlich. Nicht nur aus prinzipiellen Erwägungen, die Förster Wunsch unter „Gesamtkonzept aus ökonomischen und ökologischen Zielen – der Inbegriff von Nachhaltigkeit“ zusammenfasst. Orkan Kyrill verursachte 2007 auf 2,5 Hektar flächigen Windwurf und auf der übrigen Fläche verschieden große Lücken. „Wir haben daraufhin in den verbleibenden Waldbeständen einige Bäume entnommen und im Alt-

Wald und Holz NRW versteht sich als Partner der rund 150.000 Privatwaldbesitzer in NRW. Erfahrungsgemäß benötigen im Besonderen Besitzer von Kleinstprivatwald (< 5 ha Waldbesitz) und Kleinprivatwald (5 - 50 Hektar Waldbesitz) professionelle Unterstützung.

- 1 Bildleiste rechte Seite
- 2 Herkunft und Besitz: Die Familie zog fort, der Wald blieb – in der Eifel.
- 3 Ortskunde in Schöneiseiffen: Revierförster Markus Wunsch und Waldbesitzerin Raphaela Oldiges.
- 4 Sauber dokumentiert: Das Beratungsprotokoll hält wichtige Absprachen fest.
- 5 Neue Heimat: Raphaela Oldiges lebt im Bannkreis des Bensberger Schlosses bei Köln.

„Wir brauchten nach der Erbschaft jemanden, dem wir vertrauen können, der die entsprechende Expertise mitbringt und der uns erklärt, wie Wald nachhaltig bewirtschaftet werden kann.“

Raphaela Oldiges, Waldbesitzerin

holz hierdurch die Naturverjüngung eingeleitet, im zweiten Schritt bereits vorhandene Fichten und Douglasien freigeschnitten und gehen jetzt ans Pflanzen.“ Auf 0,8 Hektar wurden 500 Douglasien und 200 Rotbuchen als Ergänzung der Fichten-Naturverjüngung gepflanzt – auch hier erhielt die Erbgemeinschaft durch die Mitgliedschaft in der Forstbetriebsgemeinschaft bis zu 40 Prozent Rabatt beim gesammelten Forstpflanzenkauf. Pflanzung und Holzeinschlag selbst erfolgen durch Unternehmer, die Förster Wunsch den drei Schwestern vermittelt. Auch die Verkaufsvermittlung des Holzes übernimmt Wald und Holz NRW gegen ein Entgelt, das sich nach Sortiment und der Art und Weise richtet, wie das Holz für den Verkauf vermessen wird. Raphaela Oldiges rechnet vor: „Die Kostenseite lag 2016 bei insgesamt 28 Euro den Festmeter, der Erlös bei 94 Euro.“ Geld, das die Schwestern gern wieder in die Pflege ihres Wertspeichers Wald investieren.

Telefonate mit Australien

Die Betreuung des Waldbesitzes per Vollmacht ist für Markus Wunsch tägliche Praxis im 2.000-Hektar-Revier Gemünd, das Waldflächen der Stadt Schleiden, der Katholischen Kirche Olef-Nierfeld und privaten Waldbesitz umfasst. „Nur 150 Hektar sind nicht in der FBG Schleiden organisiert.“ Wöchentlich fünf Beratungsgespräche im Wald, dazu bis zu 60 Telefonate am Tag bringe die Arbeit mit sich. „Das ist einfach so. Zumal wir allein in der FBG Schleiden 14 Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer haben, die nicht in Deutschland wohnen und ihren Wald teils noch nie gesehen haben. „Die bemerken ihren Wald erst, wenn Geld aufs Konto fließt – die Kosten für die Holzernte werden dabei automatisch mit den Erlösen verrechnet.“ Die wichtigen Absprachen mit dem Waldbesitz vor Ort, die Telefonate mit Wien, London oder gar Australien kann Markus Wunsch jetzt relativ einfach präzise dokumentieren. Zur weiteren Verbesserung der Qualität des Betreuungsprozesses und des Kundenmanagements hat Wald und Holz NRW 2016 das standardisierte Beratungsprotokoll eingeführt. Die gemeinsam festgelegten Absprachen werden in elektronischer Form aufbereitet und den Waldbesitzerinnen und -besitzern per Mail oder in Papierform zur Verfügung gestellt. Das sichert Kontinuität und Transparenz sowohl bei den betreuenden Förstern als auch beim Waldbesitz. Markus Wunsch: „Ein ideales Tool, um Missverständnissen vorzubeugen – auch eine gute Gedankenstütze für uns Forstleute.“

Forstbetriebsgemeinschaften

Forstbetriebsgemeinschaften (FBG) sind freiwillige Zusammenschlüsse von Waldbesitzerinnen und Waldbesitzern, die dem Privatwald und/oder Körperschaftswald zuzurechnen sind. In Nordrhein-Westfalen gibt es 256 FBG'en, die 40.100 Mitglieder und eine Waldfläche von 328.000 Hektar repräsentieren. Der Landesbetrieb Wald und Holz Nordrhein-Westfalen übernimmt per Vertrag auf 310.000 Hektar FBG-Fläche Betriebsleitungs- und Beförderungsaufgaben. Die so genannte tätige Mithilfe (Beförderung) der Forstleute von Wald und Holz NRW umfasst:

- Kulturen, Voranbau, Unterbau
- Kulturpflege, Läuterung
- Wegebau
- Kalkung
- Holzeinschlag
- Holzverkaufsvermittlung



Revierförster Markus Wunsch macht sich für stabile Mischwaldbestände im Revier stark.

Heimspiel

Wald und Holz NRW setzt auf multifunktionalen Staatswald

116.304 Hektar Wald gehören derzeit dem Land Nordrhein-Westfalen. Das sind zwar „nur“ 13 Prozent der Gesamtwaldfläche, allerdings gilt die Naturnähe des so genannten Staatswaldes mit einem Mischwaldanteil von etwa zwei Dritteln als besonders hoch. Das sind gute Voraussetzungen für gute forstliche Praxis, wie sie zum Beispiel im Staatswald-Revier Neuenheerse des Regionalforstamts Hochstift mit klarer Zielsetzung täglich angewendet wird: Bei der Bewirtschaftung der eigenen Forstpartie ist der Ausgleich ökonomischer, ökologischer und sozialer Ansprüche maßgebend.



Holzeinschlag, Naturschutz, Umwelterleben:
Marina Jürgens zeichnet im Staatswald-Revier Neuenheerse (Regionalforstamt Hochstift) seit 2013 für die Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktion des Waldes verantwortlich. Das Revier im Schatten des Eggekamms umfasst 1.750 Hektar und hat einen Buchenanteil von 80 Prozent – durchsetzt von Esche, Ahorn und Edellaubhölzern.





Mission Multifunktionalität

Wertvoller Holzlieferant und gigantischer CO₂-Speicher. Lebensraum für Pflanzen, Pilze und Tiere. Und natürlich Erholungsort für die Bürgerinnen und Bürger. Wald hat einen ungeheuren Ressourcen-Reichtum. Die Forstleute von Wald und Holz NRW orientieren sich an den Grundsätzen der multifunktionalen Forstwirtschaft. Das Land NRW als Waldbesitzer ist dem Gemeinwohl besonders verpflichtet. Daher sind die Schutz- und Erholungsfunktion bei der Bewirtschaftung des landeseigenen Waldes mit der Nutzfunktion gleichrangig in Einklang zu bringen.

Balance zwischen Ökonomie und Ökologie

Für das Nebeneinander von Holznutzung, Schutz- und Erholungsleistungen sorgt im Staatswald-Revier Neuenheerse Marina Jürgens. Die 39-jährige Försterin betreut die 1.750 Hektar Wald im „Buchenforstamt“ Hochstift (Kreise Höxter und Paderborn) seit 2013. „Eine dankbare Aufgabe“ nennt sie ihren Job zwischen Holzeinschlag, Naturschutz und Umwelterleben. „Im Staatswald lässt sich das Motto ‚Schutz durch Nutzung‘ unmittelbar und vor allem großflächig umsetzen.“ Und die Baumartenzusammensetzung ist für eine Försterin sehr reizvoll: „Ausgedehnte, naturnahe Mischwälder. Hier können wir die unterschiedlichen Waldfunktionen nahezu idealtypisch gleich gewichten. Das ist für den Staatswald gesetzlich vorgeschrieben und auch gut so. Wir halten im gesamten Revier die Balance zwischen Ökonomie und Ökologie und ermöglichen die Erholung der Bevölkerung.“

Eine Idylle,
die nicht trügt:
Blick auf
Neuenheerse
(1.621 Einwohner),
seit 1975 Stadtteil
Bad Driburgs im
Kreis Höxter.

„Wir sind hier auf Kalk“

Bestandteil des Revieres von Marina Jürgens sind auch 300 Hektar Wildnisgebiete und eine

knapp 60 Hektar große Naturwaldzelle. Diese Flächen sind der natürlichen Waldentwicklung ohne forstliche Nutzung überlassen. Darüber hinaus gibt es für 70 Prozent des Revieres Naturschutz-Auflagen für die Bewirtschaftung. Ohne Gefährdung dieser Auflagen organisiert Marina Jürgens den Einschlag von stattlichen 12.000 Festmeter Holz im Jahr. „Jeden Stamm habe ich, bevor er weggeht, mindestens drei Mal gesehen“, so Marina Jürgens, „beim Auszeichnen, dem Markieren der Bäume, beim Aufmessen und beim Verkauf.“ 80 Prozent Buchenanteil – durchsetzt mit Esche, Ahorn und Edellaubhölzern – weist das Revier im Schatten des Eggekamms auf. Die ganze Region Hochstift zählt mit Südniedersachsen und Nordhessen zu den Top-Buchengebieten in Europa. „Wir sind hier auf Kalk“, erläutert Marina Jürgens die Buchen-Dominanz, denn die Buche als „Mutter des Waldes“ zeigt besten Wuchs auf frischen, basenreichen Böden wie Kalk oder Basalt. Der Laubholzverkauf ist etwas vielschichtiger als der des Nadelholzes. Insbesondere die optimale Holzsortierung ist für die Forstamtsmannschaft vergleichsweise aufwändig. Bei stärkeren Partien meldet auch das Ausland Interesse beim Regionalforstamt Hochstift an; zu den Holzkäufern zählen aber nach wie vor insbesondere die heimischen Säge- und Schälbetriebe. Marina Jürgens: „Viele Bestände sind 80 bis 100 Jahre alt, das schwache Buchenstammholz wird unter anderem zur Eisstiel-Produktion verwendet und deswegen auch ‚Lolly-Holz‘ genannt.“

Brennholz, Z-Bäume, Jagden

Brennholz-Verkauf an Privatleute organisiert Marina Jürgens ebenfalls. Interessenten dafür gibt es wegen des Brennholzbooms reichlich, „verkauft wird gerückt am Weg.“ Das hat den Vorteil, dass die lokale Bevölkerung relativ einfach an ihr Holz zur energetischen Nutzung gelangt.

Wenn Holz in Neuenheerse eingeschlagen wird – sei es für die Sägewerke oder das private





Pflicht und Kür:
Im landeseigenen Staatswald gewichten die Forstleute die unterschiedlichen Waldfunktionen möglichst gleich.

Kaminfeuer – setzen Marina Jürgens und Kollegen auf bodenschonende Holzernte: Denn wird der Waldboden durch das Einfahren schwerer Fahrzeuge verdichtet, werden funktionierende Stoffkreisläufe eingeschränkt oder gar unterbunden, was sich unmittelbar auf das Pflanzenwachstum auswirkt. „Und damit“, führt Marina Jürgens aus, „wäre auch die Naturverjüngung in Gefahr und die ist hier von elementarer Bedeutung. Wir müssen ja heute lenken, was in 100 Jahren stehen soll.“

Für die bodenschonende Holzernte ziehen die Forstleute alle Register: Gerückt wird wetterabhängig mit ökologisch verträglicher Forsttech-

nik, gefahren wird auf den gekennzeichneten Rückegassen. „Das ist in der Einschlagsperiode ohnehin Standard. Die Unternehmer, die wir beauftragen, denken da ebenso mit wie unsere eigenen Forstwirte.“

Damit der Wildbestand nicht Überhand nimmt, begleitet und organisiert Marina Jürgens auch die Jagd im Revier, „auch das gehört zum Arbeitsalltag dazu.“ Primär liege der Fokus aber auf dem Wald und seinen Bäumen, den Z-Bäumen im Besonderen. Z-Bäume sind Zukunftsbäume, die nach Vitalität, Qualität und Verteilung bewertet werden.

Was einen guten Z-Baum ausmacht? „Er ist ge-

Staatswald

Der landeseigene Wald Nordrhein-Westfalens umfasst 116.304 Hektar Fläche, die rund um die Verdichtungsräume an Rhein und Ruhr angeordnet sind. Staatswaldschwerpunkte liegen in der Rheinschiene, der Eifel, am Niederrhein, in Ost- und Südwestfalen. Bei den Flächen handelt es sich größtenteils um mehr als 200 Jahre alten Staatswald aus ehemals kirchlichem oder landesherrlichem Besitz. Ein geringerer Teil wurde im Laufe der Jahrzehnte zur Verbesserung der Grenzverläufe (Arrondierung) oder auch aus Gründen des Naturschutzes aus Privatbesitz angekauft. Ziele im Staatswald sind Holznutzung, Natur- und Artenschutz sowie Erholung. Die Umsetzung einer ökonomisch erfolgreichen und dabei sozial und ökologisch verantwortungsvollen Waldbewirtschaftung im Staatswald wird durch entsprechende Zertifikate nachgewiesen. So ist der Landeseigene Forstbetrieb gegenwärtig nach den Standards beider großer Forstzertifizierungssysteme Forest Stewardship Council®, 2011 (FSC®C106889) und PEFC™ zertifiziert.

- Bildleiste rechte Seite
- Besonders wertvoll: Markierung eines Biotopbaums. 1
- Klar kommuniziert: Marina Jürgens bespricht den Holzeinschlag mit Forstwirtschaftsmeister Dietmar Mikus (l.) und Forstwirt Konstantin Lohoff (r.). 2
- Ein Waldspaziergang bietet beides: Naherholung und Umweltbildung. 3
- Holzvorzeigung im Staatswald: Marina Jürgens mit Holzeinkäufer Philipp Siegmann (Hauskeller & Siegmann Holzkontor). 4

Wildkatze, Schwarzstorch und Schwarzspecht sind hier heimisch, wir bekamen jetzt auch erste Hinweise auf den Luchs.

Marina Jürgens, Försterin im Staatswald-Revier Neuenheerse

sund, hat eine gut ausgebaute Krone, ist gerade gewachsen, hat wenig Äste, keine äußerlichen Stammverletzungen und keinen Drehwuchs. Klar ist, dass die beiden besten Bäume nicht direkt nebeneinander stehen sollten. Wird ein Z-Baum von einem anderen Baum bedrängt, so wird der Bedränger entnommen.“

Streuobstwiese, Luchs, Frühjahrsblüher
Nicht entnommen, sondern neu gepflanzt und bewirtschaftet werden Obstbäume auf einer 5.000 Quadratmeter-Streuobstwiese des Reviers in Dringenberg. Seit zwei Jahren besteht eine Kooperation mit dem Gymnasium

St. Kaspar in Neuenheerse. Die Schülerinnen und Schüler sind für das Freimähen der Wiese unter den Bäumen, das Pflücken und Pressen der Äpfel und Birnen sowie den Saftverkauf verantwortlich.

„Das Projekt kommt bei den Jugendlichen super an“, so Marina Jürgens, „das ist Umweltbildung und Umwelterleben in einem.“ Auch ein Schülerpraktikum bei der Revierförsterin ist sehr gefragt. Außerdem bietet sie Försterwanderungen in Absprache mit dem Eggegebirgsverein an oder begleitet den Wandertag von Fünftklässlern im Wald und führt zum Beispiel in die Thematik „Frühjahrsblüher“ ein. „Die meisten Leute nehmen Schönheiten wie Buschwindröschen, Lerchensporn und Bärlauch gar nicht bewusst wahr, darauf wollen wir den Blick lenken und das übliche Tempo etwas drosseln.“ Erklärungsbedarf gebe es gerade im ländlichen Raum des dünn besiedelten Kreises Höxter auch in Bezug auf das Wildnis-Konzept, das allerdings schon Früchte trage: „Wildkatze, Schwarzstorch und Schwarzspecht sind hier heimisch, wir bekamen jetzt auch erste Hinweise auf den Luchs.“



Schulstunde im Wald: Revierförsterin Marina Jürgens mit Schülerinnen und Schülern des Gymnasiums St. Kaspar (Neuenheerse).



Marina Jürgens bei der Kronenbegutachtung in ihrem Revier.

Auf gute Nachbarschaft

Mit Wald und Holz NRW zu zweckmäßigen Parzellen

Was herauskommt, wenn ein Erbe über Generationen hinweg immer und immer wieder geteilt wird, wird bundesweit nirgends deutlicher als in den nordrhein-westfälischen Wäldern. Allein 120.000 der aktuell rund 150.000 privaten Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer verfügen über Parzellen mit weniger als zwei Hektar Gesamtfläche. Wenn geringe Größe dann noch auf ungünstigen Flächenzuschnitt, Besitzsplitterung und unzureichende Erschließung trifft, geht die vielleicht wichtigste Gleichung von Mensch und Natur kaum mehr auf: „Wald nutzen – Klima schützen.“ Deswegen geht Wald und Holz NRW neue Wege. Im Bereich der Forstbetriebsgemeinschaft (FBG) Alfter hat der Landesbetrieb ein Modellprojekt gestartet, das den „Freiwilligen Landtausch“ zur Arrondierung von Splitterflächen ins Gespräch bringt.



Neuer Wald entsteht: 900 Setzlinge Roteiche finden sich auf der ehemaligen Fichtenwald-Parzelle von Steuerberater Jürgen Walbrühl im Forstbetriebsbezirk Vorgebirge bei Bonn. Revierförster Arne Wollgarten hatte den Besitzer zweier Waldparzellen von insgesamt 0,39 Hektar auf den Schädlingsbefall in der Fichte hingewiesen, die Käferbaumentnahme empfohlen und die Neupflanzung initiiert. Von Vorteil: Jürgen Walbrühl ist Mitglied in der Forstbetriebsgemeinschaft Alfter. In der FBG wurde 2016 ein Leuchtturm-Projekt zum Freiwilligen Landtausch angestoßen.





Wald nutzen – Klima schützen

Zentraler Beitrag für klimaangepasstes Waldwachstum und nachhaltige Holznutzung in Nordrhein-Westfalen ist die Mobilisierung von Holz aus kleinen Privatwäldern. Die Arrondierung, also die Zusammenlegung und Abrundung von Flächen, über den so genannten „Freiwilligen Landtausch“, gilt da als probates, weil einfaches Mittel. Im Kern geht es um ein Flurneuerungsverfahren auf freiwilliger Basis, damit die Waldparzellen effizienter und effektiver, teils überhaupt erst bewirtschaftet werden können. Beim wertgleichen Tausch von Grund und Boden einschließlich des Bestandes fällt nur marginaler bürokratischer Aufwand an. Deshalb startete Wald und Holz NRW 2016 im Rahmen seines Waldklimafondsprojekts Gemeinsame Waldbewirtschaftung – kurz: „GemWaBewirt“ – im Vorgebirge westlich von Bonn ein Leuchtturm-Projekt. Die Region ist bewusst gewählt. Allein in der Forstbetriebsgemeinschaft Alfter (1.250 Hektar, 550 Mitglieder) gibt es 500 Mitglieder, die Flächen von weniger als zwei Hektar besitzen. Einer davon ist Jürgen Walbrühl.

0,39 Hektar Wald

„Morgens vor der Schule Salat stechen. Nachmittags Tomaten pflücken. Und ab und an mit meinem Vater und Großvater noch in den Wald.“ Steuerberater Jürgen Walbrühl (56) kennt die Früchte harter Arbeit aus Kindheit und Jugend. Der kleine landwirtschaftliche Betrieb auf den fruchtbaren Äckern des Vorgebirges forderte die ganze Familie. Seiner Heimat Alfter ist Jürgen Walbrühl Zeit seines Lebens treu geblieben, „nur die Straßenseite habe ich gewechselt.“ Und von der Pflichtaufgabe zur Berufung: „Ich hatte immer eher ein Faible für

Zahlen, auch fürs Büro.“ Die Knochenarbeit auf dem Feld, räumt der Steuerberater freimütig ein, liege ihm nicht. Tat sie noch nie. Auch Holz schlagen in den beiden 2006 geerbten 3.000 und 900 Quadratmeter großen Waldparzellen sei angesichts „zweier linker Hände“ nicht seins. „Dazu fehlt mir auch die Zeit.“ Bei den Walbrühls daheim wird ohnehin mit Erdwärme geheizt.

Was aber tun mit zwei Flurstücken, die zum einen weit getrennt voneinander liegen und sich zum anderen mit 0,39 Hektar im Maßstab Wald winzig ausnehmen? „Behalten und weiter

Fruchtbare Äcker
im Wechselspiel mit
Wald und Wiese.
Das Vorgebirge ist
Naherholungsraum
und Lebensmittellieferant für den
Großraum Köln-
Bonn.





Kompakte Einheiten (r.) statt Splitterbesitz (I.): Beim Freiwilligen Landtausch werden durch wertgleichen Tausch von Grund und Boden arrondierte Waldflächen geschaffen.

wachsen lassen“, sagt Jürgen Walbrühl, „wer hat denn schon Wald heutzutage?“ Seine Meinung änderte er erst nach einem Anruf vom betreuenden Förster Arne Wollgarten, zuständig für den Forstbetriebsbezirk Vorgebirge: „Er sagte mir, dass der Borkenkäfer in der Fichte sei.“ Man kannte sich schon von der Traktorfahrt beim Maibaum-Holen – ein übrigens prosperierender Nischenzweig der Waldbewirtschaftung im Vorgebirge. Nach der Ortsbegehung stand fest: „Die Käferbäume mussten entnommen werden“, so Arne Wollgarten, „sie waren 40 Jahre alt und hätten bis zur ersten Nutzung noch gut 30 Jahre weiterwachsen sollen; entnehmen mussten wir mit Blick auf die standörtlichen Gegebenheiten und die Windwurfgefährdung allerdings auch den restlichen Bestand.“

Schreckmoment in den 70ern

Einzig eine Lärche verblieb bei den beiden Einschlägen im Sommer und Herbst 2016 auf Jürgen Walbrühls 3.000-Quadratmeter-Parzelle. Ein Exempel? „Weniger, sie steht eher als Grenzbaum. Wobei die Lärche als Mischbaumart hier im Vorgebirge häufiger und auch in ansehnlichen Qualitäten zu finden ist“, erläutert Arne Wollgarten. Die Wahl bei der Neupflanzung, noch im Herbst 2016, fiel unterdessen auf 900 Setzlinge Roteiche. Wollgarten: „Sie kann mit der Fichte Schritt halten, sie ist wachstumsstärker als die heimische Stieleiche.“ Die Pflanzung selbst überließ Jürgen Walbrühl als Mitglied der Forstbetriebsgemeinschaft Alfter dem Unternehmer, den Revierförster Arne Wollgarten instruierte. Die Zusammenarbeit von Forstbetriebsgemeinschaft, ihren Mitgliedern und dem Revierförster fußt auf dem Beförsterungsvertrag, den die FBG mit dem

Regionalforstamt Rhein-Sieg-Erft geschlossen hat. „Ich habe mir die Pflanzung dann später angeschaut.“ Jürgen Walbrühl weiß aus eigener Erfahrung, wie anstrengend Pflanzungen sind. „Die Fichten, die jetzt eingeschlagen wurden, habe ich gemeinsam mit meinem Vater und Großvater in den 70ern gepflanzt. Beim Einschlag vorher hat mein Vater dem Opa fast das Bein abgesägt.“ Gottlob, es blieb dran. Keine Sekunde sei auch nach dem Arbeitsunfall an den Gedanken verschwendet worden, den Wald zu verkaufen: „Was Du erbst von Deinen Vätern, erwirb es, um es zu besitzen“ steht nicht ganz zufällig auf dem Schild aus Zinnaufgabe in der Kanzlei von Jürgen Walbrühl. „Beizeiten wird sich also meine heute 25-jährige Tochter mit dem Wald beschäftigen müssen.“ Wer generationenübergreifend denke, sei mit Wald eh gut bedient: „Der Wald braucht länger als wir.“ Ob Tochter Jessica allerdings genau ein- und dieselben Flurstücke oder eine andere, arrondierte Waldflächen erbt, ist momentan ungewiss. Jürgen Walbrühl ist einer von 160 Waldbesitzern der Region, denen der Landesbetrieb Wald und Holz Nordrhein-Westfalen im Herbst 2016 die Möglichkeit des Freiwilligen Landtauschs vorstellte.

Das Erbe vieler Teilungen

Arne Wollgarten: „Die ausgesuchte Tauschkulisse umfasst 115 Hektar Wald von 160 Waldbesitzerinnen und Waldbesitzern, darunter 41 Erbgemeinschaften mit 152 Einzelpersonen, die sich 10,5 Hektar Wald teilen. Markant ist, dass viele mehrere Flurstücke besitzen.“ Spaziert man durch den Wald, reihe sich „Schuhkarton an Schuhkarton.“ Extremer Akquiseaufwand für den Zusammenschluss sei die Folge

Bildleiste
rechte Seite

1 Dialog in
Alfter Stadt.

2 Infokasten für
Waldbesucher.

3 Schätzt die
Küstentanne:
Revierförster
Arne Wollgarten.

4 Im Vorgebirge
erholen sich
Städter aus Köln
und Bonn.

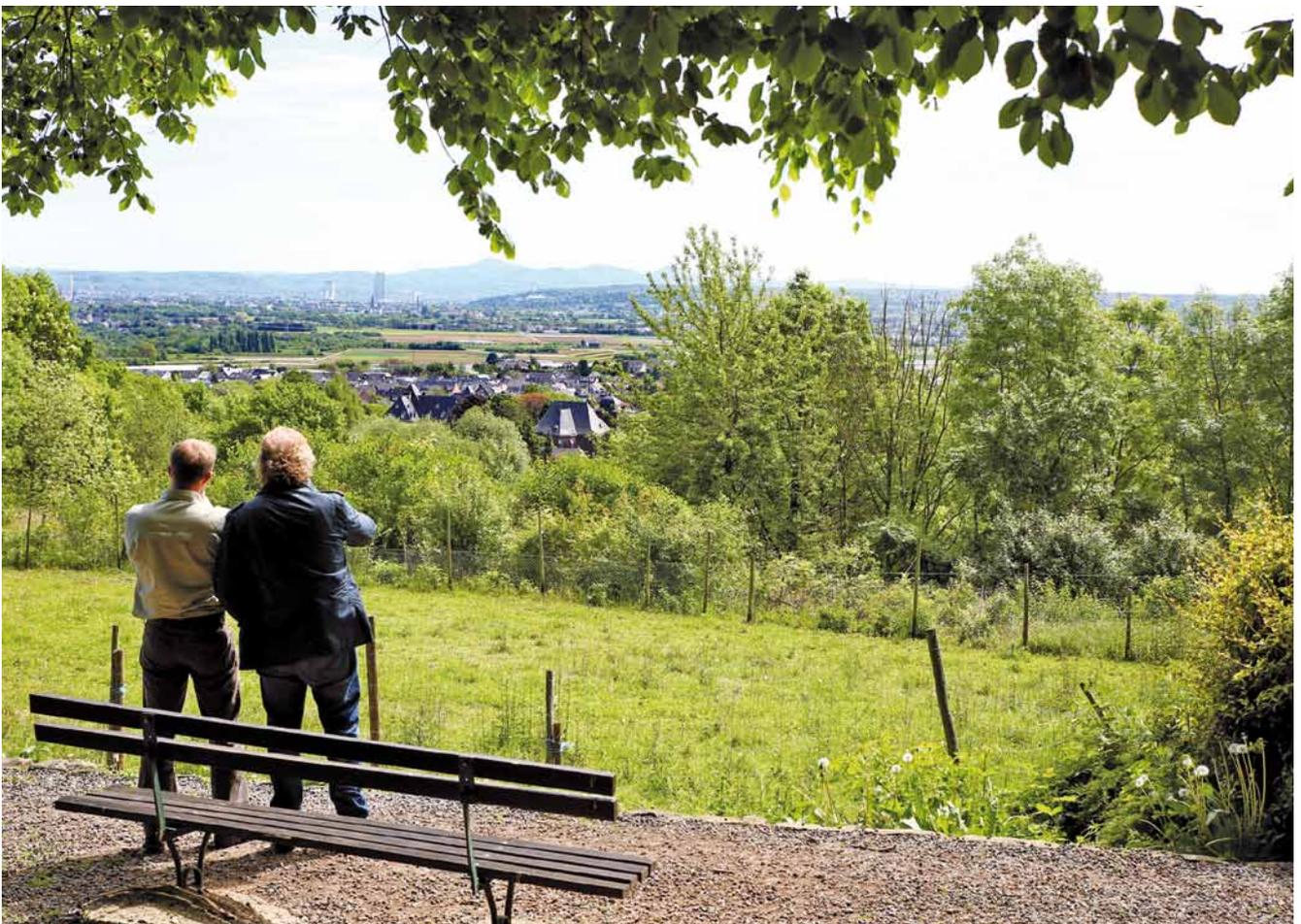
Auch in
Alfter-Stadt
ein Thema:
der Wald.

” Wenn man allerdings Flächen tauscht, um zweckmäßigere Waldparzellen zu erhalten, werden – zumindest teilweise – auch eher passive Waldbesitzer aktiv.

Arne Wollgarten, Förster im Forstbetriebsbezirk Vorgebirge

des zersplitterten Waldbesitzes. „Wenn man allerdings Flächen tauscht, um zweckmäßigere Waldparzellen zu erhalten, werden – zumindest teilweise – auch eher passive Waldbesitzer aktiv. Das ist Grundvoraussetzung für eine auf Zusammenarbeit angelegte und kollektive Holznutzung. Kontinuität ist im Klein- und Kleinstprivatwald das Wichtigste, denn abgesehen von

den ökonomischen Vorteilen wird der größte Klimaschutzbeitrag des Waldes durch die langfristige Verwendung von Holz geleistet.“ Jürgen Walbrühl ist seit dem Kick-off-Meeting im Herbst 2016 von der Idee des Freiwilligen Landtauschs angetan: „Sofern sich so etwas realisieren ließe: gern. Ich würde auch zukaufen. Das Ganze braucht seine Zeit, da sollten wir schon mal anfangen, uns auszutauschen.“ Arne Wollgarten ergänzt: „Wir verstehen das als Angebot der Hilfe zur Selbsthilfe. Die Freiwilligkeit steht im Vordergrund, denn klar ist auch: Teils ist den Eigentümern die Flächengröße schlicht egal. Das eine Stück Wald ist ein Heimatanker. Mit dem Wald geht familiäre, ästhetische, ökologische oder regionale Verbundenheit einher. Das respektieren wir natürlich.“ Allerdings hätten sich erste Erfolge bereits eingestellt: „Einige Tauschhandel sind in Folge der Veranstaltung bereits in die Wege geleitet, eine Bewirtschaftungsvereinfachung ist damit zumindest in Teilbereichen absehbar.“





Vintage-Look aus dem Vorgebirge: Die Eiche ist trotz Jahresringrissen gesuchtes Möbelholz.

Reiche Ernte

Wald und Holz NRW sichert die Saatgutqualität

Das eiförmige Objekt der Begierde ist etwa drei Gramm schwer und zwei bis drei Zentimeter lang. Es hat eine mittelbraune, glänzende Außenhaut, ist von fester Konsistenz und – es prasselt im September und Oktober, wenn der Wind durch die mächtigen Kronen weht, zu Abertausenden von den Bäumen: Reife Eicheln sind deutschlandweit begehrtes Saatgut, sofern sie aus anerkannt hochwertigen Eichenbeständen stammen. Die Qualität des Waldes und seiner Früchte beurteilt und beurkundet hierzulande der Landesbetrieb Wald und Holz Nordrhein-Westfalen. So auch im 3.800-Hektar-Forst der Fürstenfamilie Salm-Salm im Münsterland.



Die Ernteflächen im Blick: Rolf Schwartke, Förster im Forstamt der Fürstlich Salm-Salm'schen Verwaltung (I.) und Revierförster Friedhelm Meisen (Forstbetriebsbezirk Bocholt) vor Haus Rhede. Im Bereich der Salm-Salm'schen Forstverwaltung sind 41 Bestände als Saatgutwälder ausgewiesen. Die Prüfung von Beständen und Saatgut durch Wald und Holz NRW ist gesetzlicher Auftrag und unterliegt strengen Kriterien, die sich primär an der ökologischen Wertigkeit orientieren.





Die Saat, die vom Himmel fällt

Wo über Jahrhunderte an der Grenze zu den Niederlanden das „Ende der Welt“ vermutet wurde, waren stets Ruhe, Muße und Beschaulichkeit zu Hause. Auch heute noch verspürt man im Westmünsterland kaum Hektik. Felder und Wälder, Wiesen und Moore prägen ein Landschaftsbild, das in den großflächigen Alt-Eichenwäldern der Fürstenfamilie Salm-Salm eine Besonderheit ausweist. 650 Hektar Eichenwald sind in der Zusammensetzung schon eine Größe, die man bundesweit allenfalls noch im Spessart oder in der Pfalz mit ihren Furniereichen antrifft. 120 Hektar davon, auf denen vor allem Stieleichen im Alter von 150 bis 180 Jahren stehen, sind ausgewählte Saatgutbestände. Da die Eichel-Nachfrage vor allem von Forstbaumschulen aus dem norddeutschen Tiefland regelmäßig das Angebot übertrifft, werden hier jährlich bis zu 15 Tonnen der kleinen Nussfrüchte per Hand vom Boden aufgelesen.

Vollmast alle sieben Jahre

15 Tonnen Eicheln sind allerdings ein Spitzenwert in so genannten Vollmastjahren, in denen 70 bis 100 Prozent der Bäume einen guten Fruchtbehang zeigen. Das ist etwa alle sieben Jahre der Fall. Dazwischen gibt es Halbmasten (50 Prozent), Sprengmasten (nur einzelne Bäume fruchten) und Fehlmasten ohne Waldfrüchte. Wie im Jahr 2014 nach dem Vollmastjahr 2013. Förster Rolf Schwartke vom Forstamt der Fürstlich Salm-Salm'schen Verwaltung: „Die Zeit müssen wir dem Wald geben. Es kostet einen Baum ziemlich viel Energie, so viele Eicheln zu produzieren. Das schafft er nicht jedes Jahr.“ Dessen ungeachtet sei eine auf kurze Sicht rein erlösorientierte Waldbewirtschaftung keine Option in der Fürstlich Salm-Salm'schen Verwaltung – auch bei Preisen von bis 1.500 Euro für den Festmeter Furnierholz Eiche nicht: „Holzeinschlag? Das machen wir nur einmal“, so Schwartke, „zumal wir mit dem Saatgut jahrelang mehr erwirtschaften konnten als mit Holz.“

Scharfer Blick und schnelle Hände: Zehntausende von Eicheln sammeln zwei Familien der Region seit Jahrzehnten im Auftrag der Fürstlich Salm-Salm'schen Verwaltung. Mit Sammelplänen ausgestattet, nimmt das Saatgut-Sammeln zwei Wochen in Anspruch. Tenor: „Wir freuen uns jedes Jahr drauf.“

Auf dem Weg zum Dauerwald

Nachhaltigkeit ist keine Etiketke, sondern Familientradition im Fürstlich Salm-Salm'schen Privatforst, der von Schloss Rhede aus mit drei eigenen Revierförstern und sieben Waldarbeitern bewirtschaftet wird. Dr. Emanuel Erbprinz zu Salm-Salm leitet die Fürstlich Salm-Salm'sche Verwaltung: „Die Leitlinie meiner Vorfahren und auch meine für betriebliches Handeln war schon immer das, was heute unter Nachhaltigkeit dekliniert und seit einigen Jahrzehnten auch öffentlich gefordert und propagiert wird. Unter Nachhaltigkeit verstehe ich ein Konzept, eine Lebensweise, innere Einstellung und Verpflichtung mit der Kernaussage, eine Ressource der Art zu nutzen, dass sie keinen bleibenden Schaden nimmt und auch künftigen Generationen in gleicher Weise zur Verfügung steht.“ Nachhaltigkeit stehe dabei für bewusstes Haushalten, (Selbst-)Disziplin, höchstpersönliche Beschränkung und auch Opfer in den Bereichen der wirtschaftlichen Tätigkeit. „Nachhaltigkeit ist damit ein Gegenkonzept zur bedingungslosen und unverantwortlichen, rücksichtslosen Ausbeutung einer Ressource um des reinen Profits wegen, einem Konzept, das in der heutigen Zeit über alle Maße herangezogen wird, um erfolgreich zu sein. Ein Konzept, das meines Erachtens egoistisch, kurzsichtig und unsozial genannt werden darf.“

Forstamtsleiter Franz-Josef Breul, seit 1988 im Betrieb, erläutert die waldbauliche Perspektive: „Wir verfolgen bei uns das Prinzip der naturgemäßen Forstwirtschaft, um einen Wald zu erhalten, der risikoarm, betriebssicher und schön ist, zugleich aber auch gute wirtschaftliche Voraussetzungen für den kommerziellen Forstbetrieb bietet.“ Durch die Nutzung der im Waldökosystem ablaufenden natürlichen Prozesse – vor allem der Naturverjüngung –

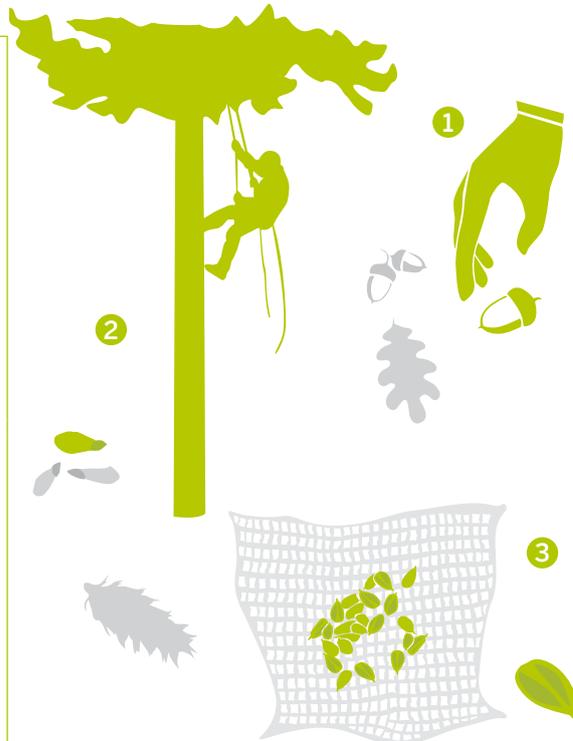


Saatgutpreise - Erntetechniken

Die Kilogramm-Preise für Saatgut sind abhängig von Ernteaufwand, Angebot und Nachfrage.

Als Richtwerte für Saatgutpreise können dienen:

- Ahorn/Esche: 45 - 55 Euro
- Buche: 20 - 35 Euro
- Eiche: 5 - 7 Euro
- Erle: 350 - 450 Euro
- Kirsche: 150 Euro
- Douglasie: 950 - 1.050 Euro
- Fichte: 350 Euro
- Kiefer: 450 - 650 Euro
- Lärche: 650 - 750 Euro
- Küstentanne: 250 Euro
- Weißtanne: 130 Euro



- 1 Eicheln werden per Hand vom Boden aufgelesen.
- 2 Douglasien-samen werden per Seilklettertechnik geerntet.
- 3 Bucheckern werden mit Netzen gesammelt.

wird die Herstellung von so genannten Dauerwäldern angestrebt, „denn nur ein Dauerwald erfüllt nachhaltig alle Funktionen des Waldes gleichzeitig.“ Die Einrichtung von Dauerwald, der dauerhaft bestockt sein soll und dauerhaft natürlich verjüngt wird, begleitet das fürstliche Forstamt neben intensiver Kronenpflege mit ebenso intensiver Bejagung, um den Verbiss durch Rehwild zu reduzieren. „Der Vorteil eines Dauerwaldes“, so Breul, „liegt darin, dass es sich hierbei um strukturreiche Mischwälder mit einer hohen biologischen Vielfalt und einem hohen Wertschöpfungspotenzial handelt.“

Strenge Qualitätskriterien

Das Wertschöpfungspotenzial bei der Eichel-Ernte belief sich im Sprengmastjahr 2016 auf rund 4,5 Tonnen. Der Begriff Mast entstammt übrigens den Zeiten der Hutewälder, als Schweine im Herbst zum Mästen in den Wald getrieben wurden. Spätestens seit die Kartoffel Europa und mit ihr die Kartoffelschalen die Ställe erreichten, ging die Schweinemast im Wald ihrem Ende entgegen. Durchaus zum Leidwesen mancher Feinschmecker („Die besten Schinken hängen an den Eichen“), jedoch sehr zum Wohle des Waldes wie dem der Fürstenfamilie Salm-Salm. Martin Lappe, oberster Saatgutkontrolleur des Landesbetriebs Wald und Holz

Nordrhein-Westfalen, attestiert dem Privatforst hohe Güte: „Alle Bestände müssen etliche Kriterien erfüllen, ehe sie für 20 Jahre als Saatgutwälder ausgewiesen werden und das gesammelte Saatgut in den Verkauf gelangen darf. Im Bereich der Salm-Salm'schen Forstverwaltung sind dies immerhin 41 Bestände.“ Ökologische Wertigkeit des aufgelesenen Genmaterials lässt sich an den Bäumen selbst ablesen: Zum Beispiel geben Alter, Vitalität, Wuchsleistung, Geradschaftigkeit, Astigkeit, die Bestockung pro Hektar, die Menge des Fruchtbehangs und der Kronenzustand Hinweise darauf, ob sich aus den Eicheln vitale und widerstandsfähige Eichen anziehen lassen.

Reiche Ernte vor allem in Vollmastjahren: das begehrte Saatgut Eicheln.



- Bildleiste rechte Seite
- 1 Martin Lappe (l.), hier mit Rolf Schwartke von der Fürstlich Salm-Salm'schen Forstverwaltung, ist oberster Saatgut-Kontrollleur bei Wald und Holz NRW.
 - 2 Zehntausende von Eicheln sammeln fleißige Helfer fast jedes Jahr.
 - 3 Zwei bis drei Jahre ernährt sich der Keimling von den Saatgut-Eicheln.
 - 4 Saatgutschau in der Forstremise der Salm-Salm'schen Forstverwaltung.

„Der Wald war und ist von jeher ein bedeutender Wirtschaftsfaktor für unseren Familienbetrieb und seit Jahrhunderten Arbeitgeber für viele Menschen in der Region. In dieser Tradition und aus dieser Verpflichtung heraus stellt unser Wald für mich sozialpflichtiges Eigentum dar, das ich nach bestem Wissen und Gewissen verwalte.“

Dr. Emanuel Erbprinz zu Salm-Salm

Sauber dokumentiert von A bis Z

Die Prüfung von Beständen und Saatgut durch Wald und Holz NRW ist gesetzlicher Auftrag. Das Forstvermehrungsgutgesetz – eine Art Verbraucherschutzgesetz für das Ökosystem Wald und den Menschen – schreibt vor, dass forstliches Vermehrungsgut nur aus anerkannten hochwertigen Beständen gewonnen werden darf. Martin Lappe: „Zu Recht, denn die entstandenen Schäden durch minderwertiges Saatgut werden oft erst nach Jahrzehnten ersichtlich.“ Die Bestände werden durch einen

Forstexpertenausschuss von Wald und Holz NRW begutachtet, gegebenenfalls anerkannt und gelangen anschließend in ein „Erntezulassungsregister“, in dem alle beerntungswürdigen Bestände aufgelistet sind. Das Register für NRW umfasst derzeit 1.044 zugelassene Bestände mit insgesamt 9.187 Hektar Fläche. In zertifizierten Wäldern darf nur zertifiziertes Saatgut verwendet werden. Im Rahmen der Qualitätssicherung werden aus dem Saatgut Proben zur Zertifizierung gezogen, so dass bei Verschulung, Weiterverkauf und Pflanze die genetische Übereinstimmung mit dem zertifizierten Ausgangsmaterial nachgewiesen werden kann.

Um sicher zu stellen, dass das Saatgut auch tatsächlich nur in anerkannten Beständen geerntet wird, wird der gesamte Ernteablauf durch den Saatgutbeauftragten des Forstamtes kontrolliert. Die gesammelten Eicheln werden täglich in einer zuvor festgelegten Sammelstelle abgeliefert und in einem Sammelbuch dokumentiert. Saatgut, das von hier an Forstbauschulen verkauft wird, wird in Säcken verplombt und mit einem Etikett versehen. Auch hier ist Wald und Holz NRW als hoheitliche Behörde zugegen. „Ein zugehöriges Stammzertifikat“, so Martin Lappe, „dient als Begleiturkunde und gibt Auskunft über Art, Menge und Herkunft des Saatgutes. Bei größeren Partien kann auch die gesamte LKW-Ladung verplombt werden. Damit haben die Forstbauschulen die Gewähr, dass kein fremdes Saatgut beigemischt worden ist.“

Forstvermehrung

Forstliches Vermehrungsgut, das die genetische Information zukünftiger Waldgenerationen trägt, darf nur in Verkehr gebracht werden, wenn es den Kategorien „Ausgewählt“, „Qualifiziert“ oder „Geprüft“, entspricht. Waldbesitzer können beim jeweiligen Regionalforstamt einen Antrag auf Zulassung geeigneter Bestände stellen. Zulassungsstelle ist die Landesstelle nach Forstvermehrungsgutgesetz (FoVG) beim Landesbetrieb Wald und Holz Nordrhein-Westfalen. Daneben kümmert sich Wald und Holz NRW auch in seinem Lehr- und Versuchsforstamt Arnberger Wald um Erhaltung und Förderung der genetischen Vielfalt von Waldgehölzen sowie um die Vermarktung von forstlichem Saatgut. Hier stehen seltene Gehölzarten wie zum Beispiel Schwarzpappel, Wildapfel und Elsbeere im Vordergrund. Insbesondere Waldbesitzer, Baumschulen und Wissenschaft können sich bei der Schwerpunktaufgabe Waldbau und Forstvermehrungsgut über Ernteaussichten und Erntetechniken, Saatgutaufbereitung und -lagerung sowie Pflanzenqualität informieren.





Die Begutachtung und Verplombung liegt in den Händen von Revierförster Friedhelm Meisen.

Landesbetrieb Wald und Holz Nordrhein-Westfalen, Münster

Lagebericht für das Geschäftsjahr 2016 (Auszug)

A. Rahmenbedingungen

A.1 Organisatorische Rahmenbedingungen

Der Landesbetrieb Wald und Holz Nordrhein-Westfalen (nachfolgend „Wald und Holz NRW“) nimmt als rechtlich unselbstständiger, organisatorisch selbstständiger Teil der Landesverwaltung Aufgaben im Rahmen der Geschäftsfelder ‚Landeseigener Forstbetrieb‘, ‚Forstliche Dienstleistungen‘ und ‚Hoheit‘ wahr. Er stellt insofern organisatorisch eine Einheitsforstverwaltung in NRW dar. Dadurch werden erhebliche Synergien zwischen den Geschäftsfeldern erschlossen und durch die Betreuung eine Fülle hoheitlicher Akte bei Waldbesitzenden im Zuge der Beratung vermieden. Das Land hat Wald und Holz NRW zur Erfüllung seiner Aufgaben durch Gesetz das Verwaltungsgrundvermögen „Sonderliegenschaft Forst“ wirtschaftlich zugeordnet (§ 31 Abs. 1 LFoG).

Aufsichtsbehörde ist das Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen (MKULNV).

Wald und Holz NRW besteht neben der Zentrale aus 16 Außenstellen (14 Regionalforstämtern, dem Lehr- und Versuchsforstamt Arnberger Wald sowie dem Nationalparkforstamt Eifel). Der Betrieb ist mit einer Personalstärke von 1.312 Beschäftigten auf der gesamten Waldfläche des Landes präsent.

Im Geschäftsjahr 2016 hat Wald und Holz NRW zur Erledigung der vom Land NRW an Wald und Holz NRW übertragenen Aufgaben Zuführungen, das heißt Transfererlöse und Transfererträge, in Höhe von EUR 52,8 Mio. erhalten (Vj. EUR 51,0 Mio.). Davon ist ein Teil erfolgswirksam in das Geschäftsjahr 2017 abgegrenzt worden (z. B. TEUR 150 für das Klimadynamische Waldinformationssystem sowie TEUR 200 für Projekte der C-Inventur). Gleichzeitig sind im Geschäftsjahr 2016 aus dem Vorjahr abgegrenzte Transferzuführungen in Anspruch genommen worden (z. B. TEUR 500 für das klimadynamische Waldinformationssystem („KlimaWIS.NRW“) und TEUR 250 für die Umsetzung der Landeswaldinventur).

B. Lagebericht der Geschäftsfelder

B.1 Landeseigener Forstbetrieb

B.1.1 Geschäft und Strategie des Landeseigenen Forstbetriebs

Die Erlöse im Landeseigenen Forstbetrieb sind gegenüber dem Vorjahr stark rückläufig. Insbesondere die Holzerlöse sind gegenüber dem Geschäftsjahr 2015 um fast 8 % zurückgegangen. In der Konsequenz dieser schnellen Veränderung am Holzmarkt konnte daher das Ergebnis aus dem Geschäftsjahr 2015 nicht erreicht werden.

Im Geschäftsjahr 2016 wurden als Ausgleich für Ertragsausfälle aufgrund von Nutzungseinschränkungen im Landeseigenen Forstbetrieb Transfererträge in Höhe von TEUR 3.024 gewährt.

B.1.2 Geschäftsentwicklung des Landeseigenen Forstbetriebs

Der Holzpreis, beim Nadelstammholz sowie insbesondere aber beim Industrie- und Energieholz, hat sich konjunkturell bedingt nicht auf dem hohen Niveau der Vorjahre gehalten. Der Jahresdurchschnittspreis aller Holzsorten (inkl. Holzverkauf auf dem Stock) betrug zum Jahresende 2016 rund 61,60 EUR/fm (Vj. 65,02 EUR/fm), während sich in den Jahren 2007 bis 2009 das Vergleichsniveau zwischen 40 und 44 EUR/fm bewegte. Im Jahr 2011 war der Wert auf 62 EUR/fm angestiegen, im Jahr 2012 lag er bei 64 EUR/fm und im Jahr 2013 bei 63 EUR/fm. Der Höchstwert wurde mit 66 EUR/fm im Jahr 2014 erreicht. Neben dem Preisverfall war insbesondere der Abfluss des Industrieholzes sehr zögerlich. Die fakturierte Holzmenge war dadurch geringer als im Vorjahr.

B.1.3 Ertragslage des Landeseigenen Forstbetriebs

Das Geschäftsfeld ‚Landeseigener Forstbetrieb‘ schließt das Geschäftsjahr 2016 insgesamt mit einem positiven Jahresergebnis in Höhe von TEUR 5.376 (Vj. TEUR 8.138) vor Abführung an den Landeshaushalt ab. Der Landeseigene Forstbetrieb hat TEUR 3.500 an den Landeshaushalt NRW abgeführt. Das Ergebnis aus der Bewirtschaftung des Staatswaldes NRW beträgt somit nach Abführung (siehe Ziffer A.2.2) TEUR 1.876.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr 2016 konnten folgende wesentliche **Umsatzerlöse** erzielt werden:

Landeseigener Forstbetrieb

Umsatzerlöse	2016 in TEUR	2015 in TEUR	Veränderung in %
Transfererlöse	0	392	-100
Holzverkauf	30.450	33.135	-8,1
Jagd- und Fischereipachten	2.068	2.006	+3,1
Verkauf von Jagd-/Handelswaren	889	881	+0,8
Beeerdigungswald	301	329	-8,5
Verpachtung von Grundstücken	577	0	0,0
Vermietung	533	0	0,0
Nutzungsentschädigungen	511	0	0,0
Verkauf von Ökopunkten (§ 5 LG NRW)	182	0	0,0
Übrige Umsatzerlöse	475	204	+132,7
Summe	35.986	36.947	-2,6

Landeseigener Forstbetrieb

Sonstige betriebliche Erträge	2016 in TEUR	2015 in TEUR	Veränderung in %
Transfererträge	3.024	3.017	+0,2
Erträge aus sonstigen Zuweisungen	1.285	952	+35,0
Erträge aus der Zuweisung für Reitwegeunterhaltung	260	272	-4,5
Auflösung von Rückstellungen	355	371	-4,3
Erstattung Sanierung Deponie Lattenberg	178	0	0,0
Flächenprämien	131	127	+3,2
Erstattung Prozesskosten	75	135	-44,7
Erträge aus dem Verkauf von Ökopunkten (§ 5 LG NRW)	0	336	-100,0
Einnahmen aus Verpachtung von Grundstücken	0	497	-100,0
Einnahmen aus Vermietung	0	546	-100,0
Erträge aus Nutzungsentschädigungen	0	576	-100,0
Übrige sonstige Erträge	806	1.569	-48,6
Summe	6.114	8.398	-29,3

Aus den Umsatzerlösen und den sonstigen betrieblichen Erträgen, den Bestandsveränderungen (TEUR 311; Vj. TEUR 308) und den aktivierten Eigenleistungen (TEUR 80; Vj. TEUR 121) ergibt sich eine **Betriebsleistung** des Landeseigenen Forstbetriebes von TEUR 42.491 (Vj. TEUR 45.774). Das bedeutet einen Anteil an der Gesamtbetriebsleistung von Wald und Holz NRW (TEUR 104.234; Vj. TEUR 105.259) in Höhe von 40,8 % (Vj. 43,5 %).

Dieser Gesamtleistung des Landeseigenen Forstbetriebes stehen betriebliche Aufwendungen von TEUR 37.773 (Vj. TEUR 38.385) gegenüber. Es ergibt sich insgesamt ein positives Betriebsergebnis von TEUR 4.718 (Vj. 7.388).

Die **betrieblichen Aufwendungen** sind gekennzeichnet durch:

Landeseigener Forstbetrieb

	2016 in TEUR	2015 in TEUR	Veränderung in %
Materialaufwand	11.466	12.462	-8,0
Personalaufwand	19.812	18.707	+5,9
Abschreibungen	2.280	2.289	-0,4
Sonstige betriebliche Aufwendungen	4.214	4.928	-18,1
Summe	37.772	38.386	-2,1

B.2 Geschäftsfeld Dienstleistung

B.2.1 Geschäft und Strategie des Geschäftsfeldes

Wald und Holz NRW ist als Teil der Landesforstverwaltung für die nachhaltige Sicherung und Entwicklung des Waldes sowie für alle Angelegenheiten der Forst- und Holzwirtschaft zuständig und versteht sich als Berater und Dienstleister für die ca. 150.000 Waldbesitzenden in Nordrhein-Westfalen. Ziel der Dienstleistungstätigkeit von Wald und Holz NRW ist es, die Waldbesitzenden im Sinne der Ausführungen im Landesforstgesetz durch Rat, Anleitung und tätige Mithilfe (=Betreuung) bei der Umsetzung ihrer Ziele im Rahmen einer ordnungsgemäßen Waldbewirtschaftung fachgerecht und aktiv zu unterstützen.

Auf Grundlage der Festlegungen des Landesforstgesetzes erfolgen die Beratung und Anleitung der Waldbesitzenden kostenlos, Dienstleistungen der tätigen Mithilfe auf Grundlage vertraglicher Vereinbarungen gegen Entgelt. Der Umfang der zu erbringenden Leistungen sowie die Höhe der Entgelte wurden auf Grundlage der vom MKULNV zum 1.1.2015 erlassenen und veröffentlichten Entgeltordnung (RdErl. III-3 - 20-64-00.01 vom 1.1.2015) neu festgelegt. Für Waldbesitzende in forstlichen Zusammenschlüssen werden die für die Betreuung zu entrichtenden Entgelte dabei durchschnittlich zu 75 % aus Landesmitteln subventioniert. Dies betrifft alle Angebote im Basispaket, wie zum Beispiel das Auszeichnen von Beständen, die Begleitung der Bestände von der Pflanzung bis zur Ernte, die Durchführung der Forsteinrichtung, den präventiven Forstschutz, die Materialbeschaffung und vieles mehr. Zusätzlich zum Basispaket können in der Regel zu 50 % subventionierte Leistungspakete wie der Einsatz und Kontrolle von Arbeitskräften in der Holzernente, das Aufmessen des Holzes, die Mithilfe bei der Leitung von Forstbetrieben, die Unterstützung beim Neubau und der Instandsetzung von Waldwegen oder der Kompensationskalkung abgerufen werden. Die Holzverkaufsvermittlung oder sonstige Einzelleistungen wie visuelle Baumkontrolle, Waldwertschätzungen, Grenzsteinsuche, Unterstützung beim Ausfüllen von Förderanträgen oder die Erarbeitung von Ökopunktkonzepten werden auf Vollkostenbasis abgerechnet. Grundlage für eine transparente Kostenherleitung und darauf aufbauenden Entgeltsätzen sind die produktbezogenen Buchungen und Aufwendungen der Bediensteten von Wald und Holz NRW.

Die Anfang des Jahres 2016 in Kraft getretene Satzung von Wald und Holz NRW eröffnet ausdrücklich die Möglichkeit, neue Produkte anzubieten und die Dienstleistungspalette zu erweitern. Wald und Holz NRW ist bestrebt, sein Dienstleistungsangebot ständig an die sich ändernden Rahmenbedingungen anzupassen beziehungsweise zu verbessern und sich konsequent entsprechend der Nachfrage auszurichten. Ziel ist es, durch ein definiertes Dienstleistungsprofil sowie eine kundenorientierte Marketingstrategie mehr kostendeckende Produkte und Dienstleistungen im Wettbewerb anzubieten und auch dadurch ausgeglichene Betriebsergebnisse im Geschäftsfeld zu erzielen.

B.2.2 Geschäftsentwicklung des Geschäftsfeldes Dienstleistung

Auf Grundlage der neuen Entgeltordnung (EO '15) hat Wald und Holz NRW alle bestehenden Verträge mit dem Waldbesitz mit Wirkung zum 31.12.2015 gekündigt. Im Jahr 2016 konnten jedoch 418 Verträge und damit 98 % der bisherigen Vertragsverhältnisse auf Basis der Entgeltordnung von 1998 (EO '98) zu den geänderten Konditionen der neuen Entgeltordnung EO '15 neu verhandelt und abgeschlossen werden. Auf dieser Grundlage wurden im Geschäftsjahr 2016 in den Forstwirtschaftlichen Zusammenschlüssen 44.842 (Vj. 46.790) Waldbesitzende mit einer Fläche von 340.675 Hektar (Vj. 348.365 ha) betreut.

Durch diese vertragliche Grundlage, die intensive Nachfrage durch den Waldbesitz sowie das erfolgreiche Angebot von Dienstleistungen konnten im Geschäftsjahr 2016 die Umsatzerlöse im Geschäftsfeld gegenüber dem Vorjahr um TEUR 1.320 auf TEUR 7.693 (Vj. TEUR 6.372) gesteigert werden. Dieser Trend zeigt sich auch bei den als so genannte Einzelleistungen angebotenen Dienstleistungen für Waldbesitzende, bei denen die Umsatzerlöse im Geschäftsjahr 2016 um 23 % auf TEUR 691 (Vj. TEUR 562) erhöht werden konnten. Eine ebenfalls positive Umsatzentwicklung ist auch bei der neu eingeführten Dienstleistung Visueller Baumkontrollen zu verzeichnen. Hier sind die Umsatzerlöse im Geschäftsjahr 2016 auf TEUR 182 (Vj. TEUR 138) gestiegen.

Im Rahmen der Dienstleistungstätigkeit wurden für den Waldbesitz 1,17 Mio. m³/f (Vj. 1,29 Mio. m³/f) Rohholz am Markt vermittelt. Der Rückgang der Vermittlungsmenge im Jahr 2016 gegenüber dem Vorjahr ist im Wesentlichen auf den milden Winter 2015/2016 und die damit verbundene Beachtung des Bodenschutzes bei der Holzurückung zurückzuführen, die auch beim Waldbesitz zur Zurückhaltung beim Holzeinschlag geführt hat. Des Weiteren spielen für den Rückgang sicherlich auch der etwas gefallene Holzpreis sowie beginnende Absatzstockungen beim Industrierohholz eine Rolle. Durch die Vermittlungsleistungen von Wald und Holz NRW konnte der Waldbesitz Einnahmen in Höhe von ca. EUR 68 Mio. erzielen.

Als Grundlage für die klimaangepasste Waldentwicklung und Bewirtschaftung des privaten Waldbesitzes wurden auf Basis der Regelungen der Entgeltordnung Forsteinrichtungswerke für eine Fläche von 34.900 Hektar (Vj. 25.900 ha) mit einem Finanzvolumen von TEUR 843 (Vj. TEUR 660) finanziert und dem Waldbesitz als Bewirtschaftungsgrundlage zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus wurde das Dienstleistungsangebot mit der Entwicklung von neuen Dienstleistungen wie zum Beispiel der Baumkontrollen nach FLL-Standard sowie Projekte zur Rohstoffmobilisierung wie der Wiehen-Holz GmbH oder dem Gutschriftverfahren ausgebaut. Diese Modelle, bei denen die Waldbesitzenden das anfallende Rohholz selbst über eine eigenständige Organisation vermarkten oder die Verwaltung vom Eigentümer beauftragt wird, Rohstoffe zu mobilisieren und Waldentwicklung zu betreiben, wurden pilothaft getestet und sollen weiter ausgebaut werden. Hemmnisse zur Rohstoffmobilisierung sollen so abgebaut und alternative Bewirtschaftungsformen entwickelt und kommuniziert werden.

Im Geschäftsjahr 2016 waren alle 14 Fachgebietsleitungen sowie die 238 Forstbetriebsbezirke in den Regionalforstämtern personell besetzt. Damit stand dem Waldbesitz auf ganzer Fläche

qualifiziertes Fachpersonal zur Verfügung. Zur weiteren Verbesserung der Dienstleistungsqualität wurden erstmalig überwiegend neu eingestellte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie alle Fachgebietsleitungen in sog. Vertriebschulungen fortgebildet. So wurde die Methodenkompetenz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Dienstleistung zum Thema Kundenorientierung nachhaltig verbessert. Dazu werden auch im Jahr 2017 Fort- und Weiterbildungen angeboten.

B.2.3 Ertragslage des Geschäftsfeldes Dienstleistung

Das Geschäftsfeld ‚Dienstleistung‘ schließt das Geschäftsjahr insgesamt mit einem negativen Jahresergebnis in Höhe von TEUR 4.319 (Vj. TEUR 3.175) ab.

Die Betriebsleistung (TEUR 19.063; Vj. TEUR 18.847) setzt sich aus der Transferzuführung (TEUR 10.749; Vj. TEUR 11.587), den sonstigen Umsatzerlösen (TEUR 7.693; Vj. TEUR 6.372) sowie den sonstigen betrieblichen Erträgen (TEUR 627; Vj. TEUR 888) zusammen. Ihr steht ein höherer Betriebsaufwand (TEUR 23.322; Vj. TEUR 21.952) gegenüber, so dass insgesamt kein ausgeglichenes Betriebsergebnis erzielt werden konnte.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr 2016 konnten folgende **Umsatzerlöse** erzielt werden:

Dienstleistung	2016 in TEUR	2015 in TEUR	Veränderung in %
Umsatzerlöse			
Transfererlöse	10.749	11.587	-7,2
Erlöse aus Entgeltordnung: Verträge mit Zusammenschlüssen und Kommunen (Grundbeiträge)	3.087	2.388	+29,3
Erlöse aus Entgeltordnung: Steigerungsbeträge, Einzelleistungen	4.342	3.735	+16,3
Erlöse aus Dienstleistungen für Nichtwaldbesitzer	238	238	-0,0
Sonstige Umsatzerlöse	26	11	+129
Summe	18.442	17.960	+2,7

Aus den Umsatzerlösen und den sonstigen betrieblichen Erträgen ergibt sich eine **Betriebsleistung** des Geschäftsfeldes Dienstleistung in Höhe von TEUR 19.063 (Vj. TEUR 18.847). Der Anteil an der Betriebsleistung des gesamten Landesbetriebes (TEUR 104.234; Vj. TEUR 105.259) beträgt 18,3 % (Vj. 17,9 %).

Dieser Gesamtleistung des Geschäftsfeldes Dienstleistung stehen höhere betriebliche Aufwendungen von TEUR 23.322 (Vj. TEUR 21.952) gegenüber. Es ergibt sich insgesamt ein negatives Betriebsergebnis von TEUR 4.259 (Vj. TEUR 3.105). Die Differenz zum ausgewiesenen Jahresfehlbetrag (TEUR 4.319; Vj. TEUR 3.175) des Geschäftsfeldes Dienstleistung ergibt sich unter Berücksichtigung des negativen **Finanzergebnisses** von TEUR -12 (Vj. TEUR -22) sowie der Belastung durch sonstige Steuern von TEUR 48 (Vj. TEUR 48).

Die **betrieblichen Aufwendungen** gliedern sich in:

Dienstleistung	2016 in TEUR	2015 in TEUR	Veränderung in %
Materialaufwand	424	414	+2,6
Personalaufwand	18.942	17.625	+7,5
Abschreibungen	625	663	-5,8
Sonstige betriebliche Aufwendungen	3.331	3.251	+2,5
Summe	23.322	21.953	+6,2

Die **sonstigen betrieblichen Aufwendungen des Geschäftsfeldes Dienstleistung** in Höhe von TEUR 3.251 (Vj. TEUR 3.592) setzen sich im Wesentlichen wie folgt zusammen:

Dienstleistung

	2016 in TEUR	2015 in TEUR	Veränderung in %
Aufwand für Forsteinrichtung im PK-Wald	968	805	+20,3
Mieten und Pachten	571	565	+1,1
Reisekosten	273	276	-1,4
Fernmelde- und Mobilfunkgebühren, Datenverarbeitung, -übertragung	262	273	-4,1
Sonstige Versicherungen	152	153	-0,7
Versorgung mit Gas, Wasser, Strom	142	141	+0,4
EDV-Versorgung	122	121	+0,8
Aufwand aus sonstigen Rückstellungen	10	9	+7,8
Übrige sonstige betriebliche Aufwendungen	831	908	-8,5
Summe	3.331	3.251	+2,5

In den letzten Geschäftsjahren ist aufgrund der Vertragsgestaltung mit den Forstbetriebsgemeinschaften auf Basis der neuen EO '15 eine Verpflichtung zur Erstellung von Betriebswerken nach §§ 11, 12 LFoG begründet worden. Die Aufwendungen für die Vergabe von Forstplanungsarbeiten sind 2016 im Vergleich zur Vorperiode deutlich gestiegen. Die sonstigen Versicherungen sind der Anteil des Geschäftsfeldes Dienstleistung, den Wald und Holz NRW an das Land zur Deckung der Selbstversicherung abführen muss.

Die übrigen sonstigen betrieblichen Aufwendungen von TEUR 831 (Vj. TEUR 908) werden hauptsächlich bestimmt durch von Wald und Holz NRW vorausgezahlte Verfahrens- und Beratungskosten im Zusammenhang mit den Holzlieferverträgen, die in gleicher Höhe als Forderung gegen das Land NRW gegengebucht wurden (TEUR 75), durch Fort- und Weiterbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Geschäftsfeldes Dienstleistung (TEUR 80), Buchwertverluste aus Anlagenabgängen (TEUR 36), den Erwerb von Büromaterial (TEUR 66), Repräsentationsaufwendungen (TEUR 40), Dienst- und Schutzbekleidung (TEUR 24), die Erstattung von Verwaltungskosten an Dritte (TEUR 41), Schadensersatzleistungen (TEUR 29), Gerichts- und Anwaltskosten (TEUR 4), Instandhaltungsmaßnahmen (TEUR 89) und Gebäudereinigung (TEUR 62), Porto- und Versandkosten (TEUR 52) sowie durch Prüfungs- und Beratungsleistungen (TEUR 16).

In den sonstigen betrieblichen Aufwendungen sind periodenfremde Aufwendungen in Höhe von TEUR 66 (Vj. TEUR 140) enthalten.

Unter Berücksichtigung des Finanzergebnisses (TEUR -12) und der Belastung durch sonstige Steuern (TEUR 48) ergibt sich insgesamt ein **Jahresfehlbetrag** im Geschäftsfeld Dienstleistung in Höhe von TEUR 4.319 (Vj. TEUR 3.175).

B.3 Geschäftsfeld Hoheit

B.3.1 Geschäft und Strategie des Geschäftsfeldes Hoheit

Im Geschäftsfeld Hoheit erfüllt Wald und Holz NRW die forstgesetzlich übertragenen Aufgaben der Unteren und Höheren Forstbehörden sowie solche zur Förderung der Holzwirtschaft. Dem Betriebsertrag (EUR 42,7 Mio.) steht im Geschäftsjahr 2016 ein Betriebsaufwand von EUR 44,0 Mio. (Vj. EUR 43,5 Mio.) gegenüber. Der Betriebsertrag setzt sich zusammen aus Transferzuführungen

in Höhe von TEUR 38.242 (Vj. TEUR 36.049), übrigen Umsatzerlösen in Höhe von TEUR 2.126 (Vj. TEUR 702) und sonstigen betrieblichen Erträgen in Höhe von TEUR 2.194 (Vj. TEUR 3.773).

Die hoheitlichen Leistungen können nur im Bereich gebührenpflichtiger Amtshandlungen zum überwiegenden Teil durch Gebühreneinnahmen gedeckt werden, nicht aber in den anderen Bereichen. Die Aufwendungen werden deshalb zu großen Teilen aus dem Landeshaushalt finanziert.

B.3.2 Geschäftsentwicklung des Geschäftsfeldes Hoheit

Der bereits in den Vorjahren zu verzeichnende Trend der steigenden gesellschaftlichen Anforderungen hat sich im Geschäftsjahr 2016 fortgesetzt. Ausgeprägte Schwerpunkte bildeten Stellungnahmen und Abstimmungen zu Planungen im Zusammenhang mit Windenergieanlagen auf allen Planungsebenen, die Aktualisierung des Erntezulassungsregisters, die Erfassung und Digitalisierung im Wald liegender bestandsgeschützter Weihnachtsbaumkulturen und die Abschlüsse der öffentlich-rechtlichen Einzelverträge zum umweltverträglichen Weihnachtsbaumanbau im Wald, die Verbissgutachten, die Überarbeitung der „Dienstanweisung Artenschutz“ und der Abschlussbericht zu den „Pilotprojekten zur Erstellung von Waldmaßnahmenkonzepten“. Zur „Ermittlung der Flächen mit Waldeigenschaft“ wurde das Vergabeverfahren durchgeführt. Im Bereich Umweltbildung wurde gemeinsam mit der BNE-Agentur das BNE-Konzept für Umweltbildungsangebote der Regionalforstämter erstellt.

Im Arbeitsbereich Förderung wurden die Richtlinien zur forstlichen und holzwirtschaftlichen Förderung des Privat- und Körperschaftswaldes intensiv mit der Aufsichtsbehörde und den Regionalforstämtern kommuniziert, die nach verschiedenen Entwurfsstadien in ihren geänderten Fördertatbeständen und Abläufen durch EU-Vorgaben äußerst komplex ausgefallen sind.

Im Nationalparkforstamt Eifel wurde die Nationalparkausstellung „Wildnis(t)räume“ im Nationalpark-Zentrum am internationalen Platz Vogelsang eröffnet, das Life+-Projekt „Wald Wasser Wildnis“ und das Projekt zum sozioökonomischen Monitoring (SÖM) wurden abgeschlossen und ein permanentes Besuchermonitoring installiert. Aufgenommen wurden die Arbeiten an den Teilplänen „Forschung“ und „Pflegeflächen“ des Bandes 3 und die Zwischenevaluierung des Managements des Nationalparks Eifel durch EUROPARC Deutschland.

Die Gesellschaft ist vermehrt an einer nachhaltigen Entwicklung interessiert. Dabei spielen die Aktivitäten von Wald und Holz NRW zur Förderung einer klimaschutzorientierten und ressourceneffizienten Forst- und Holzwirtschaft eine zunehmend wichtige Rolle. Die Forst- und Holzwirtschaft wird als wichtiger Partner bei der Klimaanpassungsstrategie für den Wald, der Umsetzung der Biodiversitätsstrategie, der Entwicklung und Umsetzung des Klimaschutzplans, der Umweltwirtschaftsstrategie, der Nachhaltigkeitsstrategie sowie der Bioökonomiestrategie der Landesregierung wahrgenommen. Wald und Holz NRW hat die Umsetzung der Laubholzstudie sowie den Betrieb der Informationsplattform „Holzbauten für Flüchtlinge“ übernommen. Ferner ist Wald und Holz NRW bei der Entwicklung einer klimaneutralen Landesverwaltung beteiligt. Die Bedeutung von Fragestellungen in Bezug auf die Klimaschutzleistung der Forst- und Holzwirtschaft in Verbindung mit der Sicherung von Wertschöpfung und Arbeitsplätzen in diesem Bereich nimmt dabei deutlich zu. Mit der Entwicklung eines Werkzeugs zur Berechnung der Klimaschutzleistungen des Waldes und der Holzverwertung vor Ort hat Wald und Holz NRW einen wichtigen Beitrag zur sachlichen Diskussion des Themas Klimaschutz durch Wald und Holz geleistet. Hauptergebnis dieser Arbeiten ist, dass neben der Speicherung von CO₂ in der Holzbiomasse die Substitution von klimaschädlichen Werkstoffen (Aluminium, Stahl, Kunststoff, Beton etc.) oder fossilen Brennstoffen (Kohle, Öl und Gas) die Nutzung des nachwachsenden Rohstoffs Holz einen wichtigen Klimaschutzbeitrag leistet.

B.3.3 Ertragslage des Geschäftsfeldes Hoheit

Das Geschäftsfeld Hoheit schließt das Geschäftsjahr 2016 mit einem **Jahresfehlbetrag** in Höhe von TEUR 1.425 (Vj. TEUR 3.057) ab. Die Ergebnisverbesserung ergibt sich im Wesentlichen aus erhöhten Transfererträgen.

Transfererlöse bilden den wesentlichen Teil der in diesem Geschäftsfeld erzielten **Umsatzerlöse**. Sie haben sich im Vergleich zum Vorjahr um 1,6 % erhöht.

Hoheit

Umsatzerlöse	2016 in TEUR	2015 in TEUR	Veränderung in %
Transfererlöse	16.522	16.257	+1,6
Einnahmen aus Verwaltungsgebühren	1.139	0	0
Erlöse aus dem Betrieb der Jugendwaldheime	476	433	+10,1
Einnahmen aus Ersatzmaßnahmen	153	0	0
Übrige Umsatzerlöse	358	269	+26,0
Summe	18.648	16.959	+10,0

Die Einnahmen der Jugendwaldheime sind Teilnehmerentgelte, die im Jahr 2016 angepasst wurden und auch zukünftig weiter einer Anpassung unterliegen werden. Weiterhin konnten übrige Umsatzerlöse durch Waldführungen und vergleichbare Veranstaltungen erzielt werden.

Weiterhin erzielt das Geschäftsfeld Hoheit Einnahmen aus Verwaltungsgebühren (TEUR 1.139), die wesentlich durch die Schwerpunktaufgabe Waldschutzmanagement (phytosanitäre Kontrollen) bestimmt werden. Die Steigerung der Einnahmen gegenüber dem Vorjahr (siehe sonstige betriebliche Erträge) beträgt in diesem Bereich 9,2 %.

Auch von den **sonstigen betrieblichen Erträgen** bilden die gewährten Zuführungen des Landes (Transfererträge) den wesentlichen Anteil in Höhe von 90,8 % (Vj. 83,9 %). Sie haben sich im Vergleich zum Vorjahr deutlich erhöht (+9,7 %).

Hoheit

Sonstige betriebliche Erträge	2016 in TEUR	2015 in TEUR	Veränderung in %
Transfererträge	21.720	19.792	+9,7
Sonstige Zuweisungen	1.695	1.549	+9,4
Einnahmen aus Verwaltungsgebühren	0	1.043	-100,0
Einnahmen aus Ersatzmaßnahmen	0	134	-100,0
Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen	52	368	-85,9
Übrige sonstige betriebliche Erträge	447	679	-34,2
Summe	23.914	23.565	+1,5

Neben den Transfererträgen wurden Wald und Holz NRW Zuweisungen in Höhe von TEUR 1.695 (Vj. TEUR 1.549) gewährt. Hierbei handelt es sich unter anderem um EU-Fördermittel im Zusammenhang mit dem LIFE+-Projekt „Wald Wasser Wildnis“ im Nationalparkforstamt Eifel (TEUR 317), dem LIFE+-Projekt „Villevälder“ (TEUR 360) sowie zum Beispiel dem Projekt Begleitforschung Industriebwald und die Wildlife-App (TEUR 95).

In den sonstigen betrieblichen Erträgen sind periodenfremde Erträge in Höhe von TEUR 139 enthalten.

Aus den Umsatzerlösen, den sonstigen betrieblichen Erträgen, den aktivierten Eigenleistungen (TEUR 127) sowie den Bestandsveränderungen (TEUR -8) ergibt sich eine Betriebsleistung des Geschäftsfeldes Hoheit von TEUR 42.681 (Vj. TEUR 40.637). Das entspricht einem Anteil von 41,0 % (Vj. 38,6 %) an der Betriebsleistung des gesamten Landesbetriebes in Höhe von TEUR 104.234 (Vj. TEUR 105.259).

Dieser Gesamtleistung des Geschäftsfeldes Hoheit stehen betriebliche Aufwendungen in Höhe von TEUR 43.992 (Vj. TEUR 43.550) gegenüber. Es ergibt sich insgesamt ein negatives Betriebsergebnis in Höhe von TEUR -1.312 (Vj. TEUR -2.913).

Die **betrieblichen Aufwendungen** des Geschäftsfeldes Hoheit setzen sich folgendermaßen zusammen:

Hoheit	2016 in TEUR	2015 in TEUR	Veränderung in %
Materialaufwand	1.998	2.431	-17,8
Personalaufwand	31.965	30.907	+3,4
Abschreibungen	1.496	1.514	-1,2
Sonstige betriebliche Aufwendungen	8.533	8.698	-1,9
Summe	43.992	43.550	+1,0

C. Vermögens- und Finanzlage

Die Bilanzsumme hat sich im abgelaufenen Geschäftsjahr gegenüber dem Vorjahr um TEUR 817 auf TEUR 1.009.627 erhöht (+0,08 %).

Im Geschäftsjahr 2016 hat der Wert des Sachanlagevermögens insgesamt um TEUR 970 und das Waldvermögen um TEUR 270 abgenommen. Die Summe der Abgänge zu Anschaffungs- und Herstellungskosten sowie der Abschreibungen lag unter der Summe der Zugangswerte. Technische Anlagen und Maschinen verzeichneten einen Zugang um TEUR 693. Bei Grundstücken und Bauten erfolgte eine Abnahme um TEUR 184, im Bereich der Betriebs- und Geschäftsausstattung eine Zunahme um TEUR 134. Die Anlagen im Bau weisen einen um TEUR 597 höheren Wert aus. Die Abnahme des Waldvermögens um TEUR 270 resultiert trotz Zukäufen und Aktivierung von Waldbeständen (TEUR +240) sowie Waldgrundstücken (TEUR +59) aus einer Wertminderung im Bereich der Forstwege und Brücken (TEUR -567) sowie Teichanlagen (TEUR -1). Im Rahmen der Wiederaufforstung von durch den Orkan „Kyrill“ entstandenen Schadensflächen wurden TEUR 122 aktiviert. Das Eigenkapital hat sich im Vergleich zum vorangegangenen Geschäftsjahr 2015 (TEUR 988.898) um TEUR 2.185 vermindert und beträgt zum Stichtag TEUR 986.713. Das negative Jahresergebnis beträgt TEUR -3.868. Die Eigenkapitalveränderung ergibt sich darüber hinaus aus dem Saldo der Einlagen und Entnahmen im Zusammenhang mit Grundstücksgeschäften des Landes NRW (TEUR -7), der Erhöhung der Kapitalrücklage durch einen Investitionszuschuss des Landes Nordrhein-Westfalen (TEUR +1.690) sowie der Erhöhung des Verlustvortrags um den Verlust des Vorjahres in Höhe von TEUR 1.594. Aufgrund der Verlustverrechnung hat sich der Saldo des Verlustvortrages auf TEUR 18.009 (Vj. TEUR 16.415) erhöht.

Das Immobilienvermögen (Sondervermögen Forst) besteht aus dem Grundvermögen einschließlich des aktivierten aufstockenden Holzbestandes, den forstlichen Wegen und Brücken sowie den Forstdienstgehöften. Es macht mit rund 96,8 % (Vj. 96,9 %) den überwiegenden Teil des Vermögens von Wald und Holz NRW aus und hat im Vergleich zum Vorjahr leicht abgenommen (TEUR -453).

Die Eigenkapitalquote ist mit 97,7 % (Vj. 98,0 %) weiterhin sehr hoch. Grund hierfür ist der im Bereich der Land- und Forstwirtschaft übliche hohe Anteil von immobilien Vermögenswerten. Es ist

zu berücksichtigen, dass keine Pensionsrückstellungen passiviert werden müssen, Wald und Holz NRW jedoch verpflichtet ist, aufwandswirksame Zahlungen in Höhe von 30 % der Beamtenbezüge in das Versorgungskapitel NRW zu zahlen. Im Geschäftsjahr 2016 hat Wald und Holz NRW TEUR 7.309 (Vj. TEUR 7.212) in das Versorgungskapitel abgeführt.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr betrug der Gesamtumfang der Investitionen für bewegliches Anlagevermögen (inklusive immaterieller Vermögensgegenstände) TEUR 4.681 (Vj. TEUR 4.183). Die Investitionen im Bereich des unbeweglichen Anlagevermögens nahmen ein Volumen von TEUR 1.049 (Vj. TEUR 1.879) ein. Darin sind Anlagenzugänge vor dem Hintergrund der Aufforstung von Sturmschadensflächen („Kyrillkulturen“) in Höhe von TEUR 122 (Vj. TEUR 69) enthalten. Die in den Anlagenzugängen des Berichtsjahres enthaltenen Anlagen im Bau betragen TEUR 920. Die Summe aus Investitionen des beweglichen und unbeweglichen Anlagevermögens betrug im Geschäftsjahr TEUR 5.730 (Vj. TEUR 6.062).

Die Investitionsschwerpunkte von Wald und Holz NRW (ohne Einlagen des Landes NRW) bilden technische Anlagen und Maschinen sowie Pkw, Investitionen an betriebseigenen Gebäuden sowie Betriebs- und Geschäftsausstattung.

Den Neuinvestitionen stehen Abgänge zu Anschaffungs- und Herstellungskosten in Höhe von TEUR 2.061 (Vj. TEUR 2.299) gegenüber. Darin sind unter anderem Entnahmen des „Gesellschafters“ von TEUR 204 (Vj. 359 TEUR) enthalten.

Das langfristig gebundene Anlagevermögen beträgt rund 98,6 % der Bilanzsumme.

D. Risiken zukünftiger Entwicklung (Risikobericht)

Die Aufgabenerfüllung von Wald und Holz NRW setzt auf einer kontinuierlichen, auskömmlichen und planbaren Zuführung aus dem Landeshaushalt auf. Bei einem nicht nachhaltigen Finanzierungsrahmen bestehen Risiken für die Aufgabenerfüllung. Beispielhaft wird auf das nachhaltige Personalentwicklungskonzept hingewiesen:

Wegen der bekannten Risiken (geringe bzw. keine Einstellung von Fachpersonal im höheren Dienst über zwei Jahrzehnte und unterdurchschnittlicher Einstellung in den übrigen Bereichen), die sich aufgrund der Altersstruktur des Personals von Wald und Holz NRW abzeichnen, wurde mit einem nachhaltigen Personalentwicklungskonzept reagiert. Die dazu aufgezeigten Schritte, dem Mangel an qualifizierten forstlichen Fachkräften zu begegnen, wurden eingeleitet. Über die Nachbesetzung durch (Alters-)Abgang frei gewordener Funktionen hinaus wurden seit dem Jahr 2014 erste Nachhaltigkeitsstellen eingerichtet. Dieses Vorgehen muss in den kommenden Jahren fortgesetzt werden, um zu einer dauerhaften Bindung und einem Aufbau von forstlichem Fachpersonal in Zeiten starker Personalabgänge zu kommen. Gleichzeitig wird durch Nachhaltigkeitsstellen der notwendige Wissenstransfer gewährleistet.

D.1 Landeseigener Forstbetrieb

Witterungs- und klimabedingte Risiken der forstlichen Produktion bleiben weiterhin eine Bedrohung für den planmäßigen Betriebsablauf und damit für die Vermögens- und Ertragslage. Kalamitäten, ausgelöst durch biotische (Schädlinge) und abiotische (Stürme) Faktoren, kann nur bedingt vorgebeugt werden. Gleiches gilt für die, auch in 2016 zeitweise erforderliche, aus Gründen des Boden- und Bestandschutzes immer wieder notwendige Einstellung von Holzerntearbeiten aufgrund ungeeigneter Witterungsbedingungen in der Haupteinschlagszeit. Zur Abfederung dieser Risiken, die einen erheblichen Einfluss auf die Ertragslage haben, ist in der im Jahr 2016 in Kraft getretenen novellierten Satzung die Bildung von Rücklagen vorgesehen.

Die nach wie vor schwache Nachfrage nach Energieholz und ein Angebotsüberhang bei Industrieholz für den Holzwerkstoffsektor haben auch Auswirkungen auf den Restholzabsatz der Sägeindustrie. Dies wirkt sich auf deren Ertragslage und kann damit Folgen für Rundholznachfrage und -preis haben.

Nicht angepasste Schalenwildbestände stellen nach wie vor ein erhebliches Risiko für die waldbaulichen Ziele wie für die Vermögens- und Ertragslage dar. Eine konsequente Reduktion der Schalenwildbestände wurde mit der Neuausrichtung des Jagdbetriebes, der auf der Erreichung eines gewünschten Vegetationszustands (und nicht auf Wilddichten) als wesentlichem Erfolgsindikator basiert, eingeleitet. Die realisierten Jagdstrecken sind deutlich gestiegen. Kurzfristig verminderten Einnahmen bei der Kostenträgergruppe 130 („Jagd, Fischerei und Wildtiermanagement“) sind mittel- und langfristige Verbesserungen des Verjüngungszustandes der Waldbestände als Folge abgesenkter Schalenwildbestände gegenüberzustellen.

Eine Kompensation von Einnahmeverlusten durch Erschließung neuer Einnahmequellen, insbesondere aus der Verpachtung von Windkraftstandorten, stößt zum Teil auf erhebliche Widerstände bei Kommunen, Verbänden, Bürgerinitiativen etc. Die Planungshoheit der Kommunen muss hierbei auch als bestimmender Faktor zur Beurteilung der Umsetzbarkeit berücksichtigt werden. Daher verzögert sich der Ausbau der Windenergie im Wald im Vergleich zu den ursprünglichen Erwartungen. Bei der Suche nach geeigneten Standorten für Bestattungswälder hat sich herausgestellt, dass solchen Einrichtungen in Naturschutzgebieten/FFH-Gebieten grundsätzliche Bedenken aus Sicht von Naturschutzverbänden entgegenstehen. Daher sind sie dort nicht ohne weiteres umsetzbar. Darüber hinaus verzögern sich viele Projekte wegen fehlender Friedhofsträger (Gemeinden, Kirchen), abzuarbeitender Bedenken und Anregungen im Genehmigungsverfahren (z. B. Natur-, Arten-, Grundwasserschutz) oder noch vorzulegender Gutachten. Des Weiteren gehen Kommunen zunehmend dazu über, alternative Bestattungsformen wie Baumbestattungen oder Urnengrabfelder auf eigenen Friedhofsflächen einzurichten.

Der Rückbau der Abfalldeponie Lattenberg stellt für die Liegenschaftsbewirtschaftung des Landes-eigenen Forstbetriebes insofern kein finanzielles Risiko dar, als das Land Nordrhein-Westfalen die dazu erforderlichen Haushaltsmittel zur Verfügung stellt. Für das Haushaltsjahr 2017 sind EUR 6,0 Mio. im Landshaushalt (Kapitel 10 260 Titel 68 214) etatisiert worden.

D.2 Geschäftsfeld Dienstleistung

Die zukünftige Geschäftstätigkeit des Geschäftsfeldes Dienstleistung wird wesentlich durch forstpolitische und gesetzgeberische Entwicklungen auf Bundes- und Landesebene beeinflusst.

Durch die Klarstellung des neu verabschiedeten § 46 BWaldG, wonach die dem Holzverkauf vorgelagerten Tätigkeiten wie das Auszeichnen von Bäumen von dem Gesetz gegen Wettbewerbsbeschränkungen (GWB) ausgenommen worden sind, hat der Waldbesitz in NRW in Bezug auf das GWB, Rechtssicherheit, dass Wald und Holz NRW diese Dienstleistungen auch zukünftig anbieten kann. Es ist allerdings zu erwarten, dass der Ausgang des Rechtsstreits zwischen dem Land Baden-Württemberg und dem Bundeskartellamt Auswirkungen auf NRW hat.

Auskunftsersuchen der EU zur Frage einer nicht zulässigen Beihilfe an Wald und Holz NRW ist derzeit in Bearbeitung. Ein Risiko, dass die indirekte Förderung des privaten und kommunalen Waldbesitzes unter Beihilfegesichtspunkten generell hinterfragt wird, ist nicht auszuschließen.

D.3 Geschäftsfeld Hoheit

Die Anforderungen steigen mit wachsenden gesellschaftlichen Ansprüchen an Wald und Forstwirtschaft, denen politisch die Gesetzgeber mit gesetzlichen Regelungen begegnen. Komplexität und

Abstraktheit dieser Regelungen ziehen zur konkreten Ausgestaltung Erlasse, Leitfäden und Handreichungen nach sich. Aus beidem resultiert Aufgabenmehrung in Umfang und Bearbeitungstiefe. Das forstbehördliche Arbeitspensum ist nicht vollständig plan- und beeinflussbar, es wird von Dritten beeinflusst. Fördertatbestände und Verwaltungsabläufe der Richtlinien zur forstlichen und holzwirtschaftlichen Förderung des Privat- und des Körperschaftswaldes stoßen nicht auf Akzeptanz des Waldbesitzes und lassen trotz einer weiter gestiegenen Intensität der forstlichen Beratung bei gestiegenem Aufwand der Antragsstellung und -bearbeitung einen Rückgang des Antragsvolumens und des Bedarfs an Fördermitteln erwarten. Die Insolvenz eines Auftragnehmers im Jahr 2015 beim Bauprojekt Nationalparkzentrum am Standort Vogelsang, die die verspätete Aufnahme des Betriebes verursachte, dokumentiert die finanziellen Auswirkungen letztlich unkalkulierbarer Risiken, deren erfolgreiche Bewältigung in dem konkreten Fall nur mit Unterstützung durch das MKULNV erfolgen konnte.

Die rechtssichere Erfüllung gesetzlicher Aufgaben im forsthoheitlichen Bereich kann nur teilweise durch Produktivitätssteigerungen mittels technischen und organisatorischen Instrumenten gesichert werden, sondern erfordert einen den Aufgaben angemessenen Personalstand sowohl in Stärke als auch Qualifikation.

E. Sachverhalte besonderer Bedeutung nach Abschluss des Geschäftsjahres (Nachtragsbericht)

Mit Wirkung vom 19.02.2016 wurde die bisherige Satzung von Wald und Holz NRW (Rd. Erl. des Ministeriums für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz – I – 5 – 2.11.03 vom 10. November 2005) durch eine novellierte Satzung (MBI. NRW 2016 Nr. 4 v. 19.02.2016, S. 85-102) ersetzt. Damit wird Wald und Holz NRW grundsätzlich die Möglichkeit eingeräumt, sich an juristischen Personen des Privat- und öffentlichen Rechtes zu beteiligen. Des Weiteren wird Wald und Holz NRW gestattet, Rücklagen unter anderem zur Abfederung zukünftiger betrieblicher Risiken (Kalamitäten) zu bilden. Außerdem wird das Ziel definiert, geschäftsfeldbezogen mindestens ausgeglichene Ergebnisse zu erzielen. Dies wurde in der Vergangenheit – so auch im Jahr 2016 – nur im Geschäftsfeld Landeseigener Forstbetrieb realisiert.

Auf der Grundlage des Gesetzes zur Neuordnung im Bereich der Schul- und Studienfonds vom 4. Februar 2014 beabsichtigt der Finanzminister des Landes Nordrhein-Westfalen die Überführung des Bergischen Schulfonds, des Gymnasialfonds Münstereifel, des Münster'schen Studienfonds sowie des Beckum-Ahlen'schen Klosterfonds als Verwaltungsvermögen an Wald und Holz NRW. Dabei handelt es sich um eine Fläche von etwa 1.095 Hektar, die einen voraussichtlichen Vermögensaufbau von rund EUR 15,6 Mio. bewirken würde. Die Bewertung wurde im Auftrag des Finanzministeriums NRW vorgenommen. Dazu sind im Jahr 2017 genaue Anlagewerte im Anhalt an die Bewertungsmethode 2005 herzuleiten. Der Finanzminister beabsichtigt, die Vermögensübertragung durch Reduzierung der Verlustvorträge auszuweisen.

Durch die Veröffentlichung im Ministerialblatt Nr. 13/2017 am 24.04.2017 wurden die durch § 40 Landesnaturschutzgesetz (LNatSchG NRW) vom 15. November 2016 ausgewiesenen Wildnisentwicklungsgebiete als Naturschutzgebiete gesetzlich geschützt. In Wildnisentwicklungsgebieten ist die Nutzung von Holz untersagt.

Auf dieser Grundlage wird Wald und Holz NRW für das Geschäftsjahr 2017 eine Wertkorrektur der ausgewiesenen Buchwerte für eine Fläche von 7.736 Hektar vornehmen müssen. Das Eigenkapital wird damit um ca. EUR 80-90 Mio. vermindert. Die entsprechenden Wildnisentwicklungsgebiete wurden schon seit dem Jahr 2012 nicht mehr holzwirtschaftlich genutzt.

F. Voraussichtliche Entwicklung von Wald und Holz NRW (Prognosebericht)

Die wirtschaftliche Entwicklung von Wald und Holz NRW hängt wesentlich von dem Ausgleich des Verhältnisses zwischen Aufgabenzuweisung und Transferzuführung aus dem Landeshaushalt, der Holzmarktentwicklung und der Erschließung neuer Erträge – auch in neuen Geschäftsfeldern – ab. Um eine erfolgreiche Erfüllung seiner Aufgaben auch nachhaltig zu gewährleisten, ist Wald und Holz NRW bestrebt, ausreichend Nachwuchskräfte einzustellen. Hierdurch wird nicht nur der ungünstigen Altersstruktur der Beschäftigten entgegengewirkt, sondern auch Wissenstransfer und die Einbringung innovativer Unternehmensstrategien garantiert.

Entsprechend der Wirtschaftsplanung von Wald und Holz NRW werden für das Jahr 2017 Transferzuführungen in Höhe von EUR 52,3 Mio., transferunabhängige Umsatzerlöse in Höhe von EUR 46,5 Mio. und ein ausgeglichenes Jahresergebnis erwartet.

F.1 Landeseigener Forstbetrieb

Die Entwicklung von zusätzlichen Geschäftsaktivitäten erfolgt über die Erschließung neuer Produkte aus dem Nichtholzsektor. Schwerpunkte der Produktentwicklungsaktivitäten liegen 2016 weiterhin im Bereich der Windenergie und der Bestattungswälder. Zum Jahreswechsel 2016/2017 waren für 14 Potenzialflächen vertragliche Vereinbarungen mit Projektentwicklern getroffen. Die vertraglich gesicherten Flächen bieten Raum für ca. 40 Windenergieanlagen mit potenziellen Pachterträgen von über TEUR 1.000. Ende 2016 werden Vertragsverhandlungen für zwei weitere Standorte mit einem Potenzial von insgesamt drei WEA geführt. Die Verpachtung der restlichen Potenzialflächen ist bis Mitte 2017 vorgesehen. Nach Abschluss der Flächenverpachtungen stellt Wald und Holz NRW die Betreuung der Vertragspartner im Planungs- und Genehmigungsprozess sicher. Ob und wann die einzelnen Projekte umgesetzt werden, hängt von vielfältigen Einflüssen ab, die durch den Betrieb kaum steuerbar sind. Die Vertragspartner von Wald und Holz NRW konnten in 2016 keine konkreten Bauvorhaben beginnen oder abschließen.

Die Entwicklung von Bestattungswaldprojekten verzögerte sich auch im Jahr 2016 aufgrund komplexer politischer Meinungsbildung zur Trägerschaftsübernahme in einigen Kommunen. Kurzfristig wurden im Jahr 2016 Gespräche mit kirchlichen Institutionen geführt, um alternative Trägerschaftsmodelle für Bestattungswaldstandorte zu diskutieren. 2016 wurden sechs konkrete Bestattungswaldprojekte weiterentwickelt. Das mittelfristige Ziel der Etablierung von fünf Bestattungswäldern auf landeseigenen Waldflächen soll bis Ende des Jahres 2017 umgesetzt werden.

Zusätzlich erfolgten im Jahr 2016 Aktivitäten zur Optimierung bestehender Produktbereiche. Neben dem Produkt Forstsaatgut wurden die Aktivitäten im Kompensationsbereich intensiviert.

F.2 Geschäftsfeld Dienstleistung

Die positive Entwicklung des Geschäftsfeldes Dienstleistung basiert vor allem auf jahrzehntelanger erfolgreicher Zusammenarbeit mit dem Waldbesitz und dem hohen Vertrauen des Waldbesitzes zu den Bediensteten von Wald und Holz NRW. Dies wurde auch durch die hohen Zufriedenheitswerte einer Kundenbefragung dokumentiert. Es zeigt sich eine überwiegend hohe bis sehr hohe Zufriedenheit mit den beratenden und dienstleistenden Försterinnen und Förstern. Ziel des Betriebes ist es, diese vertrauensvolle und erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem Waldbesitz zu erhalten und nachhaltig auszubauen. Dabei ist Wald und Holz NRW bestrebt, das Dienstleistungsangebot durch neue Produkte zu erweitern sowie neue Kunden auch über den Waldbesitz hinaus zu gewinnen.

Voraussetzung für kundenorientierte Vertragserfüllung und Erbringung von Dienstleistungen ist eine in Menge und Qualität angemessene Personalausstattung. Wald und Holz NRW beschäftigt nach neuesten fachlichen Standards ausgebildetes Personal, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten mit hoher Motivation in der Betreuung des Privat- und Körperschaftswaldes. Auch künftig sind alle Betreuungsreviere zu besetzen, um allen Waldbesitzenden einen Zugang zu Wald und Holz NRW zu ermöglichen.

Damit verbunden wird die weitere Steigerung der Umsatzerlöse und des Kostendeckungsgrades mit dem Ziel eines mindestens ausgeglichenen Geschäftsfeldergebnisses verfolgt. Zur Erreichung dieses Ziels ist die Beibehaltung des erfolgreichen Systems der Einheitsforstverwaltung von entscheidendem Vorteil. Noch nicht einbezogen in diese Wertung sind die Verfahren des Landes Baden-Württemberg gegen das Bundeskartellamt, die konkrete Umsetzung des neuen § 46 im Bundeswaldgesetz (BWaldG) und die Beihilfebeschwerde bei der EU gegen das Land Nordrhein-Westfalen.

Im Verfahren des Landes Baden-Württemberg gegen das Bundeskartellamt ist nach geltendem Beschluss des Oberlandesgerichtes Düsseldorf die Untersagungsverfügung zur Holzvermarktung incl. der vorbereitenden Tätigkeiten des Bundeskartellamtes gegen das Bundesland für Nadel-Stammholz und Waldbesitzgrößen (auch im forstlichen Zusammenschluss) größer als 100 Hektar fast vollständig bestätigt worden. Das Land Baden-Württemberg hat rechtliche Schritte gegen diesen Beschluss angekündigt. Ein Verfahren kann mehrere Jahre in Anspruch nehmen.

Hinsichtlich der Auswirkungen des § 46 BWaldG neu, wonach in Absatz 1 Maßnahmen die nicht der Holzernte zuzurechnen sind, von dem Gesetz gegen Wettbewerbsbeschränkungen freigestellt sind, in Verbindung mit Absatz 3, wonach sich die Leistungen diskriminierungsfrei und zu Vollkosten anzubieten sind und das konkrete Vorgehen nach 5 Jahren evaluiert wird, gilt es, die entsprechenden Maßnahmen zu identifizieren und umzusetzen.

Gegen das Land Nordrhein-Westfalen ist eine Beihilfebeschwerde bei der Europäischen Union anhängig, die im Kern eine mutmaßlich rechtswidrige staatliche Beihilfe oder eine mutmaßlich missbräuchliche Anwendung von Beihilfen zu Gunsten von Waldbesitzenden zum Inhalt hat. Nordrhein-Westfalen hat auf Bitten der EU-Kommission bestätigt, dass im dargelegten Fall alle den betreffenden Waldbesitzenden in der Vergangenheit gewährten Vergünstigungen unterhalb der einschlägigen De-minimis-Schwelle im Sinne der geltenden Verordnung gelegen haben und dass dafür Sorge getragen wird, dass die Verordnung eingehalten wird.

F.3 Geschäftsfeld Hoheit

Im Zusammenhang mit politischen Entscheidungen auf EU-, Bundes- und Landesebene verändern sich die Aufgabenstellungen von Wald und Holz NRW und die Ansprüche der Gesellschaft an den Wald steigen kontinuierlich. Wald und Holz NRW ist zunehmend damit beschäftigt, für einen Ausgleich der teilweise divergierenden Interessen bezüglich der Waldinanspruchnahme zu sorgen.

Neben der naturschutzgesetzlich verankerten Mitwirkung der anerkannten Naturschutzvereinigungen bringen sich Verbände, Initiativen und einzelne Personen verstärkt in laufende Plan- und Genehmigungsverfahren ein. Insgesamt setzen sich die Beteiligten kritischer als früher auch mit forstlichen Maßnahmen auseinander. Die zunehmenden Beschwerden Einzelner und gesellschaftlicher Gruppen erfordern eine intensive Kommunikation und verursachen vermehrten Arbeitsaufwand bei weiterhin knappen Personalressourcen. Die zu erwartenden Arbeitsschwerpunkte werden auf den Themen Windenergie, Biotop- und Artenschutz, Regionalplanung, Freizeitnutzungen im Wald, Ermittlung der Flächen mit Waldeigenschaft, Verbissgutachten und Erarbeitung der Teilpläne NLP-Plan Band 3 liegen.

Gesellschaftliche Herausforderungen mit den geschilderten Folgen im hoheitlichen Bereich betreffen auch den Bereich der Bildung für nachhaltige Entwicklung. Die gemeinsam mit dem MKULNV konzipierte Neuausrichtung der Aufgaben von Wald und Holz NRW und seinen Kooperationspartnern in der waldbezogenen Umweltbildung wird fortgeführt werden.

Gemeinsam mit dem MKULNV werden im Jahr 2017 wichtige – bereits im Vorjahr begonnene – Projekte zur zukunftsfähigen Entwicklung der Dienstleistungen von Wald und Holz NRW für die Gesellschaft fortgeführt. Besonders zu erwähnen sind hier zum Beispiel die Aktualisierung der Waldfunktionenkartierung, die Entwicklung des klimadynamischen Waldinformationssystems (KlimaWIS.NRW) und die Entwicklung eines durch klimaplastische Waldentwicklungstypen gekennzeichneten Waldbaukonzeptes, das die Klimaanpassungsstrategie für den Wald in NRW in konkrete waldbauliche Empfehlungen für die jeweiligen Standorte und Bewirtschaftungsziele übersetzt. Diese zusätzlichen Anstrengungen werden mit zusätzlichen Transfers des MKULNV aus dem Landeshaushalt für den damit verbundenen Sachaufwand – und in Teilen auch für den zusätzlichen Personalaufwand – unterstützt. Im Jahr 2018 wird die Umsetzung dieser neuen Waldbaustrategie von den zur Verfügung gestellten zusätzlichen personellen Kapazitäten abhängen.

Der Klimawandel führt zu Veränderungen der Standorte und in dessen Folge auch der Waldökosysteme. Aufgrund des langen Lebenszyklus von Wäldern müssen diese rechtzeitig durch angepasste Waldbaukonzepte auf den Klimawandel vorbereitet werden. Derzeit spricht Vieles dafür, durch verantwortungsvolle Mischung der Baumarten die heutigen Wälder klimastabiler zu machen und so auch die wirtschaftlichen Risiken des Waldbesitzes (auf verschiedene Baumarten) zu verteilen.

Die Nachfrage nach dem Rohstoff Holz wird sowohl von der stofflichen als auch von der energetischen Seite weltweit weiter zunehmen. In Nordrhein-Westfalen ergeben sich durch das Klimaschutzgesetz, den Klimaschutzplan, eine Klimaanpassungsstrategie, eine Nachhaltigkeitsstrategie, eine Umweltwirtschaftsstrategie, die Förderung einer energetischen Gebäudesanierung sowie die Änderung der Landesbauordnung vielfältigere Möglichkeiten der Holzverwendung. Bei der Bereitstellung von Wohnraum für Flüchtlinge sowie im sozialen Wohnungsbau kann der Holzbau schnelle, flexible und hochwertige Lösungen anbieten. Die von Wald und Holz NRW im Auftrag des MKULNV eingerichtete Informationsplattform „Holzbauten für Flüchtlinge“ erfreut sich einer guten Nachfrage durch die Kommunen und die kleinen und mittleren Unternehmen der Holzbaubranche. Dem gesteigerten Informationsbedarf zu Holzbauten konnte durch die Bereitstellung von zusätzlichen Personalressourcen nachgekommen werden. Wald und Holz NRW wird aufgrund seiner umfassenden Zuständigkeit für die Forst- und Holzwirtschaft einen effizienten Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung der Wertschöpfungskette Forst und Holz leisten. Durch die Förderung der Holzwirtschaft, die Formulierung von Forschungsvorhaben, die Mitarbeit in nationalen und internationalen Cluster- und Klimaschutzprojekten sowie die Erbringung von Messdienstleistungen für den Cluster Forst und Holz können in Einzelfällen auch Einnahmen zur Kostendeckung der eingesetzten Ressourcen generiert werden.

Münster, den 24. Mai 2017

Andreas Wiebe
Leiter Wald und Holz NRW

Wald und Holz NRW

Allrounder und Spezialisten für unsere Wälder

Mit fundiertem theoretischen wie praktischen Wissen kümmern sich die Försterinnen und Förster von Wald und Holz NRW engagiert um die Wälder Nordrhein-Westfalens. Sie sind flächendeckend Ansprechpersonen für alle Belange rund um Wald und Holz in Nordrhein-Westfalen. Leitlinie ist dabei das Prinzip der Nachhaltigkeit – in ökonomischer, ökologischer und sozialer Hinsicht.

Inhalt

Wald und Holz NRW

Organisationsstruktur	72
-----------------------	----

Wald in NRW

Gesamtwaldfläche und Gehölzflächen in NRW	73
Schutzgebiete	73
Waldverbreitung und Verteilung der Waldbesitzarten in NRW	74
Waldbesitzverteilung in NRW	75
Baumartenverteilung in nordrhein-westfälischen Wäldern aller Besitzarten	76
Entwicklung des Kronenzustands von 1984 - 2016	77

Ökonomie Wald und Holz NRW

Bilanz	78
Gewinn- und Verlustrechnung Wald und Holz NRW	80
Gewinn- und Verlustrechnung Landeseigener Forstbetrieb	80
Gewinn- und Verlustrechnung Dienstleistung	81
Gewinn- und Verlustrechnung Hoheit	81
Jahresüberschuss der Geschäftsfelder	82
Überschuss pro Hektar Geschäftsfeld Landeseigener Forstbetrieb	82

Holzeinschlag in NRW

Verkaufte und vermittelte Holzmengen	83
Umsatzerlöse der verkauften und vermittelten Rohholzmengen	83
Durchschnittspreise der verkauften und vermittelten Rohholzmengen	83
Preisentwicklung beim Fichtenstammholz	84
Preisentwicklung beim Buchenstammholz	84
Preisentwicklung beim Industrieholz	84
Holzeinschlag zu Hiebsatz Landeseigener Forstbetrieb	85
Umsatzerlöse Holz und sonstige Umsatzerlöse Landeseigener Forstbetrieb	85

Jagd im Landeseigenen Forstbetrieb

Jagdfläche Landeseigener Forstbetrieb	86
Abschusszahlen Schalenwild in der Regiejagd Landeseigener Forstbetrieb	86

Dienstleistung

Anerkannte forstwirtschaftliche Zusammenschlüsse in NRW	87
Betriebsleitungs- und Beförderungsaufgaben	88
Bilanz der Betreuung des Waldbesitzes	88

Hoheit

Förderung

Übersicht über die Förderung des privaten und kommunalen Waldbesitzes in NRW	89
--	----

Cluster

Cluster Wald und Holz NRW	
Rang im produzierenden Gewerbe nach Beschäftigten	90

Bildung

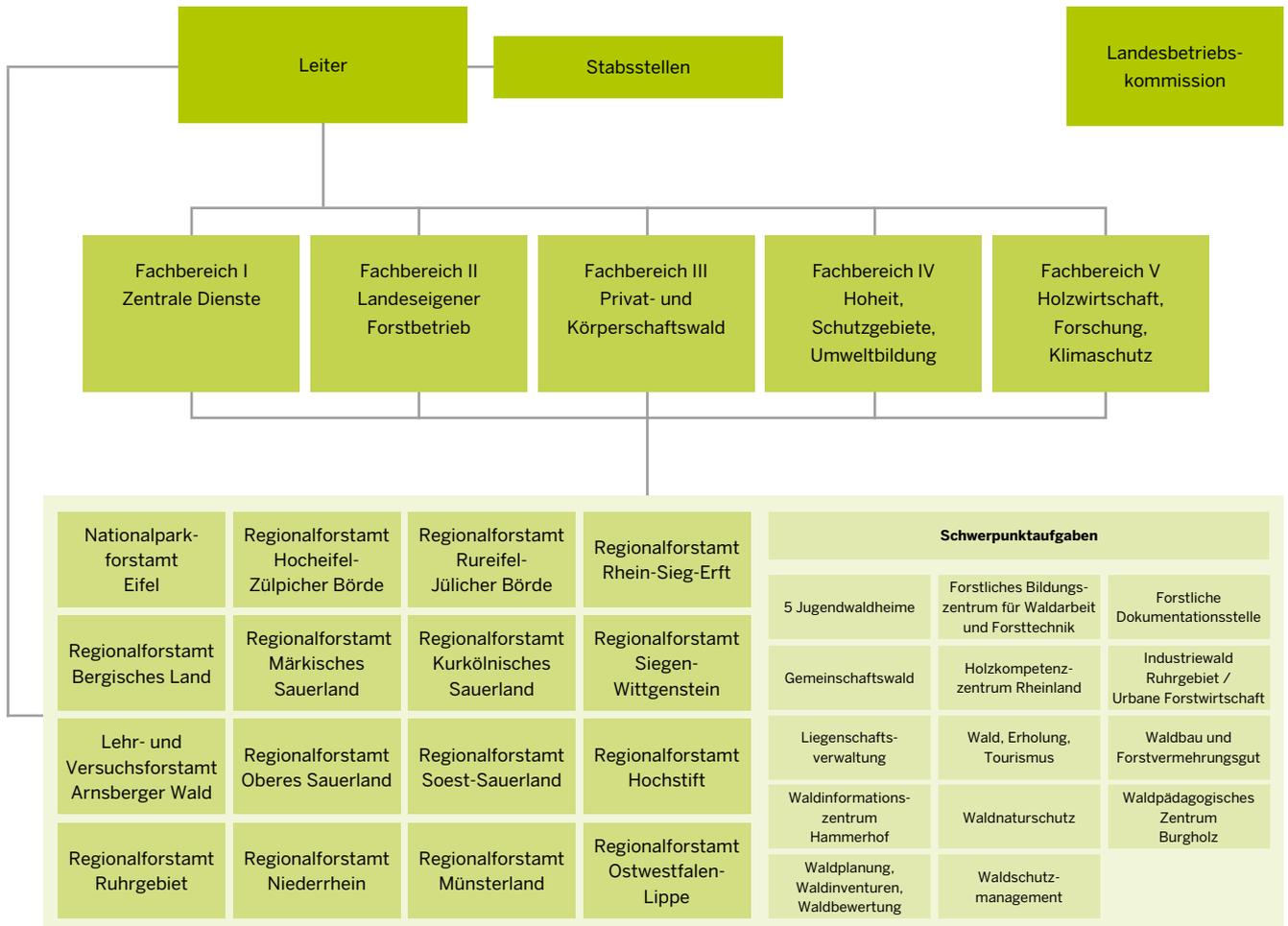
Forstliches Bildungszentrum	
Bildungsleistungen und Herkunft der Teilnehmerinnen und Teilnehmer	90
Anzahl der erreichten Personen in der Umweltbildung 2013-2016	91
Anzahl der Schulklassen in Jugendwaldheimen 2013-2016	91
Entwicklung der Besucherzahlen der Nationalpark-Tore	92
Anzahl und Teilnehmerzahlen der Umweltbildungs- und Naturerlebnisangebote des Nationalparkforstamtes Eifel	92

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Personalentwicklung der Beschäftigten nach HGB	93
Ausbildung	93
Ausbildungsquote	94
Anteil der weiblichen Beschäftigten	94
Teilzeit – Heimarbeit	94
Elternzeitanträge	95
Durchschnittliche Krankheitstage	95
Arbeitsunfälle	95
Standorte	98
Forstämter	99
Umweltbildungseinrichtungen	100

Wald und Holz NRW

Organisationsstruktur



Wald und Holz NRW gliedert sich in eine Zentrale mit Stabsstellen und Fachbereichen sowie 16 Forstämtern mit Präsenz auf der gesamten Fläche Nordrhein-Westfalens. Mit den Schwerpunktaufgaben kommen themenzentrierte Organisationseinheiten hinzu, die unterschiedlichen Forstämtern zugeordnet sind.

Stand 31.12.2016

Wald in NRW

Gesamtwaldfläche und Gehölzflächen in NRW

in Hektar

Mit 934.541 Hektar sind rund 27 Prozent der Landesfläche Nordrhein-Westfalens Wald. Die Landesfläche Nordrhein-Westfalens beträgt 3,4 Mio. Hektar.

Walddefinition Wald gem. BWaldG	Nordrhein-Westfalen	Staatswald Land
Gesamtwaldfläche	934.541	123.746
davon bestockter Holzboden	882.206	118.054
davon Blößen (nicht bestockter Holzboden)	6.192	799
davon Nichtholzboden	46.143	4.894

Quelle: Landeswaldinventur (LWI 2014). Die Flächenangaben sind statistisch hochgerechnete Werte und keine vermessenen Flächeneinheiten.

Schutzgebiete (Wald und Offenland)

in Hektar

Die Forderungen der nationalen Biodiversitätsstrategie (10% Prozessschutz im öffentlichen Wald) sind im landeseigenen Forstbetrieb bereits erfüllt.

Kategorie	Nordrhein-Westfalen		Landeseigener Forstbetrieb	
		davon Waldfläche	davon Waldfläche	
Nationalpark Eifel (ohne Vogelsang); davon Nationalpark im engeren Sinn davon Waldstilllegungsfläche:	10.870 ca. 10.770	8.360	7.290	7.040 4.440
Naturschutzgebiete (NSG)	272.070	156.480	55.500	51.490
Naturparke	1.403.730	611.730	90.410	86.260
Landschaftsschutzgebiete (LSG)	1.620.710	635.470	57.030	54.640
Naturwaldzellen (NWZ) – Waldstilllegungsfläche	1.680	1.680	1.300	1.300
Geschützte Biotope gem. § 30 BNatschG	41.650	12.430	3.040	1.770
Wildnisentwicklungsgebiete (WEG)* – Waldstilllegungsfläche zzgl. vom Landeseigenen Forstbetrieb zugepachtet	8.674	7.768		675
FSC-Flächen (Kommunalwald) Zusätzliche Waldstilllegungsfläche nur für FSC-Zertifizierung		** 1.050		400
Natura-2000-Gebiete + NSG + LSG ohne Überschneidung	1.942.880	799.000	113.450	107.030
Natura-2000-Gebiete ohne Überschneidung davon Vogelschutzgebiete (VSG) mit Überlappung FFH	287.010	147.790	51.430	47.980
davon Flora-Fauna-Habitat-Gebiete (FFH) mit Überlappung VSG	165.010	56.650	18.780	16.680
	184.700	128.250	47.490	44.350

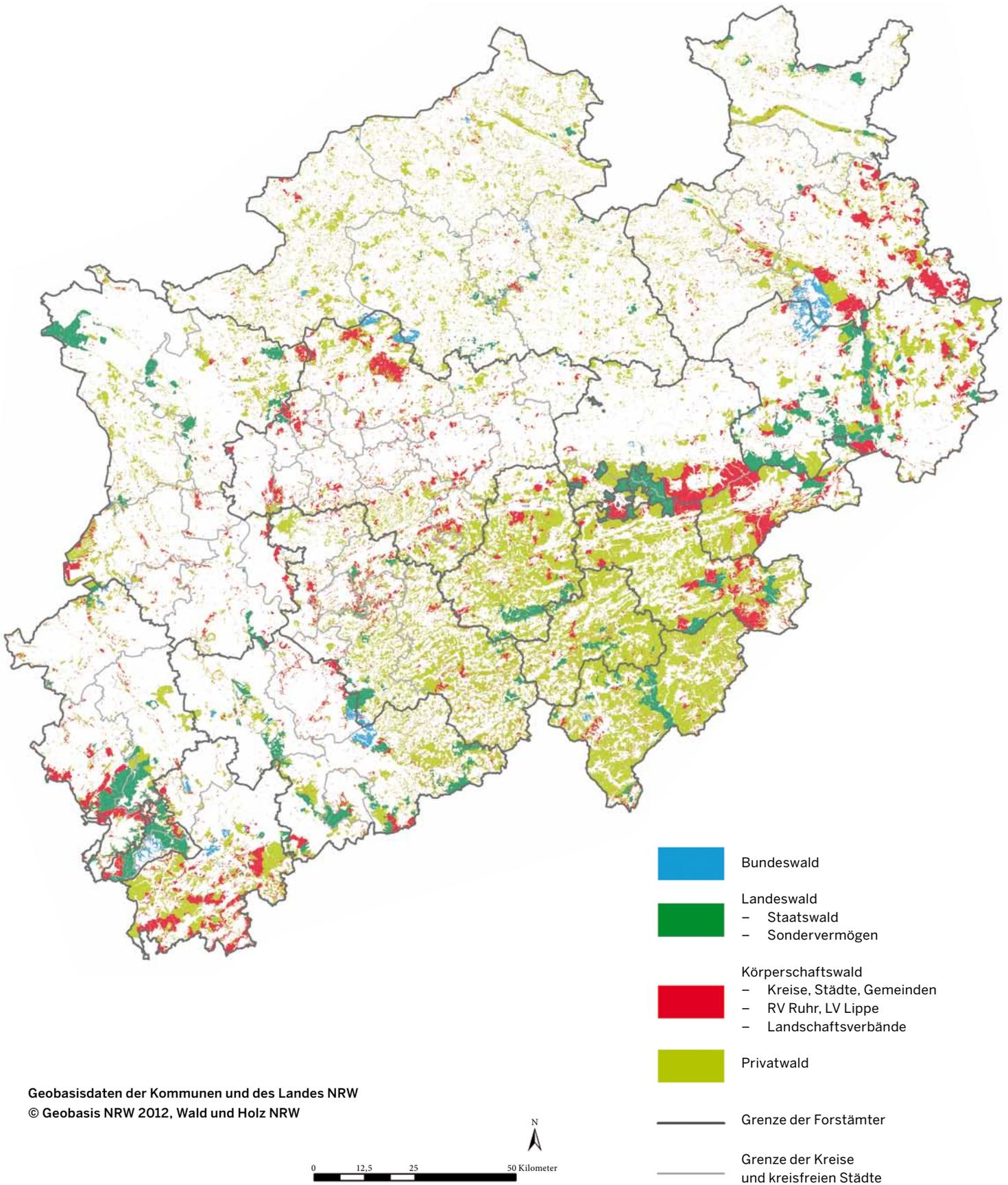
Geodaten des Landesbetriebes Wald und Holz (2016)

Geodaten des LANUV (2016)

* Flächenangaben mit Stand bis 31.12.2016. Durch die Veröffentlichung der Wildnisentwicklungsgebiete wird sich die Flächenangabe für 2017 ändern.

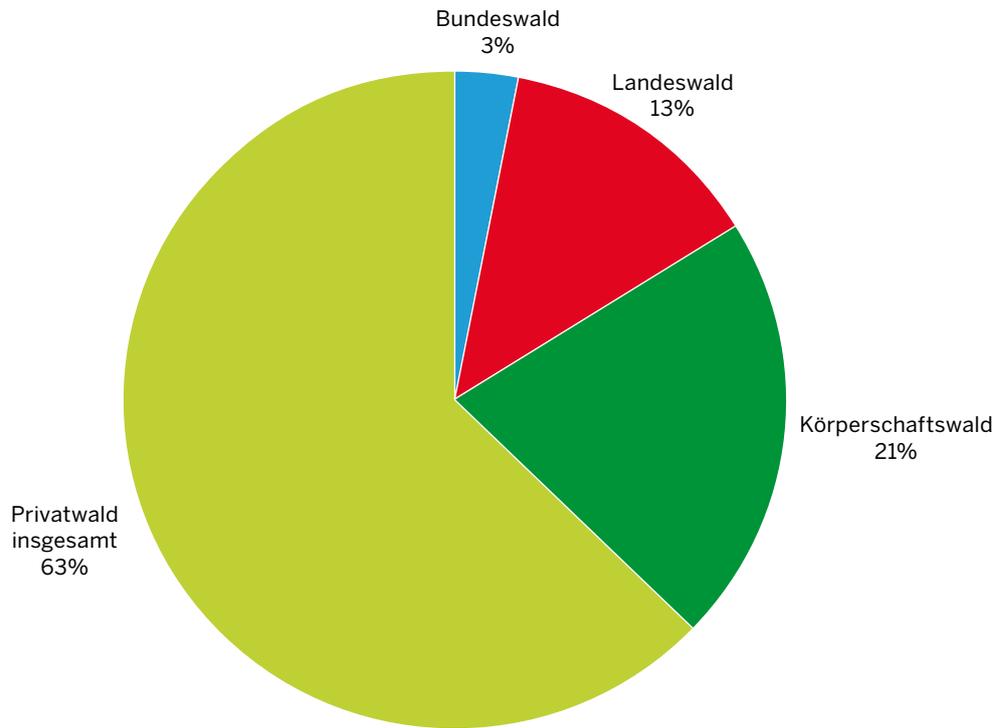
** Flächenangabe = Summe pauschal 5 Prozent der FSC-Flächen Kommunalwald (Quelle: FSC-zertifizierten Forstbetriebe in Deutschland Stand Juli 2016)

Waldverbreitung und Verteilung der Waldbesitzarten in NRW



Waldbesitzverteilung in NRW

Knapp zwei Drittel der Wälder in NRW sind Privateigentum. Oft sind diese Flächen sehr klein. Rund 39 Prozent der gesamten Privatwaldfläche sind kleiner als 20 Hektar.



Quelle: LWI 2014

Etwa 27 Prozent der Fläche Nordrhein-Westfalens sind bewaldet (Bundesdurchschnitt 32%). Verglichen mit allen anderen Bundesländern hat NRW mit 63 Prozent den größten Privatwaldanteil. Jedem Einwohner bzw. jeder Einwohnerin in NRW stehen rechnerisch 532 m² Wald zur Verfügung (Bundesdurchschnitt: 1.418 m²). Der Körperschaftswald – hierzu gehören die Wälder der Kreise, Städte, Gemeinden und Landschaftsverbände sowie des Landesverbandes Lippe und des Regionalverbandes Ruhrgebiet – macht rund 21 Prozent der nordrhein-westfälischen Waldfläche aus. Mit rund 13 Prozent gehört ein relativ kleiner Anteil der nordrhein-westfälischen Waldfläche

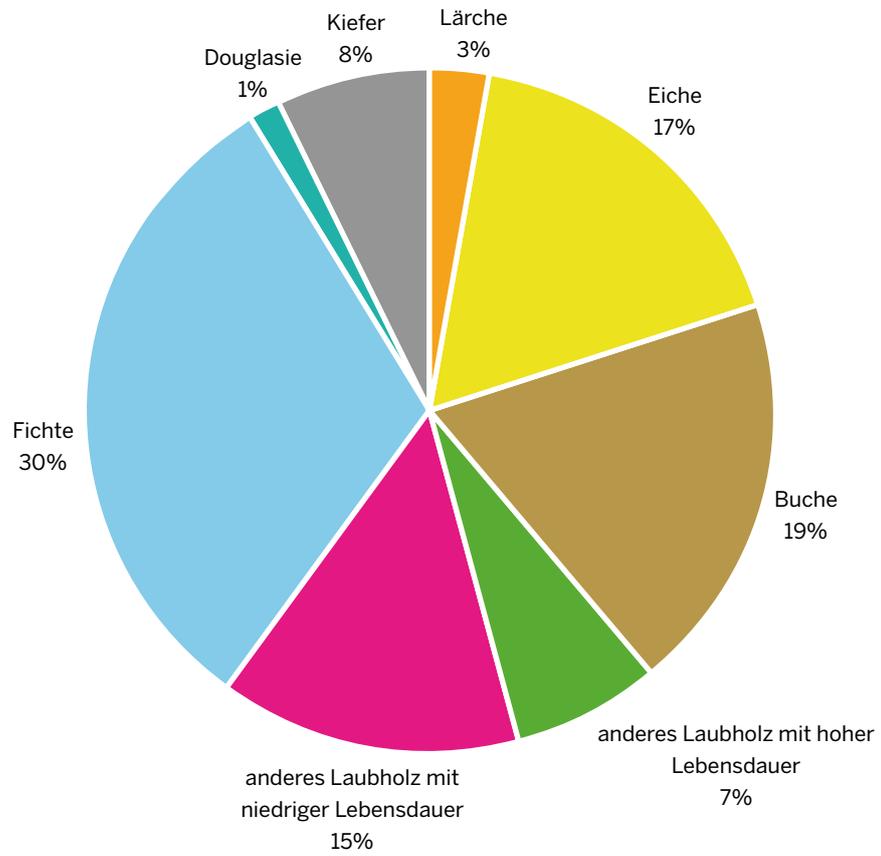
dem Land Nordrhein-Westfalen (Staatswald). Für mehr als die Hälfte dieser landeseigenen Waldflächen bestehen umfangreiche Schutzgebietsauflagen, so im Bereich von Naturschutzgebieten, FFH-Gebieten, Wildnisentwicklungsgebieten, Nationalpark und Naturwaldzellen (siehe auch Tabelle „Schutzgebiete“, Seite 73).

Der Bundeswald erstreckt sich auf ca. 3 Prozent der nordrhein-westfälischen Waldfläche. Hierunter fallen einige größere zusammenhängende, ökologisch relevante Waldflächen auf teils ehemaligen Truppenübungsplätzen.

Datenbasis: Landeswaldinventur 2014, Bundeswaldinventur 2012

Baumartenverteilung in nordrhein-westfälischen Wäldern aller Besitzarten

Die nordrhein-westfälischen Wälder bestehen zu 58 Prozent aus Laubbäumen. Mit 30 Prozent ist die Fichte die häufigste Baumart, gefolgt von Buche (19%) und Eiche (17%).

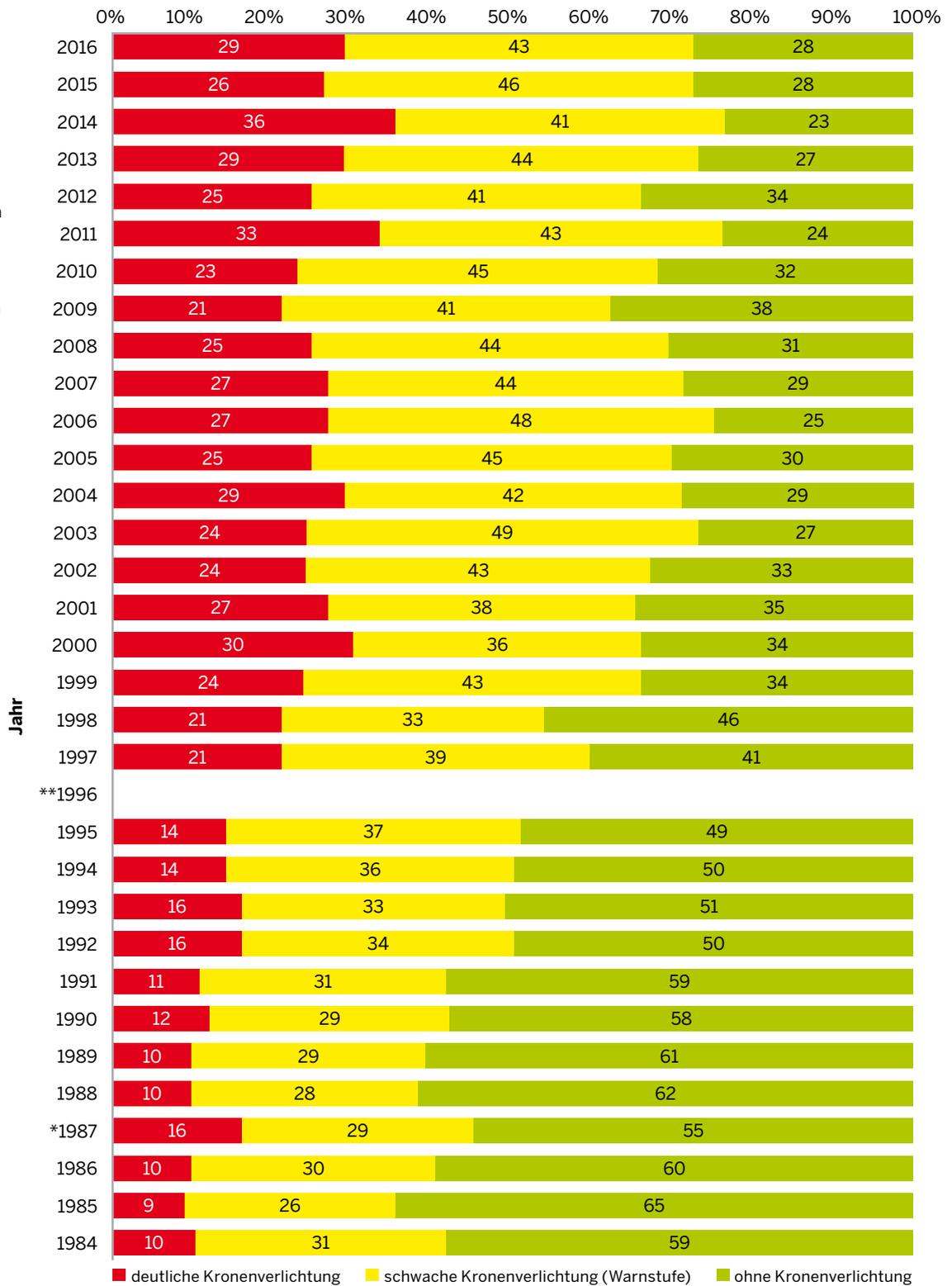


Quelle: LWI 2014

Entwicklung des Kronenzustands von 1984-2016

Fläche in Prozent (alle Baumarten)

Insgesamt – und über alle Baumarten hinweg – hat sich der Waldzustand 2016 im Vergleich zum Vorjahr wieder etwas verschlechtert. Der Anteil der gesunden Bäume ist mit 28 Prozent zwar gleich geblieben, aber die deutlichen Schäden haben um 3 Prozentpunkte zugenommen. Erfreulich ist, dass sich die Eiche entgegen dem Trend positiv entwickeln konnte. Trotz einzelner Verbesserungen befinden sich die Waldschäden immer noch auf einem hohen Niveau.



* nur bedingt mit den übrigen Jahren vergleichbar

** kein Landesergebnis

Ökonomie Wald und Holz NRW

Die Vermögenslage von Wald und Holz NRW ist weiterhin stabil – die Eigenkapitalquote bleibt in 2016 unverändert bei 98 Prozent.

Bilanz

Wald und Holz NRW

	2013	2014	2015	2016
A. Anlagevermögen				
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	720	555	500	538
II. Sachanlagen	974.055	973.499	974.781	975.751
davon:				
Grundstücke	94.665	93.931	94.117	93.933
Waldvermögen	869.120	869.288	869.420	869.151
techn. Anlagen u. Maschinen	4.216	4.045	5.558	6.251
Betriebs- u. Geschäftsausstattung	4.774	4.335	4.879	5.013
Anzahlungen, Anlagen im Bau	1.280	1.900	807	1.403
III. Finanzanlagen	18.425	18.356	18.320	18.289
B. Umlaufvermögen				
I. Vorräte	1.491	1.582	1.910	2.193
davon:				
Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	413	439	459	423
Fertige Erzeugnisse und Waren	1.078	1.143	1.451	1.770
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	13.918	15.538	13.098	12.585
davon:				
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	2.970	4.031	3.822	4.583
Forderungen gegenüber dem Land NRW	9.708	12.500	8.919	7.677
sonstige Vermögensgegenstände	179	68	357	325
III. Kassenbestand, Schecks	16	17	18	15
C. Rechnungsabgrenzungsposten	173	182	183	256
Bilanzsumme	1.008.798	1.009.729	1.008.810	1.009.627

in TEUR

	2013	2014	2015	2016
A. Eigenkapital				
I. Basiskapital	987.523	987.706	987.749	987.743
II. Kapitalrücklage	14.751	16.441	18.131	19.821
III. Gewinnrücklagen	892	892	1.027	1.027
IV. Bilanzverlust	-16.506	-16.055	-17.919	-21.877
davon:				
Verlustvortrag	-14.167	-16.505	-16.415	-18.009
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	-2.339	450	-1.594	-3.868
B. Rückstellungen				
Steuerrückstellungen	107	106	107	0
sonstige Rückstellungen	14.147	13.838	11.941	12.077
C. Verbindlichkeiten				
Anzahlungen auf Bestellungen	0	0	0	179
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	5.267	2.928	4.248	5.059
sonstige Verbindlichkeiten	1.390	1.551	1.342	4.029
D. Rechnungsabgrenzungsposten	1.227	2.322	2.274	1.569
Bilanzsumme	1.008.798	1.009.729	1.008.810	1.009.627

Gewinn- und Verlustrechnung

Wald und Holz NRW

in TEUR

Das Vorjahresergebnis von Wald und Holz NRW konnte leider nicht gehalten werden. Dies ist trotz gestiegener Erlöse aus Verträgen mit Waldbesitzern im Wesentlichen auf geringere Holzverkaufserlöse zurückzuführen. Durch das Bilanzrichtlinie-Umsetzungsgesetz wurden im Jahre 2016 erstmalig sonstige betriebliche Erträge in Umsatzerlöse umgegliedert. Dadurch wurden die sonstigen betrieblichen Erträge gegenüber dem Vorjahr erheblich vermindert.

	2013	2014	2015	2016
Erträge				
Umsatzerlöse	42.195	43.992	43.629	45.805
Bestandsveränderung	170	63	311	296
aktivierte Eigenleistung	301	300	230	207
Transferzuführung	48.800	51.874	51.046	52.015
sonstige betriebliche Erträge	9.304	8.104	10.043	5.911
Betriebsleistung	100.769	104.333	105.259	104.234
Aufwand				
Materialaufwand	15.147	14.614	15.306	13.888
Personalaufwand	63.838	65.977	67.239	70.718
Abschreibungen	4.953	4.660	4.467	4.402
sonstiger betrieblicher Aufwand	16.341	15.615	16.878	16.078
Betriebsaufwand	100.279	100.866	103.890	105.087
Betriebsergebnis	490	3.467	1.369	-853
Finanzergebnis	1.065	899	984	957
neutrale Erträge	0	0	0	0
neutrale Aufwendungen	0	0	0	0
neutrales Ergebnis	0	0	0	0
Steuern	394	416	447	472
Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag	1.161	3.950	1.906	-368
bedingte Zahlungsverpflichtung Landeshaushalt	3.500	3.500	3.500	3.500
Jahresergebnis nach Abführung	-2.339	450	-1.594	-3.868

Gewinn- und Verlustrechnung

Landeseigener Forstbetrieb

in TEUR

Das Geschäftsfeld Landeseigener Forstbetrieb erwirtschaftete im Jahr 2016 rund 41 Prozent der Gesamtbetriebsleistung. Aufgrund sinkender Holzerlöse und gestiegener Personalkosten hat sich das Ergebnis gegenüber dem Vorjahr deutlich verschlechtert.

	2013	2014	2015	2016
Erträge				
Umsatzerlöse	36.135	37.794	36.555	35.986
Bestandsveränderung	172	65	308	311
aktivierte Eigenleistung	98	126	121	80
Transferzuführung	3.328	3.017	3.409	3.024
sonstige betriebliche Erträge	5.184	4.324	5.382	3.090
Betriebsleistung	44.916	45.326	45.774	42.491
Aufwand				
Materialaufwand	11.970	11.904	12.461	11.466
Personalaufwand	18.776	19.212	18.707	19.812
Abschreibungen	2.523	2.415	2.289	2.281
sonstiger betrieblicher Aufwand	5.339	4.872	4.928	4.214
Betriebsaufwand	38.607	38.403	38.385	37.773
Betriebsergebnis	6.309	6.924	7.388	4.718
Finanzergebnis	1.076	1.006	1.086	1.016
neutrale Erträge	0	0	0	0
neutrale Aufwendungen	0	0	0	0
neutrales Ergebnis	0	0	0	0
Steuern	289	313	336	358
Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag	7.095	7.616	8.138	5.376
bedingte Zahlungsverpflichtung Landeshaushalt	3.500	3.500	3.500	3.500
Jahresergebnis nach Abführung	3.595	4.116	4.638	1.876

Gewinn- und Verlustrechnung

Dienstleistung

in TEUR

Der Verlust im Geschäftsfeld Dienstleistung hat sich trotz deutlich gestiegener Erlöse aus Verträgen mit Waldbesitzern um rund 36 Prozent erhöht. Das liegt sowohl an rückläufigen Transferzuführungen als auch an erhöhten Personalkosten. In Folge der neuen Entgeltordnung hat sich sowohl die Vertragsfläche (340.675 ha) als auch die Anzahl der betreuten Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer (44.842) leicht reduziert.

	2013	2014	2015	2016
Erträge				
Umsatzerlöse	5.449	5.553	6.372	7.693
Bestandsveränderung	0	0	0	-6
aktivierte Eigenleistung	0	0	0	0
Transferzuführung	11.087	11.801	11.587	10.749
sonstige betriebliche Erträge	152	737	888	627
Betriebsleistung	17.378	18.091	18.847	19.063
Aufwand				
Materialaufwand	520	496	413	424
Personalaufwand	16.794	17.046	17.625	18.942
Abschreibungen	730	665	663	625
sonstiger betrieblicher Aufwand	3.052	3.591	3.251	3.331
Betriebsaufwand	21.096	21.799	21.952	23.322
Betriebsergebnis	-3.718	-3.708	-3.105	-4.259
Finanzergebnis	-15	-54	-22	-12
neutrale Erträge	0	0	0	0
neutrale Aufwendungen	0	0	0	0
neutrales Ergebnis	0	0	0	0
Steuern	42	43	48	48
Jahresfehlbetrag	-3.775	-3.805	-3.175	-4.319

Gewinn- und Verlustrechnung

Hoheit

in TEUR

Stärkere Transferzuführungen führten bei merklich erhöhten Personalaufwendungen und verminderten Sachaufwendungen zu einem gegenüber dem Vorjahr deutlich besseren Ergebnis.

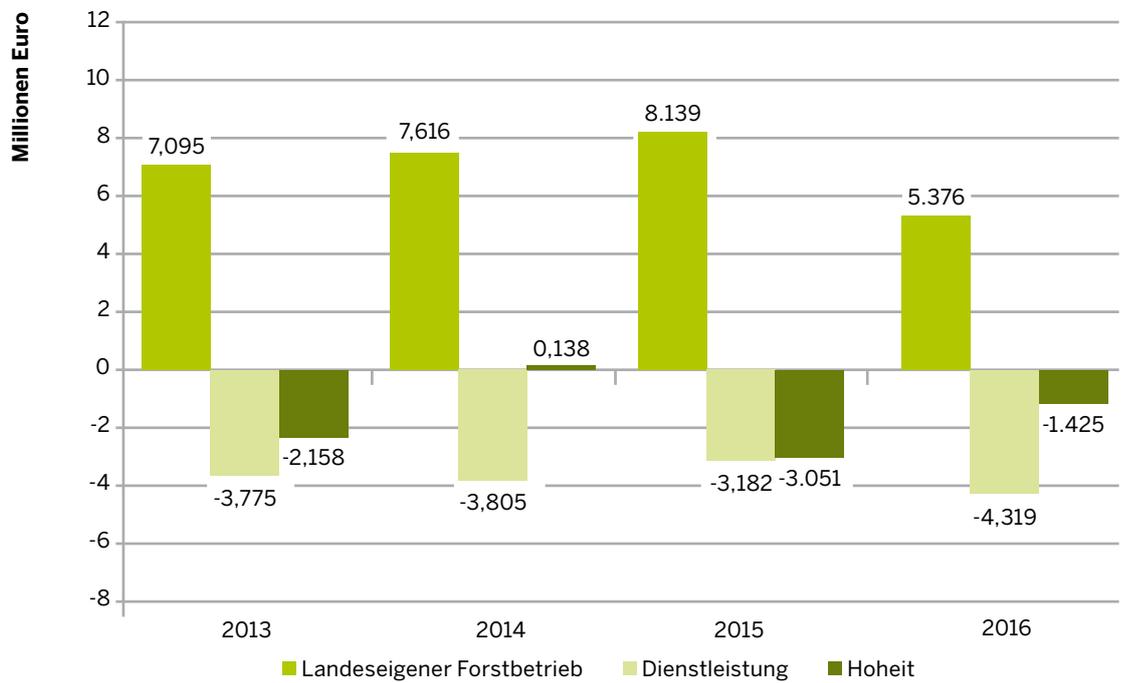
	2013	2014	2015	2016
Erträge				
Umsatzerlöse	611	645	702	2.126
Bestandsveränderung	-2	-3	3	-8
aktivierte Eigenleistung	203	174	110	127
Transferzuführung	34.385	37.057	36.049	38.242
sonstige betriebliche Erträge	3.278	3.042	3.773	2.194
Betriebsleistung	38.475	40.915	40.637	42.681
Aufwand				
Materialaufwand	2.657	2.214	2.431	1.998
Personalaufwand	28.268	29.718	30.907	31.965
Abschreibungen	1.700	1.580	1.514	1.496
sonstiger betrieblicher Aufwand	7.950	7.152	8.698	8.533
Betriebsaufwand	40.575	40.664	43.550	43.992
Betriebsergebnis	-2.100	251	-2.913	-1.312
Finanzergebnis	5	-52	-80	-47
neutrale Erträge	0	0	0	0
neutrale Aufwendungen	0	0	0	0
neutrales Ergebnis	0	0	0	0
Steuern	63	60	64	66
Jahresfehlbetrag	-2.158	138	-3.057	-1.425

Jahresüberschuss der Geschäftsfelder

2013-2016

in Millionen Euro

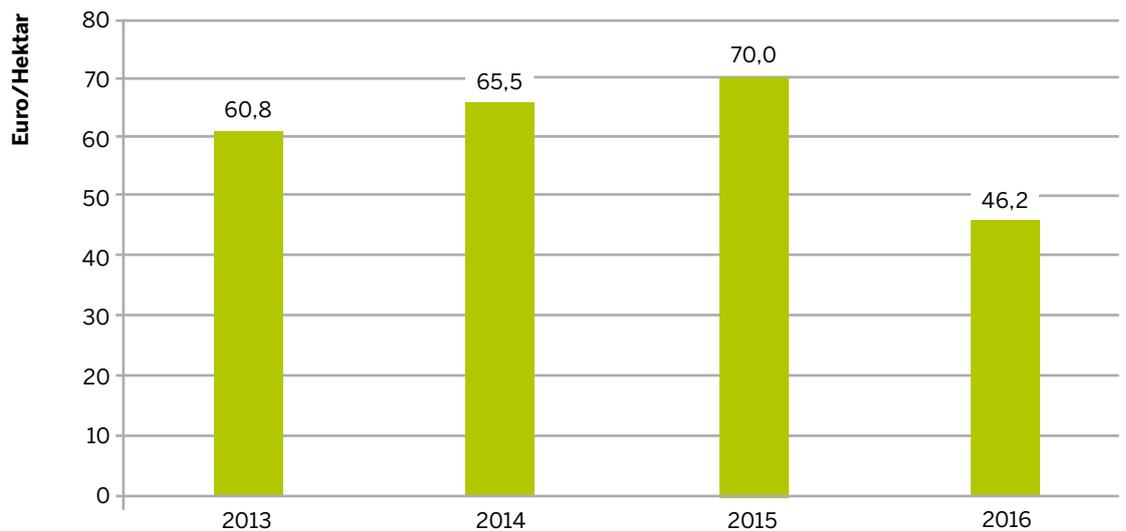
Das Ergebnis des Landeseigenen Forstbetriebs ist wie gewohnt positiv. Der Staatswald hat sich merklich im Ergebnis verbessert. Der Verlust der Dienstleistung hat sich erhöht, während die Hoheit das Ergebnis des Vorjahres deutlich verbessert hat.



Überschuss pro Hektar

Geschäftsfeld Landeseigener Forstbetrieb

Der Überschuss in Euro pro Hektar hat sich aufgrund sinkender Holzpreise und -mengen bei im Wesentlichen gleichbleibender Betriebsfläche vermindert.



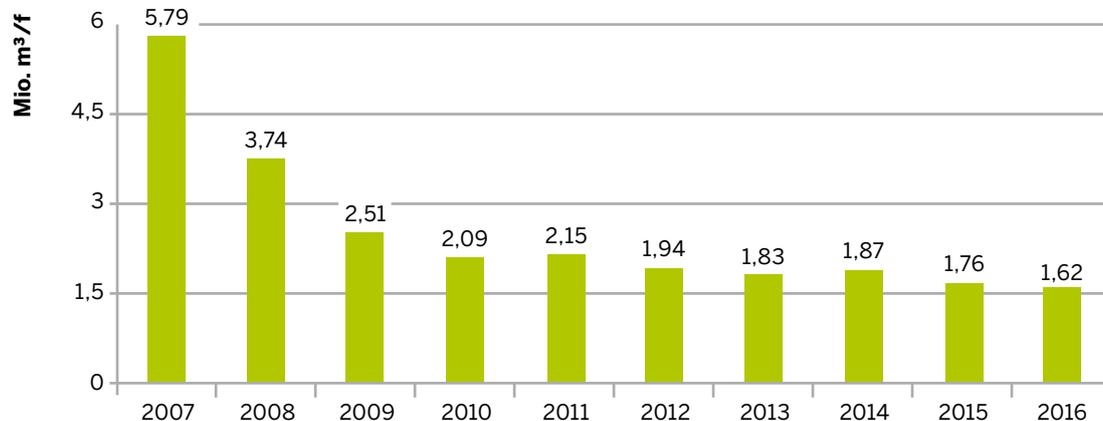
Holzeinschlag in NRW

Verkaufte und vermittelte Holz mengen

durch Wald und Holz NRW

in Millionen Festmetern

Die durch Wald und Holz NRW verkaufte und vermittelte Menge sank um 8 Prozent. Zu den Gründen zählen teils schlechte Witterungsbedingungen und schwächere Preise. Hinzu kommt die zunehmende Eigenständigkeit der Pilotprojekte beim Holzverkauf.

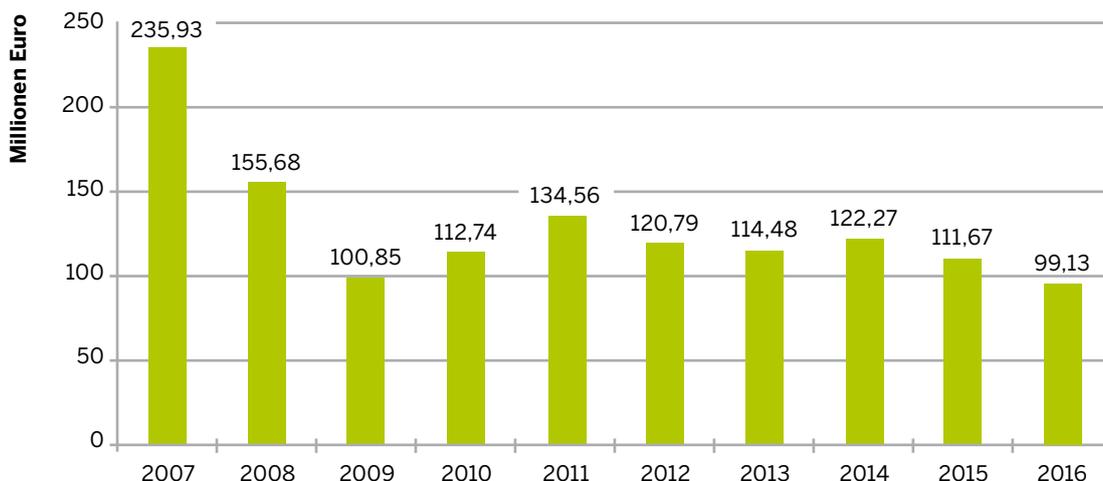


Umsatzerlöse der verkauften und vermittelten Rohholzmengen

durch Wald und Holz NRW

in Millionen Euro

Die insgesamt gesunkene Verkaufsmenge führt zu einem niedrigen Umsatzerlös von 99,13 Millionen Euro. Belastend für das Ergebnis sind auch die deutlich niedrigeren Erlöse beim Stammholz und besonders beim Koppelprodukt Industrieholz.

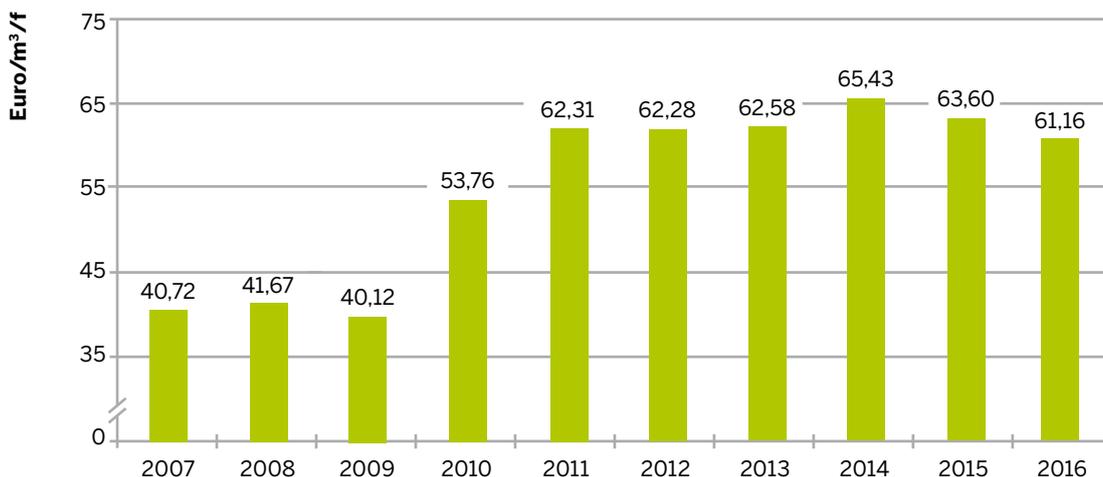


Durchschnittspreise der verkauften und vermittelten Rohholzmengen

durch Wald und Holz NRW

in Euro je Festmeter

Bedingt durch die gesunkenen Fichtenstammholzpreise und die schwierige Absatzsituation im Industrieholz sinkt das Ergebnis erstmalig seit fünf Jahren wieder unter die Grenze von 62,00 Euro, ist aber noch im positiven Sinne weit entfernt von den Jahren unmittelbar nach „Kyrill“.

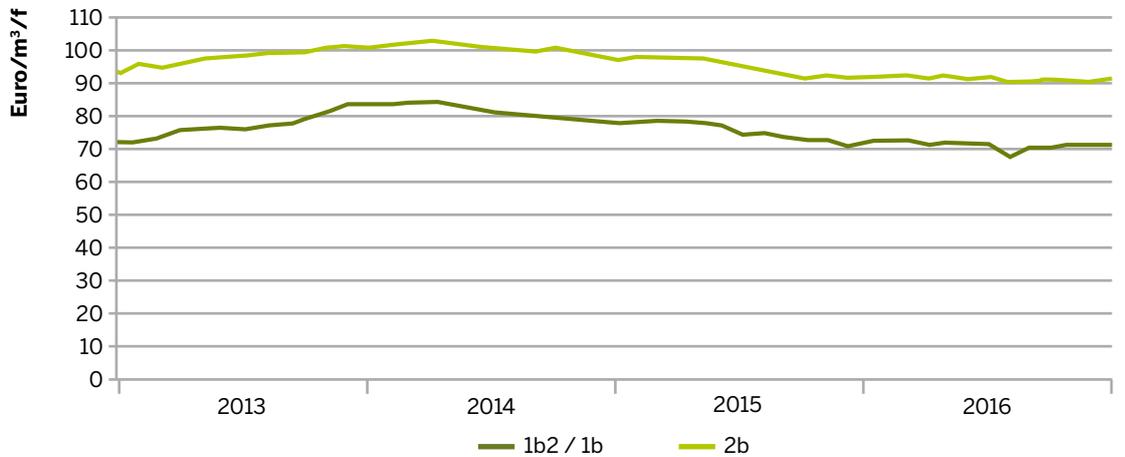


Preisentwicklung beim Fichtenstammholz

Langholz, Güteklasse B, unentrindet, gerückt, alle Waldbesitzarten

in Euro je Festmeter

Die Preise für Fichtenholz konnten 2016 nicht an das Vorjahr anschließen. Es erfolgte eine Senkung der Preise, die sich zum Jahresende auf einem Niveau von 90-91 Euro je Festmeter für das Leitsortiment 2b stabilisierte.

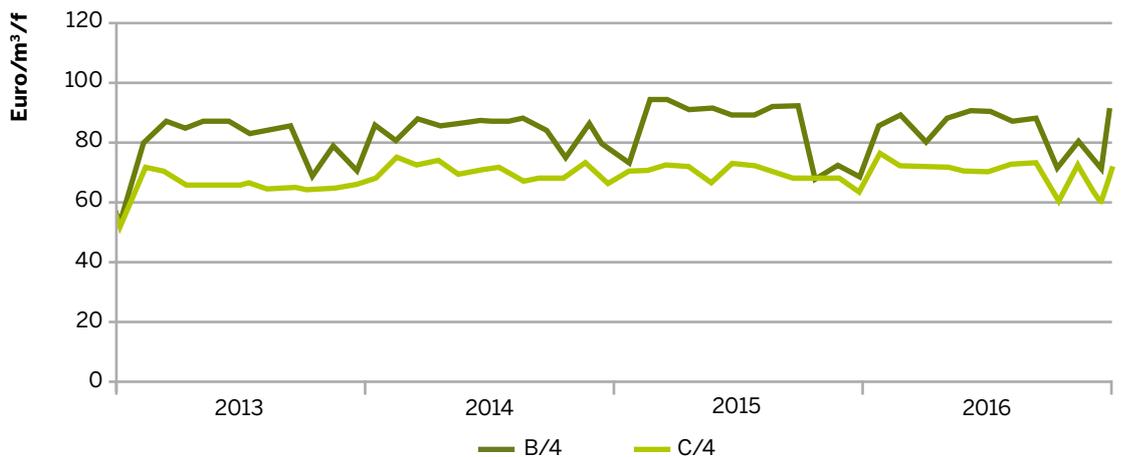


Preisentwicklung beim Buchenstammholz

B/4 – Stammholz der Güteklasse B in der 4. Stärkeklasse;
C/4 – Stammholz der Güteklasse C in der 4. Stärkeklasse

in Euro je Festmeter

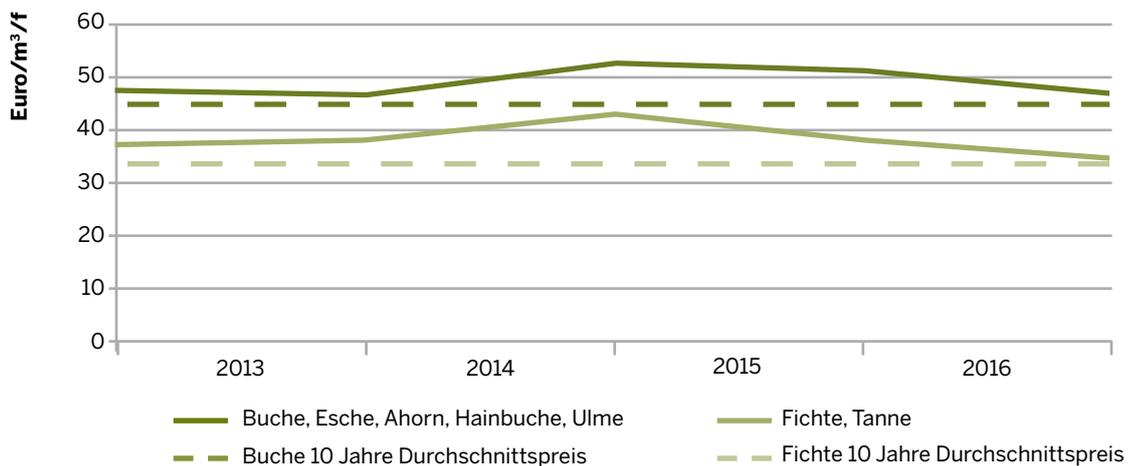
Buchenstammholz konnte im Jahr 2016 im normalen Umfang und zu Vorjahrespreisen plaziert werden. Preiserhöhungen konnten besonders Betriebe realisieren, die zeitig mit dem Einschlag im Laub begannen.



Preisentwicklung beim Industrieholz

in Euro je Festmeter

Auf Grund langfristigerer Kontrakte mit verschiedenen Industrieholzkunden konnte der Preis beim Buchenindustrieholz (Esche, Ahorn) auf einem Niveau von 46,50 Euro je Festmeter gehalten werden. Bei der Fichte musste ein Abschlag von 3,30 Euro je Festmeter akzeptiert werden.

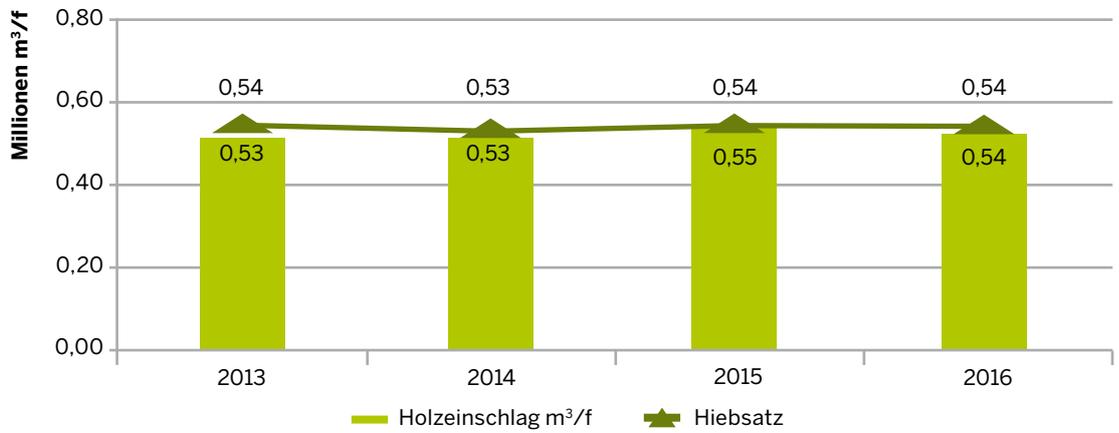


Holzeinschlag zu Hiebsatz Landeseigener Forstbetrieb

2013-2016

in Millionen Festmeter

Im Jahr 2016 wurden im Landeseigenen Forstbetrieb 540.000 Festmeter eingeschlagen. Der Einschlag lag damit im Bereich der jährlichen Nutzungsmöglichkeit.

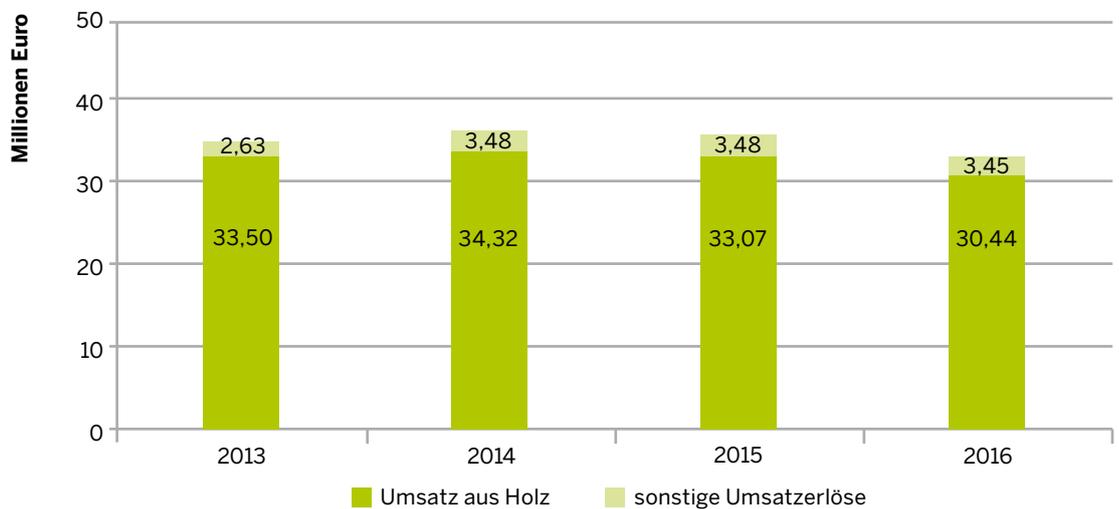


Umsatzerlöse Holz und sonstige Umsatzerlöse Landeseigener Forstbetrieb

2013-2016

in Millionen Euro

Rund 90 Prozent der Umsatzerlöse des Landeseigenen Forstbetriebes wurden im Jahr 2016 in der Produktgruppe Holz erzielt. Hierbei erwirtschaftet der Nadelstammholzverkauf den höchsten Anteil mit 72,2 Prozent.



Jagd im Landeseigenen Forstbetrieb*

Jagdfläche Landeseigener Forstbetrieb in den Jahren 2013/14-2016/17

Jagdfläche in Hektar

Die Flächenveränderungen resultieren aus kleineren Zu- und Abgängen sowie aus Anpassungen beim Zuschnitt der Jagdbezirke.

Jagdjahr	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17
Gesamtfläche	121.261	122.513	121.640	122.541
davon angegliederte Fläche*	4.211	5.506	5.636	6.178
davon abgegliederte Fläche**	4.952	7.083	7.083	7.127
davon verpachtete Fläche	36.652	34.828	32.261	37.657
davon Pirschbezirksfläche	17.730	20.845	17.288	18.518

* Grundstücke anderer Grundeigentümer, die an einen staatlichen Eigenjagdbezirk angegliedert wurden und diesem dadurch zugehörig sind.

** Landeseigene Grundstücke, die einem gemeinschaftlichen Jagdbezirk angehören oder an einen anderen Eigenjagdbezirk angegliedert wurden.

Abschusszahlen Schalenwild* in der Regiejagd in den Jahren 2013/14-2016/17 Landeseigener Forstbetrieb (ohne verpachtete und abgegliederte Fläche)

Stück pro Jahr

Die Jagd im Landeseigenen Forstbetrieb erfolgt nach den neuesten waldökologischen und wildbiologischen Erkenntnissen. Auf Grund des mancherorts nicht zufriedenstellenden Zustandes der Waldvegetation sind auch weiterhin Anstrengungen zur Reduktion der Schalenwildbestände und somit Erhöhungen bei den Abschüssen notwendig.

Wildart	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17
Damwild	307	74	69	75
Muffelwild	161	123	156	229
Rehwild	3.774	3.751	4.353	4.155
Rotwild	904	891	1.025	1.100
Sikawild	293	361	434	535
Summe	5.439	5.200	6.037	6.094
Bezugsfläche / ha	77.319	79.216	80.326	77.080

* ohne Schwarzwild

* Staatswald einschließlich Nationalpark

Dienstleistung

Anerkannte forstwirtschaftliche Zusammenschlüsse in NRW 2013-2016

		2013	2014	2015	2016
Forstbetriebsgemeinschaften (FBG) § 16 ff BWaldG	Anzahl	264	258	256	252
	Mitglieder	39.105	38.505	40.100	47.442
	Fläche in ha	326.589	327.067	328.748	329.248
Forstbetriebsverbände (FBV) § 21 ff BWaldG	Anzahl	15	15	15	15
	Mitglieder	3.867	3.867	3.867	3.867
	Fläche in ha	6.589	6.589	6.589	6.589
Waldwirtschafts-genossenschaften (WWG) § 14 ff LFoG	Anzahl	18	18	18	18
	Mitglieder	2.085	2.085	2.085	2.085
	Fläche in ha	4.136	4.136	4.136	4.136
Waldgenossenschaften (WG) nach § 1 Gemeinschaftswaldgesetz	Anzahl	271	271	265	265
	Mitglieder	17.015	17.126	17.167	17.167
	Fläche in ha	42.002	42.003	42.149	42.149
Forstwirtschaftliche Vereinigungen (FWV) § 37 ff BWaldG	Anzahl	7	7	7	7
	Mitglieder	85	85	80	80
	Fläche in ha	111.000	111.000	105.000	105.000

Der Trend zur Zusammenführung kleinerer Forstbetriebsgemeinschaften zu größeren Einheiten besteht fort. Der hohe Organisationsgrad des privaten Waldbesitzes (ca. 55% der

Fläche) hilft bei der Überwindung der Struktur-nachteile des Kleinprivatwaldes und sollte als Ansporn für eine weitere Professionalisierung genutzt werden.

Betriebsleitungs- und Beförderungsaufgaben 2013-2016

Waldflächen, auf denen Wald und Holz NRW per Vertrag die Betriebsleitungs- und Beförderungsaufgaben übernommen hat

in Hektar

	2013	2014	2015	2016
Ständige tätige Mithilfe (Beförderung) in Zusammenschlüssen bei				
■ Forstbetriebsgemeinschaften	309.642	309.345	310.052	304.248
■ Forstbetriebsverbänden	4.735	4.735	4.735	4.932
■ Waldwirtschaftsgenossenschaften	4.136	4.136	4.136	4.109
■ Waldgenossenschaften	27.143	27.106	27.106	27.386
Betriebsleitung beim Kommunalwald	18.780	20.645	19.773	19.773
Beförderung im Kommunalwald (ohne Zusammenschlüsse)	3.370	3.541	3.498	3.498

Mit der Einführung der neuen Entgeltordnung 2015 wurden seitens Wald und Holz NRW alle Verträge mit Zusammenschlüssen gekündigt und neu verhandelt. 97 Prozent der Mitglieder in den Forstlichen Zusammenschlüssen

sprachen sich trotz erhöhter Entgelte für eine Fortführung der vertrauensvollen Zusammenarbeit mit Wald und Holz NRW aus. Ein Zeichen der Zufriedenheit bezogen auf Qualität und Zuverlässigkeit der erbrachten Leistung.

**Bilanz der Betreuung des Waldbesitzes in forstlichen Zusammenschlüssen
im Rahmen von Verträgen über ständige tätige Mithilfe 2013-2016**

nach Tätigkeit

		2013	2014	2015	2016
Kulturen/ Vorانبau/ Unterbau	in ha Anzahl Pflanzen davon Laubholz in %	2.068 6.635.658 48,6	1.497 4.381.807 35,6	1.615 4.903.214 33,8	1.453 4.306.654 46,8
Kulturpflege/ Läuterung	in ha	4.971	4.977	3.681	3.078
Wegebau	in km	894	1.102	859	866
Kalkung	in ha	4.274	9.231	3.065	1.669
Holz- einschlag	in m ³ /f davon Durchforstung in %	1.559.285 86,1	1.555.012 85,2	1.494.343 84,5	1.316.695 85,4
Holz- verkaufs- vermittlung	in m ³ /f davon Brennholz in % Anzahl Waldbesitzer	1.293.383 7,8 7.962	1.291.654 8,2 8.793	1.170.474 7,5 9.268	1.071.044 4,1 6.927

Im Fokus der Betreuung des Waldbesitzes steht die Waldanpassung im Klimawandel. Im Vergleich zu den beiden Vorjahren ist 2016 fast jede zweite gesetzte Pflanze ein Laubbaum. Die Kulturpflegearbeiten reduzieren sich allmählich zugunsten der Jungwuchspflege.

Der anhaltend rückläufige Trend im Bereich der Holzeinschlags- und der Holzverkaufsvermittlungszahlen ist unter anderem auf die Eigenaktivität des Waldbesitzes zurückzuführen, der sein Holz häufiger selbst vermarktet als früher.

Hoheit

Förderung

Übersicht über die Förderung des privaten und kommunalen Waldbesitzes in NRW

in TEUR

	2013	2014	2015	2016	2013 – 2016	davon national	davon EU
Neuartige Waldschäden (= Kalkung)	1.362	2.725	1.038	958	6.083	4.964	1.120
Waldbauliche Maßnahmen	1.739	488	1.267	1.402	4.896	2.690	2.206
Rückepferdeeinsatz	6	--	--	9	15	15	--
Wegebau	1.375	1.971	634	830	4.810	4.052	758
Forstwirtsch. Zusammenschlüsse	31	37	41	33	143	143	--
Natura 2000	235	6	29	27	297	189	109
Pilotprojekt Holzvermarktung	153	146	10	--	309	309	--
Pilotprojekt Betreuungsdienstleistungen	174	208	183	209	773	773	--
Alt- und Totholzförderung	14	5	--	1	20	11	9
Sonstige Naturschutzmaßnahmen	43	6	111	10	170	99	71
Erstaufforstungsprämie	392	255	203	177	1.027	648	378
Summe Forstliche Förderung	7.427	6.130	3.516	3.705	20.779	15.564	5.215
Holz 2010 (bis 2008: Hafö)	1.903	283	--	51	2.337	1.673	564
Holzwirtschaftsförderung	99,1	404	561	612	1.676	1.676	--
Summe Forstliche Förderung	99,1	404	561	612	1.676	1.676	--

Mit Hilfe der finanziellen Förderung von Waldbesitzerinnen und Waldbesitzern soll der Wald für die Allgemeinheit gesichert, geschützt und auch vermehrt werden. Der Bund, das Land NRW und die EU fördern Maßnahmen des Waldbesitzes, die der Sicherung der Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktion des Waldes sowie der Verbesserung der Produktions-, Arbeits- und Absatzbedingungen in der Forstwirtschaft dienen, oder Maßnahmen, die zur Umsetzung fachlicher Ziele des Naturschutzes im Wald unter besonderer Berücksichtigung von FFH-Gebieten und EG-Vogelschutzgebieten beitragen.

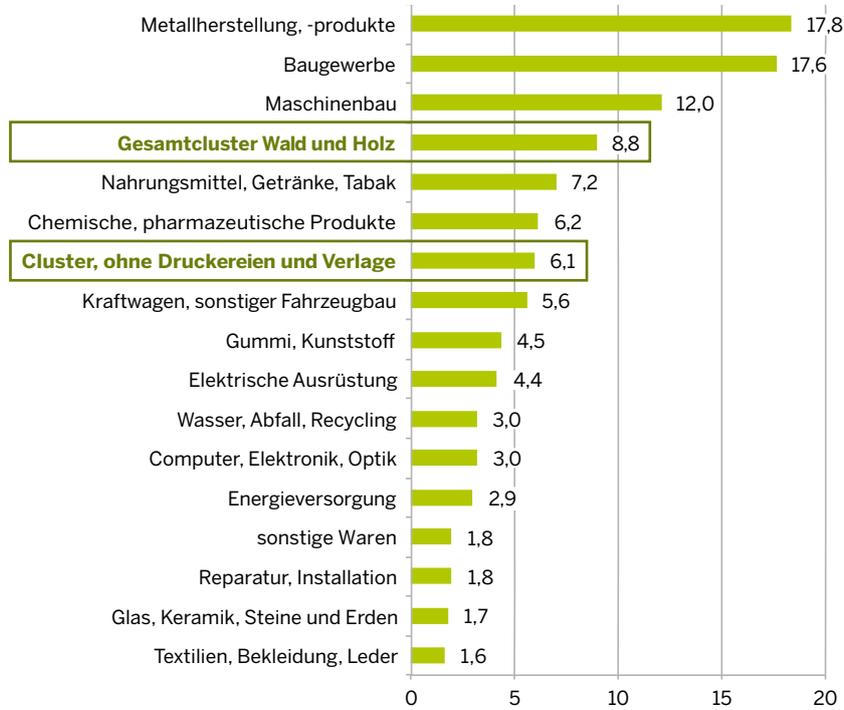
Zusätzlich fördern das Land NRW und die EU auch Maßnahmen, die die Effizienz bei der Verarbeitung und Vermarktung forstwirtschaftlicher Primärprodukte verbessern. Hierzu gehören die Erschließung neuer Absatzmöglichkeiten ebenso wie die Verbesserung der Holzmobilisierung, um für Holz verarbeitende Betriebe eine ausreichende Rohstoffversorgung zu organisieren. Darüber hinaus werden (abseits der eigentlichen Forstförderung) aus reinen Landesmitteln holzwirtschaftliche Projekte auf Grundlage des § 44 Landeshausordnungsordnung gefördert.

Cluster

Cluster Wald und Holz Nordrhein-Westfalen Rang im produzierenden Gewerbe nach Beschäftigten

in Prozent

Der Cluster Wald und Holz Nordrhein-Westfalen nimmt weiterhin eine mittlere bis vordere Rangposition innerhalb des produzierenden Gewerbes ein.



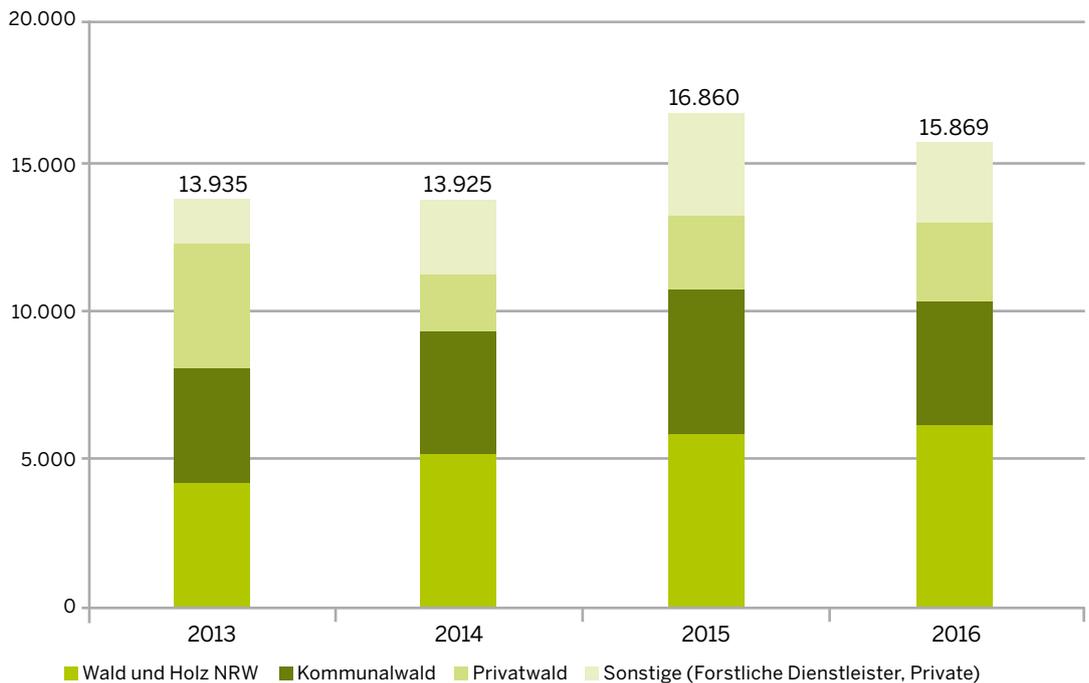
Quelle: © Wald-Agentur Münster GmbH – Mai 2016, verändert nach IWWH - Internationales Institut für Wald und Holz NRW e. V. – U. Kies, A. Schulte – April 2013

Bildung

Forstliches Bildungszentrum Bildungsleistungen und Herkunft der Teilnehmerinnen und Teilnehmer

in Teilnehmertagen

Das Forstliche Bildungszentrum für Waldarbeit und Forsttechnik NRW ist zentrale Stelle für die Aus- und Fortbildung im gesamten Bereich der forstwirtschaftlich-technischen Produktion. Es ist Teil des Lehr- und Versuchsforstamtes Arnsberger Wald.



Anzahl der erreichten Personen in der Umweltbildung 2013- 2016

ohne Jugendwaldheime

	2013	2014	2015	2016
Kinder, Jugendliche	155.099	104.112	91.933	98.869
Erwachsene	14.475	23.565	14.404	40.146
Summe	169.574	127.677	106.337	139.015

Wald und Holz NRW ist einer der größten außerschulischen Umweltbildner in NRW und wichtiger Partner für die Schulen. Zentrales Ziel seiner umweltpädagogischen Aktivitäten ist die Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). Damit orientiert sich Wald und Holz NRW an den Bildungszielen des Landes Nord-

rhein-Westfalen, das mit der Kampagne „Schule der Zukunft – Bildung für Nachhaltigkeit“ eine umfassende Strategie entwickelt hat, um BNE in alle Bildungsbereiche und -institutionen zu integrieren.

Anzahl der Schulklassen in Jugendwaldheimen 2013- 2016

	2013	2014	2015	2016
Grundschule	165	163	164	179
Hauptschule	10	8	5	6
Förderschule	33	25	23	29
Realschule	25	30	27	13
Gesamtschule	13	15	23	13
Gymnasium	17	12	15	14
Waldorfschule	11	8	9	8
Summe	274	261	266	262

Die fünf Jugendwaldheime von Wald und Holz NRW bieten mit ihren mehrtägigen Aufenthalten vielfältige Chancen für eine differenzierte und nachhaltige Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im außerschulischen Lernort Wald. Pädagogisch versierte Fachkräfte aus dem Forstbereich erschließen den Kindern ein komplexes Naturverständnis, das weit über ein rein positives Naturempfinden und aktive Tätigkeit im Wald hinausreicht.

Mit Blick auf die Lernausgangslage werden Schlüsselthemen einer nachhaltigen Entwicklung vermittelt und zugleich soziale und personale Kompetenzen gefördert. Gerade Kinder aus Ballungsräumen, die ca. zwei Drittel der Jugendwaldheim-Gäste ausmachen, nutzen den freien Raum in der Natur zum gemeinsamen Lernen und Spielen, aber auch zum individuellen Rückzug.

Entwicklung der Besucherzahlen der Nationalpark-Tore

Nationalpark-Tor	2013	2014	2015	2016
Simmerath-Rurberg	83.496	97.958	99.792	103.274
Schleiden-Gemünd	38.665	41.131	36.470	36.260
Heimbach	64.187	65.342	61.918	62.644
Monschau-Höfen	26.466	29.165	27.883	26.311
Nideggen	22.568	23.967	19.578	21.741
Gesamt	235.382	257.563	245.641	250.230

Die fünf Nationalpark-Tore bereiten Gäste mit Ausstellungen und touristischen Informationen auf ihren Besuch im Nationalpark vor. Seit Januar 2016 steht den Besuchern in den fünf Nationalpark-Toren eine komplett neu aufge-

legte Version des bekannten 3D-Geländemodells zur Verfügung. Darüber hinaus wurde im Nationalpark-Tor in Simmerath-Rurberg die Ausstellung überarbeitet, um diese nun auch für Menschen mit Behinderung zu erschließen.

Anzahl und Teilnehmerzahlen der Umweltbildungs- und Naturerlebnisangebote des Nationalparkforstamtes Eifel

14.420 Besucherinnen und Besucher haben 2016 die Ranger bei Führungen im Nationalpark Eifel begleitet. Zu den beliebtesten Touren zählten dabei die Rangertour Wilder Kermeter und die Rangertour Vogel-sang-Wollseifen, die am Nationalpark-Zentrum Eifel startet. Die Zahl der Teilnehmer an den gebärdensprachlich begleiteten Rangertouren ist im Vergleich zum Vorjahr wieder stark gestiegen.

	2013	2014	2015	2016
Anzahl				
Rangerführungen	492	501	506	481
Waldführertouren	357	369	320	356
Fachgruppenführungen	57	65	55	60
Führungen für Kinder und Jugendliche, Lehrerfortbildungen	670	606	682	689
Waldkundelehrgänge	86	80	89	88
weitere Veranstaltungen	27	49	50	26
Gesamt	1.689	1.670	1.702	1.700

Teilnehmerinnen und Teilnehmer

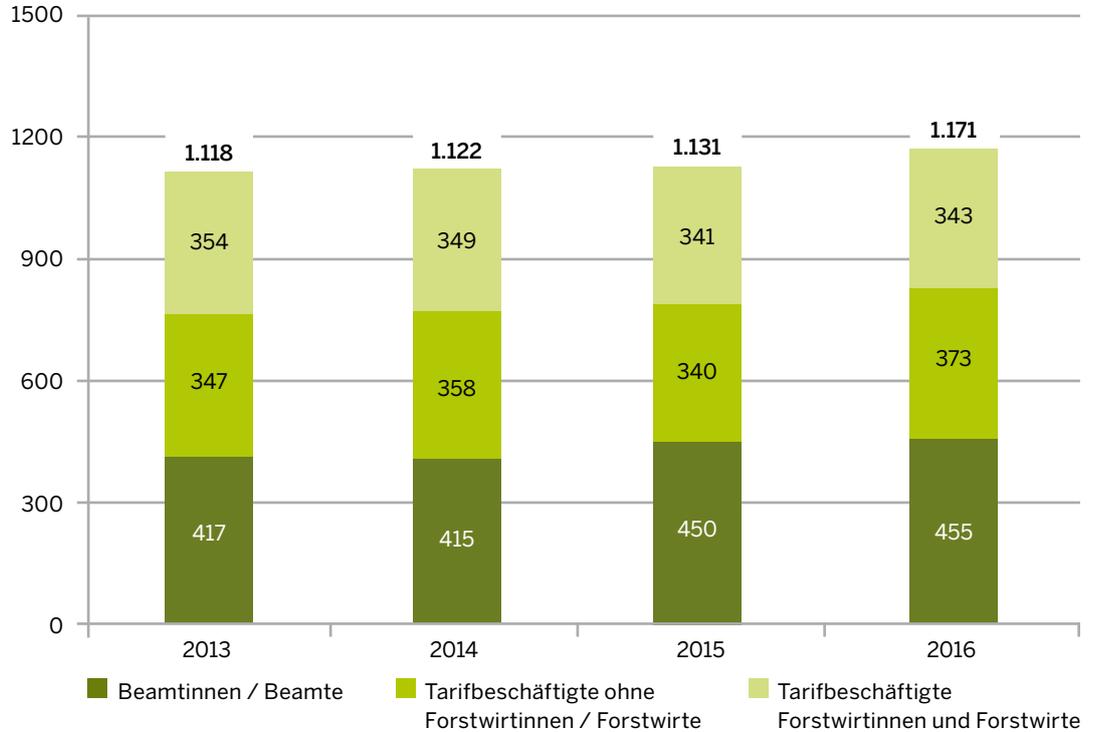
Rangerführungen	9.677	10.167	10.137	14.420
Waldführertouren	5.952	6.058	4.628	5.849
Fachgruppenführungen	1.577	1.864	1.832	1.590
Führungen für Kinder und Jugendliche, Lehrerfortbildungen	14.610	12.315	14.931	12.597
Waldkundelehrgänge	2.090	1.834	2.032	2.151
weitere Veranstaltungen	892	602	1.409	657
Gesamt	34.798	32.840	34.969	37.264

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Wie in den Vorjahren konnte Wald und Holz NRW trotz des demographischen Wandels weiteres Personal gewinnen. Insbesondere die Möglichkeit der Verbeamtung steigerte die Attraktivität von Wald und Holz NRW als Arbeitgeber. Bestehendes Personal konnte hierdurch gebunden und neues Personal gewonnen werden. Der geringe Anstieg im Vergleich zum Vorjahr ergibt sich aus den relativ vielen Eintritten in den Ruhestand.

Personalentwicklung der Beschäftigten nach HGB*

in Personen

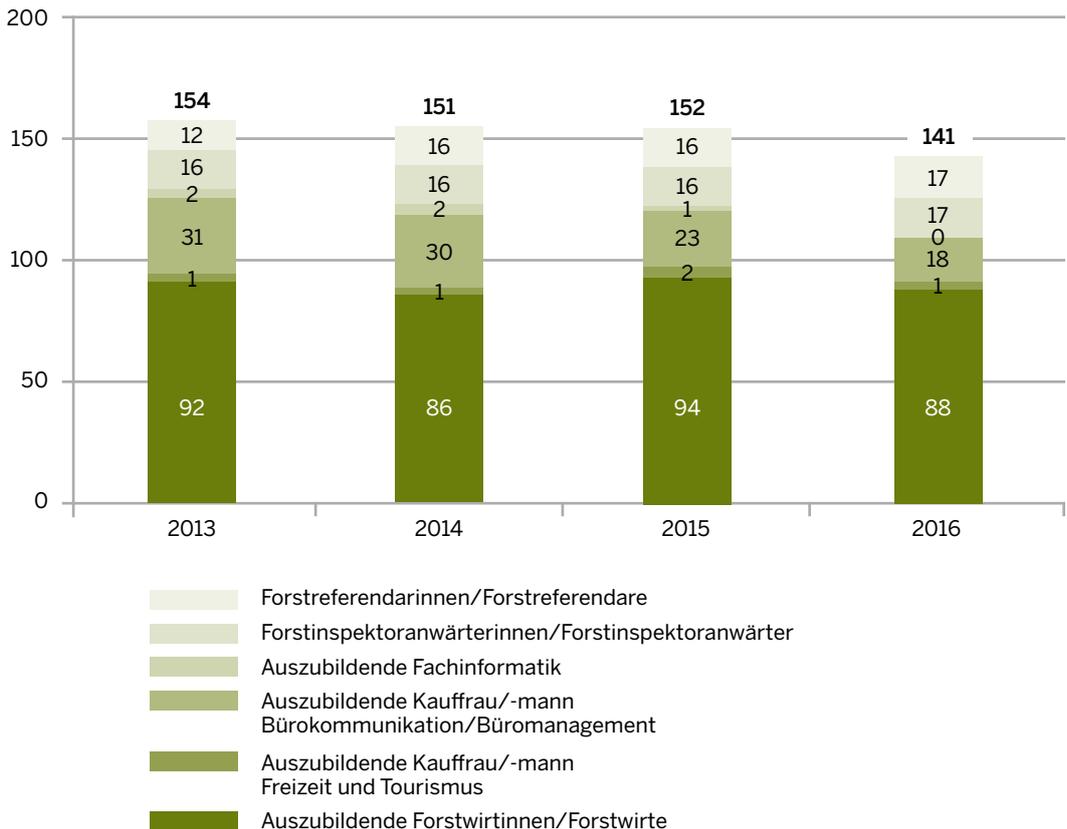


* Beschäftigte nach HGB (Handelsgesetzbuch) = Kopfzahl (keine Arbeitskapazitäten)

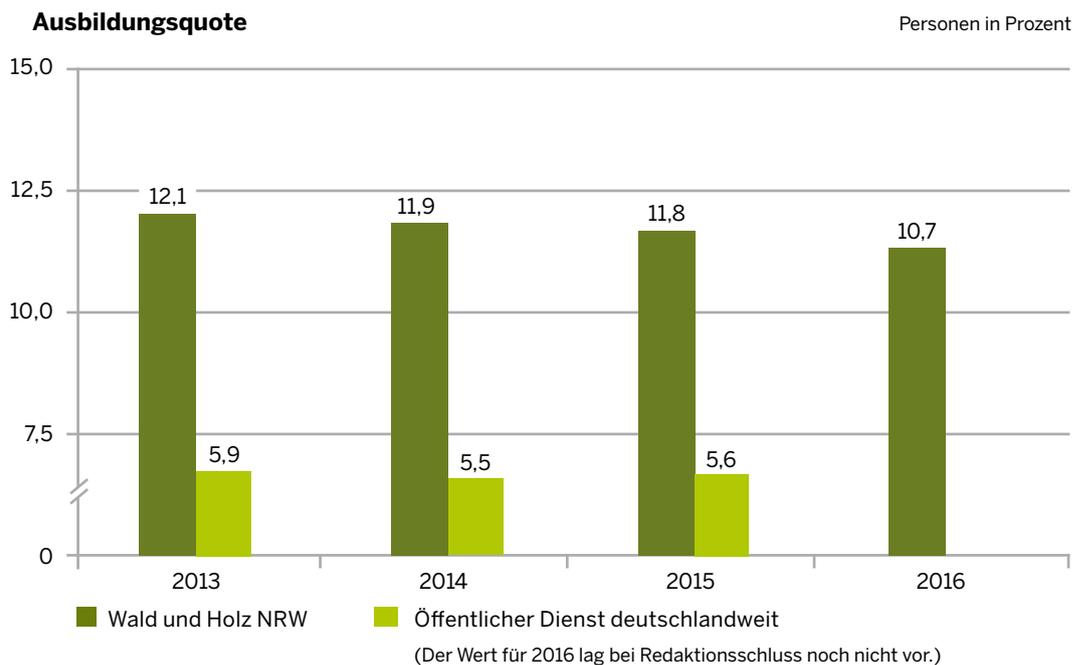
Motiviert durch seine Verankerung in der Gesellschaft bildet Wald und Holz NRW nachhaltig qualifizierte Fachkräfte aus – auch über den eigenen Bedarf hinaus. Die Bewerbungszahlen im Bürobereich und bei der Forstwirtschaftsausbildung sind allerdings rückläufig.

Ausbildung

in Personen

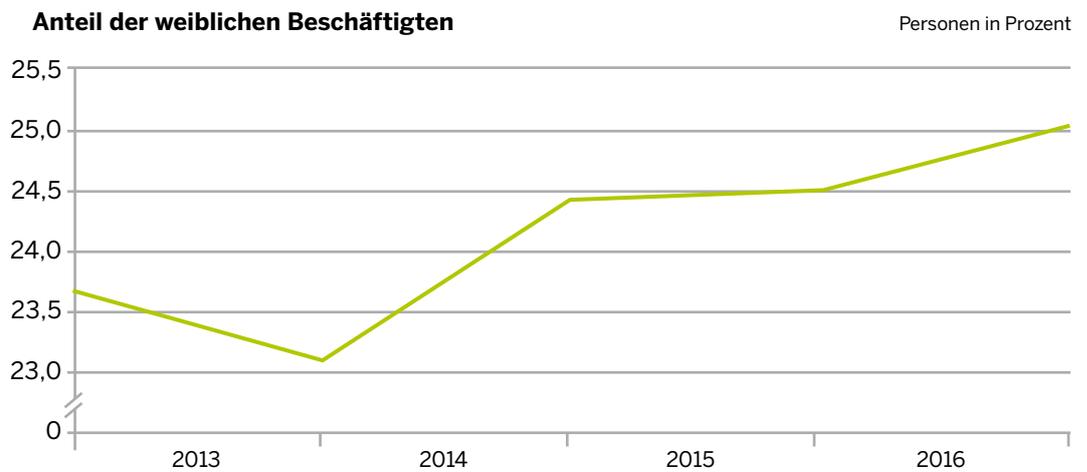


Wald und Holz NRW engagiert sich überdurchschnittlich in der Ausbildung. Der beispielhafte Vergleich mit der Ausbildungsquote der Bundesverwaltung illustriert den hohen Wert, den Wald und Holz NRW der Ausbildung bemisst. Trotz gleichbleibend vieler Auszubildenden sinkt die Ausbildungsquote leicht, weil die Anzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter insgesamt stetig zunimmt.

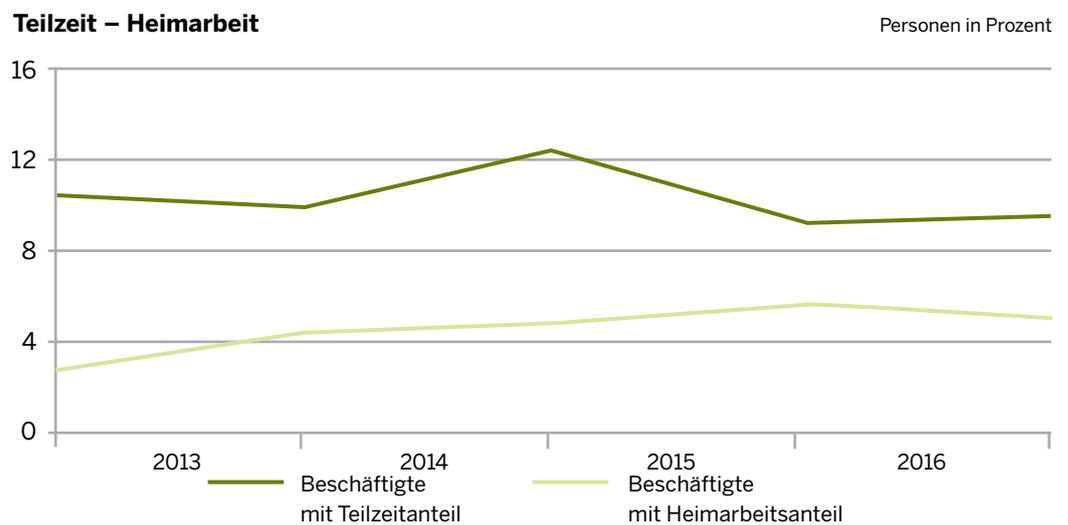


Quelle: Statistisches Bundesamt, Sonderauswertung der Personalstandstatistik / BIBB Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2017

Im Zuge des Wachstums von Wald und Holz NRW konnte auch der Anteil weiblicher Beschäftigter weiter gesteigert werden.



Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf nimmt bei Wald und Holz NRW einen hohen Stellenwert ein. Teilzeitbeschäftigung und Heimarbeitsplätze werden konstant gern in Anspruch genommen.



Die Anzahl der beantragten Elternzeiten steigt stetig an. Der Anteil der von männlichen Beschäftigten beträgt dabei fast 50 Prozent. Die Männer beantragen in der Regel jedoch maximal 2 Monate, Frauen mindestens 12 Monate Elternzeit.

Elternzeitanträge

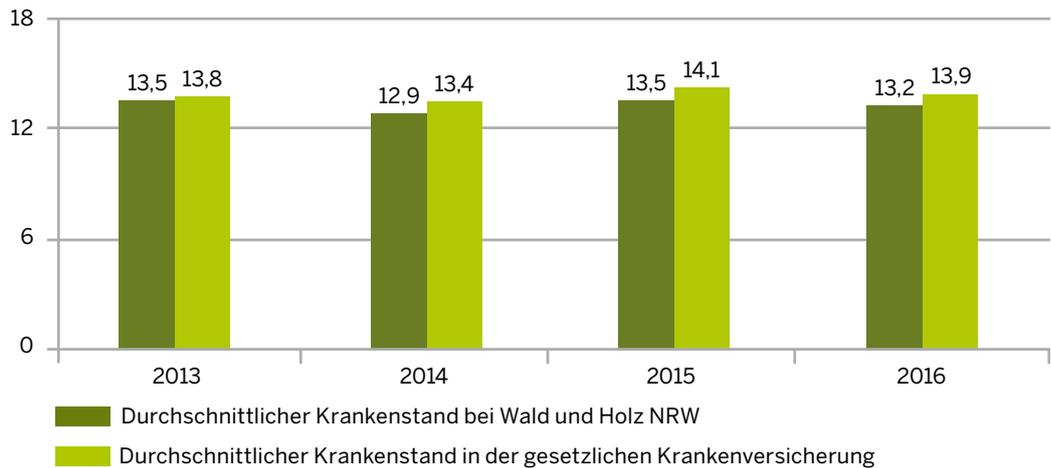
in absoluten Zahlen



Die durchschnittlichen Werte aller Krankentage der Beschäftigten bei Wald und Holz NRW liegen unter den Werten der von den gesetzlichen Krankenkassen erfassten Krankentage. Wald und Holz NRW fördert mit seinem betrieblichen Gesundheitsmanagement gesundheitsfördernde Strukturen und Prozesse sowie eigenverantwortliches gesundheitsbewusstes Verhalten.

Durchschnittliche Krankentage

je Beschäftigte/n pro Jahr



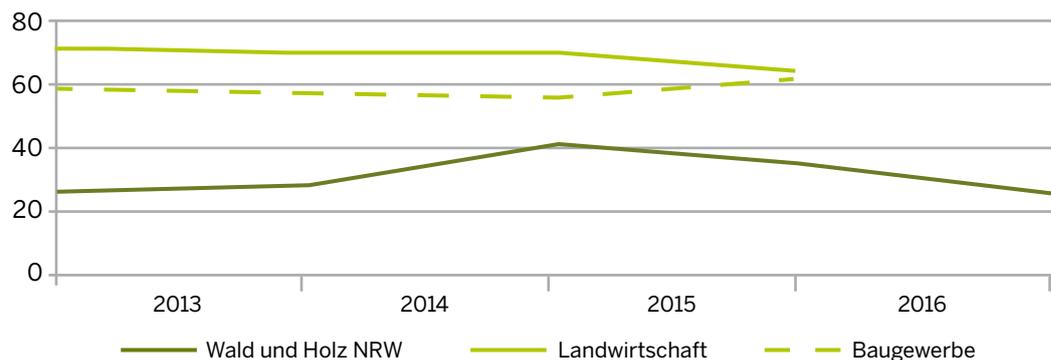
Quelle: Durchschnittlicher Krankenstand in der gesetzlichen Krankenversicherung, Statista 2016

Arbeitsunfälle

Wald und Holz NRW verzeichnet deutlich weniger Arbeitsunfälle als zum Beispiel Landwirtschaft und Baugewerbe. Die Vergleichszahlen für das vergangene Jahr lagen bei Redaktionsschluss noch nicht vor.

Entwicklung der Anzahl der Arbeitsunfälle pro 1.000 Personen in verschiedenen Branchen

Personen in Prozent



Quelle: Unfallverhütungsberichte Arbeit, Bundesministerium für Arbeit und Soziales / Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin

Impressum

Herausgeber

Wald und Holz NRW
Presse und Kommunikation
Albrecht-Thaer-Straße 34
48147 Münster
Telefon 0251 91797-0
Telefax 0251 91797-100
info@wald-und-holz.nrw.de
www.wald-und-holz.nrw.de

Text/Redaktion/Lektorat

MEDIABRIDGES GmbH,
Wald und Holz NRW

Gestaltung

MEDIABRIDGES GmbH
www.mediabridges.de

Druck

gronenberg gmbh & co. kg
51674 Wiehl

Bildnachweise

Titel: K. Mischka

Altrogge, D. (S. 6, u.l.; S. 7, u.m.)
Befeld, S. (S. 7, u.l.)
Berens, D. (S. 8, l.2.v.o.)
Brede, L. (S. 8, u.l.)
Castagnola, P. (S. 9, u.l.)
Förster, C. (S. 8, m.3.v.o.)
Hübner-Tennhoff, E. (S. 7, r.2.v.o.)
Imo, T. (S. 9, o.l.)
Kohnen, V. (S. 7, l.1.v.o.)
Menke, C. (S. 6, r.4.v.o.; S. 9, r.2.v.o.)

Wald und Holz NRW ist zertifiziert:



Das Zeichen für
verantwortungsvolle
Waldwirtschaft



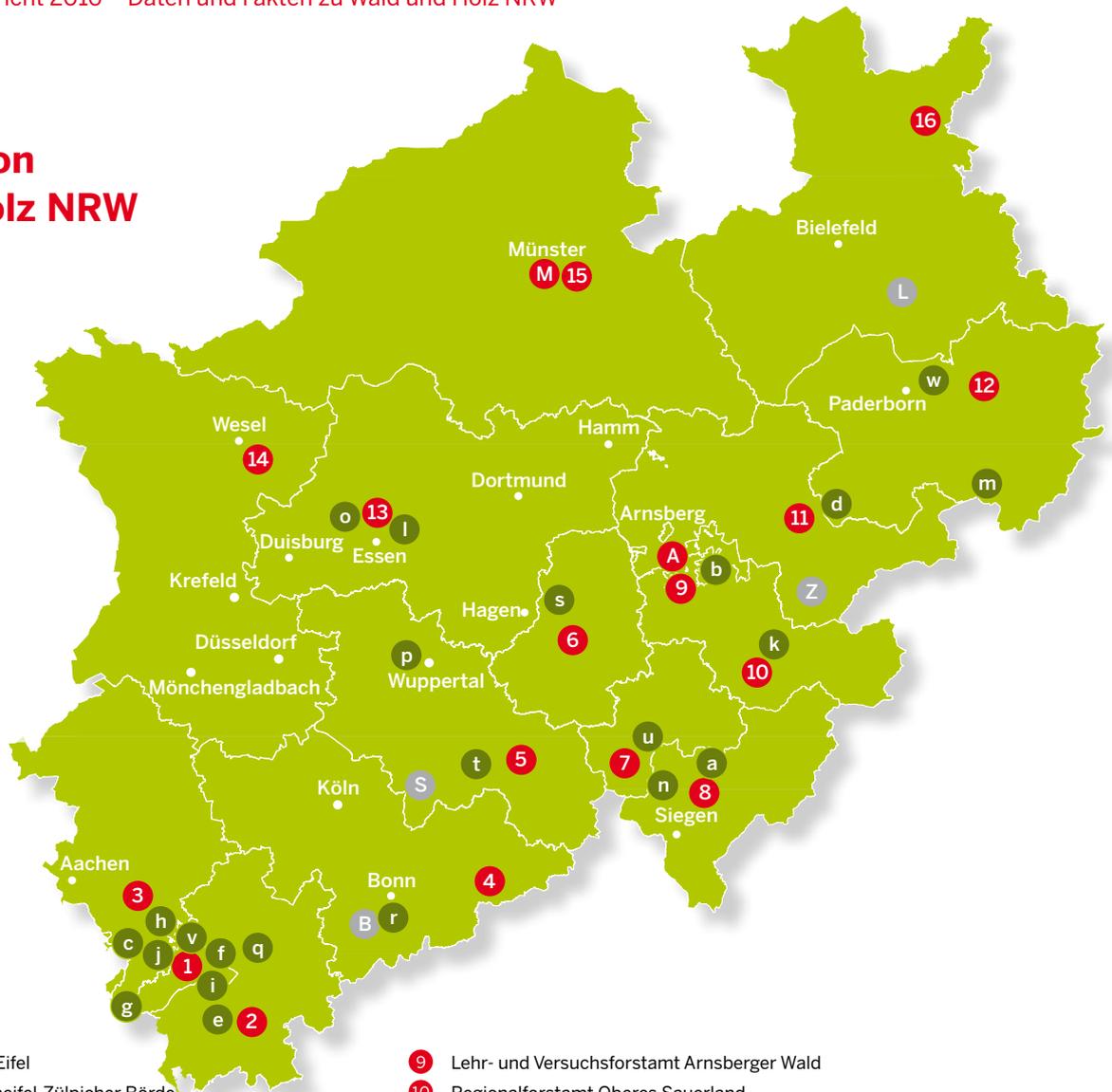
Wird von der Druckerei aktualisiert!



Mischka, K. (S. 5;13;14;17;19;20;21;23;25;
26;28;29;31;32;35;37;38;40;41;43;44;46;
47;49;50;51;52;53; S. 17, 1.,2.,4.v.o.)
Preller, J. (S. 7, r.1.v.o.)
Schimm, R. (S. 6, o.l.)
Simantke, A. (S. 8, l.1.v.o.)
Wald und Holz NRW (S. 6, r.1.v.o., r.2.v.o.,
r.3.v.o.; S. 7, u.r.; S. 8, r.1.v.o., r.2.v.o.;
S. 9, r.1.v.o.)
Zebunke, C. (S. 17, 3.v.o.)

© 2017 Wald und Holz NRW

Standorte von Wald und Holz NRW



Standorte der Zentrale

- M Münster
- A Arnberg

Forstämter

- 1 Nationalparkforstamt Eifel
- 2 Regionalforstamt Hocheifel-Zülpicher Börde
- 3 Regionalforstamt Rureifel-Jülicher Börde
- 4 Regionalforstamt Rhein-Sieg-Erft
- 5 Regionalforstamt Bergisches Land
- 6 Regionalforstamt Märkisches Sauerland
- 7 Regionalforstamt Kurkölnisches Sauerland
- 8 Regionalforstamt Siegen-Wittgenstein
- 9 Lehr- und Versuchsforstamt Arnberger Wald
- 10 Regionalforstamt Oberes Sauerland
- 11 Regionalforstamt Soest-Sauerland
- 12 Regionalforstamt Hochstift
- 13 Regionalforstamt Ruhrgebiet
- 14 Regionalforstamt Niederrhein
- 15 Regionalforstamt Münsterland
- 16 Regionalforstamt Ostwestfalen-Lippe

Umweltbildungseinrichtungen

- a Jugendwaldheim Gillerberg
- b Jugendwaldheim Obereimer
- c Jugendwaldheim Raffelsbrand
- d Jugendwaldheim Ringelstein
- e Jugendwaldheim Urft
- f Nationalpark-Tor Heimbach
- g Nationalpark-Tor Monschau-Höfen
- h Nationalpark-Tor Nideggen
- i Nationalpark-Tor Schleiden-Gemünd
- j Nationalpark-Tor Simmerath-Rurberg
- k Ranger Südwestfalen
- l Waldinformationszentrum Forststation Rheinelbe
- m Waldinformationszentrum Hammerhof und Wisentgehege Hardehausen
- n Waldinformationszentrum Hohenroth
- o Waldpädagogisches Zentrum Bottrop
- p Waldpädagogisches Zentrum Burgholz
- q Waldpädagogisches Zentrum Eifel
- r Waldinformationszentrum Haus der Natur
- s Waldschule Märkischer Kreis
- t Waldschule Schloss Heiligenhoven
- u Waldweg Grenzenlos
- v Wildniswerkstatt Düttling
- w Naturschutzzentrum Steinbeke

Sonstige Standorte

- B Standort Bonn (Regionalforstamt Rhein-Sieg-Erft)
- L Standort Lage (Regionalforstamt Ostwestfalen-Lippe)
- S Forsthaus Steinhaus
- Z Zentrum HOLZ

Adressen

Wald und Holz NRW

Zentrale

Zentrale Münster
Albrecht-Thaer-Straße 34, 48147 Münster
Telefon: 0251 91797 0
E-Mail: info@wald-und-holz.nrw.de

Zentrale Arnberg
Kurt-Schumacher-Straße 50b, 59759 Arnberg
Telefon: 0251 91797 0
E-Mail: info@wald-und-holz.nrw.de

Forstämter

Nationalparkforstamt Eifel
Urfseestraße 34, 53937 Schleiden-Gemünd
Telefon: 02444 9510 0
E-Mail: nationalpark-eifel@wald-und-holz.nrw.de

Lehr- und Versuchsforstamt Arnberger Wald
Obereimer 13, 59821 Arnberg
Telefon: 02931 7866 0
E-Mail: arnsberger-wald@wald-und-holz.nrw.de

Regionalforstamt Hocheifel-Zülpicher Börde
Römerplatz 12, 53947 Nettersheim
Telefon: 02486 8010 0
E-Mail: hocheifel-zuelpicher-boerde@wald-und-holz.nrw.de

Regionalforstamt Oberes Sauerland
Poststraße 7, 57392 Schmallenberg
Telefon: 02972 9702 0
E-Mail: oberes-sauerland@wald-und-holz.nrw.de

Regionalforstamt Rureifel-Jülicher Börde
Kirchstraße 2, 52393 Hürtgenwald
Telefon: 02429 9400 0
E-Mail: rureifel-juelicher-boerde@wald-und-holz.nrw.de

Regionalforstamt Soest-Sauerland
Am Markt 10, 59602 Rüthen
Telefon: 02952 9735 0
E-Mail: soest-sauerland@wald-und-holz.nrw.de

Regionalforstamt Rhein-Sieg-Erft
Krewelstr. 7, 53783 Eitorf
Telefon: 02243 9216 0
E-Mail: rhein-sieg-erft@wald-und-holz.nrw.de

Regionalforstamt Hochstift
Stiftsstraße 15, 33014 Bad Driburg-Neuenheerse
Telefon: 05259 9865 0
E-Mail: hochstift@wald-und-holz.nrw.de

Regionalforstamt Bergisches Land
Steinmüllerallee 13, 51643 Gummersbach
Telefon: 02261 7010 0
E-Mail: bergisches-land@wald-und-holz.nrw.de

Regionalforstamt Ruhrgebiet
Brößweg 40, 45897 Gelsenkirchen
Telefon: 0209 94773 0
E-Mail: ruhrgebiet@wald-und-holz.nrw.de

Regionalforstamt Märkisches Sauerland
Parkstraße 42, 58509 Lüdenscheid
Telefon: 02351 1539 0
E-Mail: maerkisches-sauerland@wald-und-holz.nrw.de

Regionalforstamt Niederrhein
Moltkestraße 8, 46483 Wesel
Telefon: 0281 33832 0
E-Mail: niederrhein@wald-und-holz.nrw.de

Regionalforstamt Kurkölnisches Sauerland
In der Stubicke 11, 57462 Olpe
Telefon: 02761 9387 0
E-Mail: kurkoelnisches-sauerland@wald-und-holz.nrw.de

Regionalforstamt Münsterland
Albrecht-Thaer-Straße 22, 48147 Münster
Telefon: 0251 91797 440
E-Mail: muensterland@wald-und-holz.nrw.de

Regionalforstamt Siegen-Wittgenstein
Vormwalder Straße 9, 57271 Hilchenbach
Telefon: 02733 8944 0
E-Mail: siegen-wittgenstein@wald-und-holz.nrw.de

Regionalforstamt Ostwestfalen-Lippe
Bleichstraße 8, 32423 Minden
Telefon: 0571 83786 0
E-Mail: ostwestfalen-lippe@wald-und-holz.nrw.de

Weitere Standorte:

Zentrum Holz
Carlsaestraße 91, 59939 Olsberg
Telefon: 0251 91797 0
E-Mail: info@wald-und-holz.nrw.de

Standort Bonn (Regionalforstamt Rhein-Sieg-Erft)
Flerzheimer Allee 15, 53125 Bonn
Telefon: 02243 9216 0
E-Mail: rhein-sieg-erft@wald-und-holz.nrw.de

Forstliches Bildungszentrum für Waldarbeit und Forsttechnik NRW
Alter Holzweg 93, 59755 Arnberg-Neheim
Telefon: 02931 7866 300
E-Mail: forstliches-bildungszentrum@wald-und-holz.nrw.de

Standort Lage (Regionalforstamt Ostwestfalen-Lippe)
Sedanplatz 9, 32791 Lage
Telefon: 0571 83786 0
E-Mail: ostwestfalen-lippe@wald-und-holz.nrw.de

Umweltbildungseinrichtungen

Jugendwaldheim Urft (Nationalparkforstamt Eifel)
Zum Eichtal 5, 53925 Kall-Urft
Telefon: 02441 997800
E-Mail: jugendwaldheim-urft@wald-und-holz.nrw.de

Jugendwaldheim Raffelsbrand
(Regionalforstamt Rureifel-Jülicher Börde)
Am Peterberg 8, 52393 Hürtgenwald-Raffelsbrand
Telefon: 02429 949800
E-Mail: jugendwaldheim-raffelsbrand@wald-und-holz.nrw.de

Jugendwaldheim Gillerberg (Regionalforstamt Siegen-Wittgenstein)
Hof Ginsberg 3, 57271 Hilchenbach
Telefon: 02733 3017
E-Mail: jugendwaldheim-gillerberg@wald-und-holz.nrw.de

Jugendwaldheim Obereimer
(Lehr- und Versuchsforstamt Arnsberger Wald)
Herbreme 2, 59821 Arnsberg
Telefon: 02931 7866200
E-Mail: jugendwaldheim-arnsberg@wald-und-holz.nrw.de

Jugendwaldheim Ringelstein (Regionalforstamt Hochstift)
Forstweg 3, 33142 Büren
Telefon: 02958 223
E-Mail: jugendwaldheim-ringelstein@wald-und-holz.nrw.de

Umweltbildungseinrichtungen mit Kooperationspartnern

Waldpädagogisches Zentrum Eifel
(Regionalforstamt Hocheifel - Zülpicher Börde)
Eickser Straße, 53894 Mechernich-Kommern
Telefon: 02443 9980124
E-Mail: ingo.esser@wald-und-holz.nrw.de

Haus der Natur – Waldinformationszentrum
(Regionalforstamt Rhein-Sieg-Erft)
An der Waldau 50, 53127 Bonn
Telefon: 02243 921626
E-Mail: manfred.hoeren@wald-und-holz.nrw.de

Waldschule Schloss Heiligenhoven (Regionalforstamt Bergisches Land)
Schloss Heiligenhoven, 51789 Lindlar
Telefon: 02263 901463
E-Mail: anna-maria.kamp@wald-und-holz.nrw.de

Waldpädagogisches Zentrum Bottrop (Regionalforstamt Ruhrgebiet)
Ruhehorst 14, 46244 Bottrop
Telefon: 02045 402536
E-Mail: markus.herber@wald-und-holz.nrw.de

Wildniswerkstatt Düttling (Nationalparkforstamt Eifel)
Düttlinger Str. 26, 52396 Heimbach
Telefon: 02444 951016 (Di, Mi, Do 8.00-10.00 Uhr)
E-Mail: kinder@nationalpark-eifel.de

Waldpädagogisches Zentrum Burgholz (Regionalforstamt Bergisches Land)
Friedensstraße 69, 42349 Wuppertal
Telefon: 02261 70100
E-Mail: wpz-burgholz@wald-und-holz.nrw.de

Forsthaus Steinhaus (Regionalforstamt Bergisches Land)
Steinhaus 1, 51429 Bergisch Gladbach
Telefon: 02204 83072 24
E-Mail: dirk.schroeder@wald-und-holz.nrw.de

Wald, Erholung und Tourismus / Ranger-Südwestfalen (Regionalforstamt Oberes Sauerland)
Poststraße 7, 57392 Schmallenberg
Telefon: 02972 970255
E-Mail: ranger-suedwestfalen@wald-und-holz.nrw.de

Waldinformationszentrum Hammerhof und Wisentgehege
(Regionalforstamt Hochstift)
Walme 50, 34414 Warburg-Scherfede
Telefon: 05642 949750
E-Mail: hammerhof@wald-und-holz.nrw.de

Waldschule im Märkischen Kreis (Regionalforstamt Märkisches Sauerland)
Aucheler Straße 18, 58642 Iserlohn-Letmathe
Telefon: 02374 166910
E-Mail: waldschule-mk@t-online.de

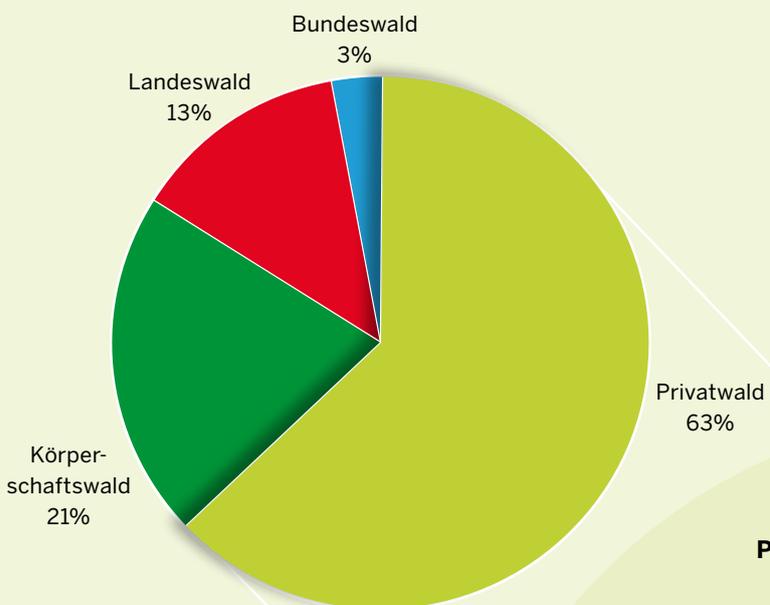
Waldweg Grenzenlos/Barrierefreies Walderleben
(Regionalforstamt Kurkölnisches Sauerland)
In der Stubicke 11, 57462 Olpe
Telefon: 02761 93870
E-Mail: kurkoelnisches-sauerland@wald-und-holz.nrw.de

Waldinformationszentrum Hohenroth
(Regionalforstamt Siegen-Wittgenstein)
Forsthaus Hohenroth, 57250 Netphen
Telefon: 02733 89440
E-Mail: reinhard.winter@wald-und-holz.nrw.de Telefon: 02733 8944 0

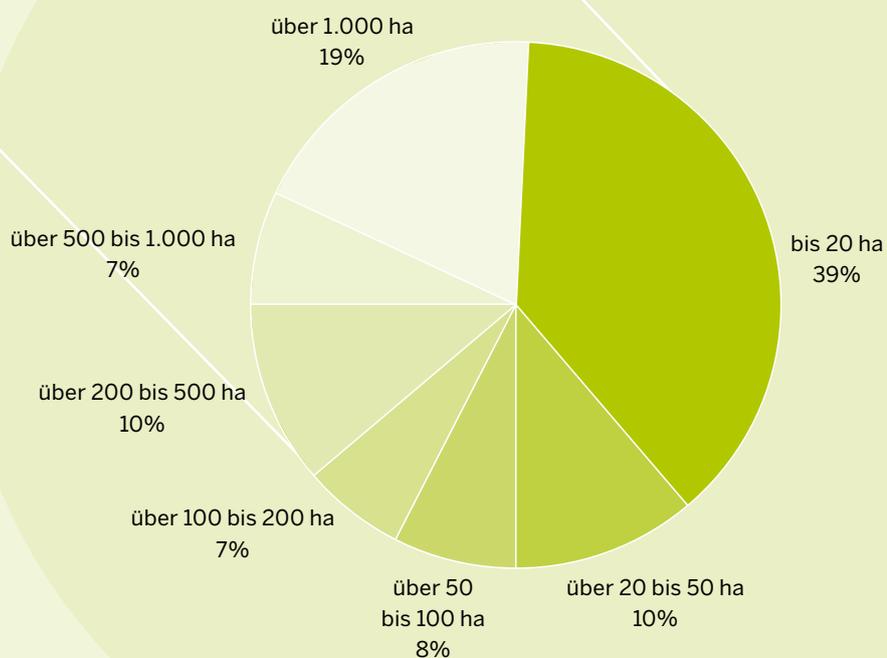
Lehr- und Versuchsforstamt Arnsberger Wald
Obereimer 13, 59821 Arnsberg
Telefon: 02931 7866 0
E-Mail: arnsberger-wald@wald-und-holz.nrw.de

Wald in Nordrhein-Westfalen

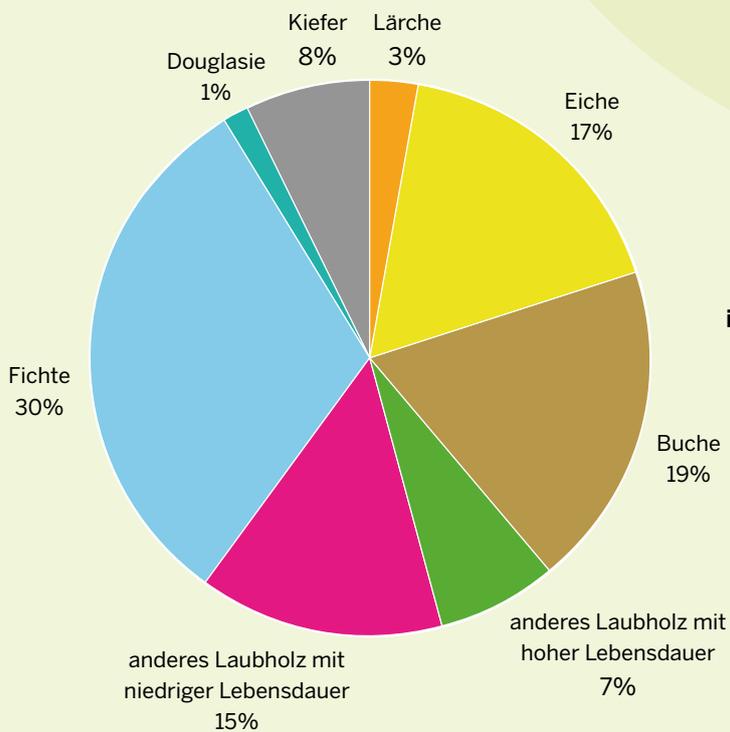
Waldbesitzverteilung in NRW



Privatwaldfläche nach Eigentumsgrößen



Baumartenverteilung in nordrhein-westfälischen Wäldern aller Besitzarten



Wald und Holz NRW
Albrecht-Thaer-Straße 34
48147 Münster
Telefon 0 251 9 17 97-0
Telefax 0 251 9 17 97-100
info@wald-und-holz.nrw.de
www.wald-und-holz.nrw.de

